

2 1078

Pädagogischer Führer.

Blätter für Lehrerfortbildung und pädagogische Kritik.

Herausgegeben von Dr. Rich. Seyfert, Seminaroberlehrer in Annaberg i. Erzgeb.

№ 1/2.

Beilage zur „Deutschen Schulpraxis.“

März 1904.

Literarische Umschau für das Jahr 1903.

II.

Auch der II. Teil unseres Berichtes sei mit einigen Erscheinungen allgemein literarischer Art begonnen. In dritter Auflage ist erschienen *W. Bube*, die ländliche Volksbibliothek¹⁾,²⁾ ein Buch, das sich als zuverlässiger Führer erwiesen hat. Von *Webers* deutschem Spielmann³⁾ liegen neu die Bände 4—7 vor; diese betreffen das Hochland, das Meer, den Helden, den Schalk. Auch diese Bände enthalten recht viel All- und Altbekanntes, sodass man doch zweifeln muss, ob die Herausgabe der Bände wirklich nötig war. Jedoch sei ausdrücklich anerkannt, dass die Auswahl mit feinem Geschmack getroffen worden ist. Märchen einer Grossmutter erzählen uns *Wuttke* und *Biller*³⁾, einfache und naive, tendenzlose Dichtungen wechseln mit ernsten, düsteren und tief sinnigen Phantasien, wie es eben bei Märchen zu sein pflegt; die Einleitung ist von geringem literarischem Werte. Von dem jüngst verstorbenen *Jul. Lohmeyer* sind zwei Sammlungen Gedichte erschienen: *Gesammelte Dichtungen*⁴⁾ und *50 Kinderlieder mit 50 Bildern*⁵⁾; es befindet sich manches Hübsche darunter; Lesebücher für die unteren Klassen werden manches von den Kinderliedern verwenden können. Einem vielfach empfundenen Bedürfnisse will *W. Pätzold* abhelfen mit seiner Sammlung von Gedichten für Schulfeierlichkeiten⁶⁾, die sich auf Sedan, auf Kaiser und Reich, auf die Schulentlassung und auf Weihnachten beziehen. Es findet sich unter den Gedichten manches Minderwertige und Undichterische, vor allem unter den patriotischen Gedichten, so gut sie alle gemeint sind, vgl. die Gedichte S. 43, 44, 55. (Der Bismarck hat mit scharfem Blick den Pulsschlag seiner Zeit erkannt). In einem Gedichte kommt gleich in den ersten vier Zeilen zweimal das Flickwort wohl vor. Es genügt ja auch eine geringere Zahl von Gedichten, die zusammenzustellen gewiss eine nützliche Arbeit ist. Von Jugendschriftensammlungen liegen uns vor: Sammlung belehrender Unterhaltungsschriften für die deutsche Jugend von *Lorenz* und *Vollmer*:⁷⁾ Bd. 7, 8. *Ehlers*, Im Sattel durch Indochina. Bd. 9. *Holzgräfe*, der deutsche Ritterorden. Bd. 10. *Karl Dove*, Südwestafrika. Diese Sammlung haben wir schon empfohlen; es geschehe das hiermit nochmals. Bescheidneren Ansprüchen genügen: *Ambros* Bücherei⁸⁾ und *F. Frischs* gesammelte Erzählungen⁹⁾, aus denen das Bändchen über Dr. Emil Holub hervorgehoben werden möge.

Auf philosophischem Gebiete haben wir zunächst drei Werke aus der Reihe der Vertreter Herbartscher Philosophie und Pädagogik zu nennen, zunächst: *Nahlowsky*, Allgemeine Ethik mit Bezugnahme auf die realen Lebensverhältnisse¹⁰⁾. Es sind die Anschauungen Herbarts, die hier gemeinverständlich zusammengestellt sind; eine unsterbliche Tat nennt *Nahlowsky* die Aufstellung der bekannten fünf sittlichen Ideen durch Herbart. Die heute vorherrschende Meinung teilt Herbarts Standpunkt nicht, und doch leben seine Gedanken in der Zielsetzung für die Erziehung und im pädagogischen Wirken vieler Lehrer fort. Wer nicht bis zu den Originalschriften Herbarts selbst vordringen kann, muss doch eine

Einführung, wie sie das Buch *Nahlowskys* gibt, gelesen haben. Das zweite Buch ist ebenfalls eine Neuauflage: *O. Flügel*, das Ich und die sittlichen Ideen im Leben der Völker.¹¹⁾ Es ist eine Entwicklungsstudie und steht in diesem Sinne ganz auf modernem Standpunkte; im einzelnen vertritt es ebenfalls ganz Herbartsche Anschauungen. Das dritte Werk ist *O. Flügel*, die Bedeutung der Metaphysik Herbarts für die Gegenwart¹²⁾. Es enthält also nicht eigentlich eine Einführung in die Metaphysik Herbarts, sondern vorwiegend eine Bekämpfung des dem Realismus Herbarts entgegengesetzten Standpunktes, also des absoluten Idealismus. Eine Weltanschauung, die die Welt nur als Vorstellung betrachtet, ist widersinnig. Dies weist der Verfasser durchaus überzeugend nach. Im negativen Ergebnis muss man ihm also unbedingt zustimmen. In der Ausgestaltung der realistischen Hypothese freilich sind verschiedene Möglichkeiten gegeben; die modernen Anschauungen weisen zwar Berührungspunkte mit Herbart, aber nicht bedingungslose Zustimmung auf. Eine dankenswerte Studie bietet *Dr. Otto Siebert* in seinem Buche: *Rudolf Euckens Welt- und Lebensanschauung*¹³⁾. Eucken scheint für die Zukunft noch Grosses bedeuten zu sollen; vielleicht regt der Hinweis den und jenen an, Euckens Werke selbst zu studieren. Auf einen anderen modernen Philosophen weist die Schrift von *Hans von Lüpke*, Tat und Wahrheit¹⁴⁾ hin, nämlich auf Eugen Kühnemann, den Vorkämpfer deutscher Bildung im Osten Deutschlands. Endlich sei noch eine kleine, aber wirksame Streitschrift erwähnt: *Dr. Herm. Schell*, der Gottesglaube und die naturwissenschaftliche Welterkenntnis¹⁵⁾, die sich gegen den Vortrag richtet, den Professor *Ladenburg* auf der Naturforscherversammlung im vorigen Jahre in Cassel gehalten und der soviel von sich reden gemacht hat. In vornehmem Ton, aber nachdrücklich und wirksam weist der gelehrte Theolog den Naturforscher in seine Grenzen.

Auf dem Gebiete der Psychologie haben wir eine Neuauflage, nunmehr die vierte, des Lehrbuches von *Jahn*, Psychologie als Grundwissenschaft der Pädagogik¹⁶⁾, zu nennen, das wir trotz unseres abweichenden Standpunktes empfehlen. Der Verfasser verfolgt die Fortschritte der neueren Psychologie aufmerksam und macht den Leser damit bekannt. Ihnen ganz gerecht zu werden, hindert ihn sein überzeugt eingenommener Standpunkt. Darin aber, dass man von dem psychologischen und pädagogischen Experimente nicht zuviel erwarten soll, stimme ich ihm zu. Unter den Vertretern der neueren Psychologie nimmt eine hervorragende Stellung der französische Forscher *Ribot* ein. Und es ist ein verdienstliches Werk, das *Rektor Ufer* dessen Psychologie der Gefühle übersetzt und in seine Internationale Pädagogische Bibliothek¹⁷⁾ aufgenommen hat. Die Gefühle sind nicht abzuleiten aus anderen seelischen Vorgängen; sie sind selbständig und quellen hervor aus den unbewussten körperlichen Zuständen. Das Wesentliche an ihnen sind die motorischen Äusserungen. Das etwa sind die Ausgangspunkte der scharfsinnigen, auf Beobachtungen gegründeten Ausführungen, die hauptsächlich darauf abzielen, die Entwicklung des Gefühlslebens von seinen Anfängen im körperlichen bis zu den höchsten Äusserungen darzustellen. Wer

Erklärungen der Noten 1—116 befinden sich am Schlusse auf S. 6.

tiefer eindringen will in die neuere Psychologie, kann nicht an diesem Buche vorbeigehen, umso weniger als gerade das Gefühlsleben verhältnismässig selten bearbeitet worden ist. *Professor Natorp*, in pädagogischen Kreisen wohlbekannt, hat als Grundlage für seine Vorlesungen eine *Allgemeine Psychologie*¹⁸⁾ in Thesenform verfasst. Die gedrängte Darstellungsform macht das Lesen schwer und setzt wissenschaftlich geschulte Leser voraus. Zwei psychologisch-pädagogische Monographien sollen lobend erwähnt werden: *Piggot*, die Grundzüge der sittlichen Entwicklung und Erziehung des Kindes¹⁹⁾ und *Schlichting*, über die Pflege des Gedächtnisses²⁰⁾. Beide geben manchen beachtlichen Wink. Die Versuche Meumanns hat Schlichting nicht erwähnt; sie bieten doch manches Ergänzende.

Für die **Geschichte der Pädagogik** ist die Bibliothek pädagogischer Klassiker eine reiche Fundgrube. Als Neuerscheinungen sind uns aus dieser zugegangen: Bd. 8. Herbarts pädagogische Schriften Bd. I., 7. Aufl., herausgegeben von *Sallwürck*, und Bd. 5. Schleiermachers pädagogische Schriften, herausgegeben von *Platz*²¹⁾. Die hohe Auflageziffer der Werke Herbarts beweist, dass viele Lehrer wenigstens seine pädagogischen Werke doch im Original lesen, und für die Neuherausgabe der Werke Schleiermachers lag ein Bedürfnis vor, da sie schon vor 5 oder 6 Jahren nicht mehr zu erlangen waren.

Eine umfassende Darstellung der Geschichte ist ebenfalls in neuer Auflage herausgegeben worden: *Schorn* (Reinecke, Plathe, v. Werder), *Geschichte der Pädagogik in Vorbildern und Bildern*²²⁾. Und diese Auflage ist eine tatsächlich verbesserte; blosse Notizen sind verschwunden, die Hinweise auf pädagogische Hauptwerke und die Proben daraus regen zum Selbststudium an, Rückblicke und Übersichten sollen die pädagogischen Tatsachen in das Licht der jeweiligen Zeitverhältnisse stellen, Philosophen und Dichter werden herangezogen und in ihrer pädagogischen Bedeutung gewürdigt. — Wir rechnen hierher auch die Broschüre von *Prof. Voigt*, die Bedeutung der Herbartschen Pädagogik für die Volksschule. 3. Aufl.²³⁾. Sie ist sehr lesenswert. Das französische Schulwesen in seiner Entwicklung seit 1870, behandelt *Prof. Dr. Heinzig*²⁴⁾, in einer sehr beachtlichen Schrift, die wir recht nachdrücklich der Beachtung empfehlen, vor allem auch, damit die Täuschung fernbleibe, wir könnten auf unsern Lorbeeren ausruhen.

Auf dem Gebiete der **Allgemeinen Pädagogik** wollen wir zunächst ein Sammelwerk erwähnen, das manche hübsche Arbeit enthält, nämlich Bartholomäus, *Pädagogische Abhandlungen*²⁵⁾, von denen uns folgende besonders gefallen haben: Heft 142. *F. Linde*, Die Onomatik; 150. *A. Rude*, Der Hypnotismus; 153. *Joh. Berndt*, Zur Reform des evangelischen Religionsunterrichts; 169. *R. Fritzsche*, Die neuen Bahnen des erdkundlichen Unterrichts; 174. *Peper*, Über ästhetisches Sehen; 176. *Otto Eismann*, Der israelitische Prophetismus in der Volksschule; 178. *Schmieder*, Anregungen zur psychologischen Betrachtung der Sprache; 183. *Dr. A. Siebert*, Anthropologie und Religion in ihrem Verhältnis zu einander; 184. *Dressler*, Gedanken über das Gleichnis vom reichen Manne und armen Lazarus; 189. *K. Muthesius*, Schulaufsicht und Lehrerbildung; 190. *M. Lobsien*, Über den relativen Wert verschiedener Sinnes-typen; 191. *P. Schramm*, Suggestion und Hypnose nach ihrer Erscheinung, Ursache und Wirkung; 196. *R. Weise*, Die Fürsorge der Volksschule für ihre nicht schwach sinnigen Nachzügler; 200. *Dr. O. Siebert*, Entwicklungsgeschichte des Menschengeschlechts; 204. *Gerh. Gille*, Die absolute Gewissheit und Allgemeingültigkeit der sittlichen Stammurteile; 205. *A. Schmitz*, Zweck und Einrichtung der Hilfsschulen; 206. *H. Grosse*, Ziele und Wege weiblicher Bildung in Deutschland; 212. *P. Thieme*, Gesellschaftswissenschaft und Erziehung; 213. *Sallwürck*, Das Gedicht als Kunstwerk. Eine lesenswerte Studie bringt *R. Germer*, über Individual- und Sozialpädagogik²⁶⁾, ferner *E. Folgmann* in

der kleinen Schrift: der Einfluss des Persönlichen auf die Jugend²⁷⁾, die weniger eine theoretische Erörterung als eine Beispielsammlung bietet. Für junge Lehrer sind Ratschläge und Winke²⁸⁾ eines Lehrerfreundes bestimmt, von denen man freilich annehmen kann, dass sie den jungen Leuten schon auf dem Seminar erteilt werden. Zu empfehlen sind weiterhin: Die preussischen Lehrpläne für Präparandenanstalten und Lehrerseminare und Prüfungsordnungen vom 1. Juli 1901 (2. Aufl.²⁹⁾; *Karl Lieber*, Gesetz betreffend das Einkommen der Lehrer usw.³⁰⁾. Und nachholen wollen wir den Hinweis auf den 6. Jahrgang der Pädagogischen Brosamen von *Fr. Polack*, einer Zeitschrift, die wohl geeignet ist, des Lehrers Mussestunden genussreich auszufüllen.

Neue Bahnen in der Erziehung wandeln die Gründer der Landerziehungsheime. Diese behandelt *Dr. W. Frei* in einem Buche³¹⁾, in dem er eine Darstellung und Kritik einer modernen Reformschule zu geben versucht. Gewiss enthalten seine Anregungen manches Richtige, wie die ähnlichen Werke von Lietz u. a. Eine allgemeine Erziehung kann diese Vorschläge natürlich nur modifiziert verwirklichen; damit hat man doch auch schon begonnen. Die Erziehung des Deutschen zum Staatsbürger, ist der Titel eines Werkes von *Lause und Book*³²⁾, in dem freilich weniger die Erziehung als die Belehrung über staatsbürgerliche Pflichten behandelt ist, aber mit Geschick und Nachdruck. Die Lehrproben sind nicht allenthalben musterhaft. Eine Frage der Organisation behandelt *C. Müller*: die ungeteilte Unterrichtszeit³³⁾, die ja immer mehr Freunde gewinnt, in der einfachen Volksschule aber schwer durchzuführen sein wird. Es sind vorwiegend hygienische Gründe, die dafür geltend gemacht werden, deshalb mögen gleich hier noch zwei hygienische Schriften genannt werden, die beide die Bekämpfung der Tuberkulose durch die Schule behandeln, die eine ist von *Dr. med. Bauer*³⁴⁾, die andere von *H. Bals*³⁵⁾. Leider schlagen alle solche Schriften den Einfluss der Schule zu hoch an. Aber doch sind sie nötig, um die Aufmerksamkeit immer und immer wieder zu wecken.

Von Werken aus der **Allgemeinen Methodik** liegen uns folgende vor: *Schumann-Voigt*, Lehrbuch der Pädagogik. II. Bd. 2. Teil. Spezielle Methodik und Schulkunde³⁶⁾. 11. Aufl. An dieser neuen Auflage haben mehrere namhafte Methodiker mitgearbeitet. In dem Falle, dass der Herausgeber den rechten Mann getroffen, gereicht es dem Buche zum Vorteil, wie etwa beim Zeichnen, das von dem bekannten Vorkämpfer der Hamburger, Götze, bearbeitet worden ist; im allgemeinen gut sind auch die meisten anderen Fächer, mangelhaft z. B. das Rechnen bearbeitet. Ein Lehrbuch muss über neue Vorschläge orientieren und kritisch Stellung nehmen. Einen Wegweiser für die Vorbereitung zur 2. Lehrprüfung bietet *Joh. Meyer*³⁷⁾, der ebenfalls im allgemeinen empfohlen werden kann. Eine sehr tüchtige und brauchbare Arbeit auf dem Gebiete des Lehrplanes bieten die beiden österreichischen Kollegen *Schlauer* und *Lechner*: Stoffe und Lehrpläne für den Realienunterricht³⁸⁾. Sie stellen die Heimat in den Mittelpunkt alles Unterrichtes der Unterstufe, und machen sie zum Ausgangspunkte auf der Oberstufe. Ich bin nahezu mit allem einverstanden; nur mit dem Aufbau des Geschichtslehrplanes nicht, der zu sehr an die Idee der konzentrischen Kreise erinnert. Eine beachtenswerte Arbeit ist auch *Burckhardt*, Lehrplan der Seminarschule zu Löbau³⁹⁾, der neue Gesichtspunkte zwar nicht bietet, aber wichtig erscheint für die Einführung der Seminaristen in die Schulpraxis. Die einklassige Volksschule in den Grundzügen ihrer Eigenart behandelt der als tüchtiger Praktiker bekannte *K. Heinemann*⁴⁰⁾ und gibt darin manchem Suchenden treffliche Winke. Dass die einklassige Volksschule freilich ein Kümmerinstitut ist, möge gelegentlich einmal wieder gesagt werden.

Gross ist die Zahl der Bücher, die den **Religionsunterricht** betreffen. Die Bibelforschung hat ihre gewichtige Stimme erhoben; sie will im Unterrichte beachtet sein. Eine

Anzahl neuerer Werke über Bibelkunde tragen ihr auch Rechnung. Wir nennen vor allem drei: *K. Gebler*, Bibelkunde für Lehrerseminare⁴¹), *Harnisch*, Bibelkunde⁴²) (von dem mir die I. Abteilung des Neuen Testaments vorliegt) und *Mrugowsky*, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht. 1. Teil: Bibelkunde des Alten Testaments⁴³). Es wird dem Referenten schwer, eins oder das andere dieser drei Bücher vorzuziehen; in der Praxis hat er dem ersten den Vorzug gegeben. Es ist ein treffliches Lehrbuch, das zwar des Stoffes etwas zu viel gibt, also etwas gekürzt werden möchte, aber nach allen Richtungen den neueren Anschauungen entspricht und tiefe Religiosität atmet. Mrugowsky hat den Vorzug, dass er einige Stücke, vor allem poetische Stoffe, in neuer Übersetzung bietet; es wäre aber wohl vorteilhafter, wenn in der Anordnung der Bücher, insbesondere der prophetischen Schriften die geschichtliche Folge eingehalten würde. Auch Harnisch ist ein sehr gutes Buch; ganz ausgezeichnet ist der Abschnitt über die israelitische Religion zur Zeit Jesu. Religiösen Inhalt haben auch zwei neue Bändchen der Teubnerschen Sammlung *Aus Natur und Geisteswelt*, *Weinel*, die Gleichnisse Jesu und *Giesebrecht*, Geschichte des Volkes Israel⁴⁴). An methodischen Werken nennen wir eine neue Auflage des epochemachenden Werkes des *Prof. Thrändorf*, allgemeine Methodik des Religionsunterrichtes⁴⁵), dann die neuen Bände des gross angelegten und trotz mancher Ausstellungen im einzelnen doch grossartigen Werkes von *Reukauf & Heyn*, der evangelische Religionsunterricht in der Volksschule⁴⁶), zu dem *Bittorf* eine Methodik geliefert hat⁴⁷). Im gleichen Verlage erschien soeben ein höchst anziehendes und originelles Buch von *Max Paul*: Für Herz und Gemüt der Kleinen). Nicht mit allem kann man einverstanden sein; aber man muss dass heisse Bemühen, die eingehenden und gründlichen psychologischen Studien in die Praxis umzusetzen, aufs höchste anerkennen. Es kommt dem Verfasser darauf an, den biblischen Geschichten eine Form zu geben, in der sie von den Kindern wirklich verstanden werden. Es erinnert sein Bestreben an das Verfahren Wiedemanns; aber Paul verfährt noch viel freier. Es werden viele Anstoss nehmen an seiner Art; aber seine Begründung ist so zwingend, dass man sich ihr nicht wird entziehen können. Einen scharfen Gegensatz zu diesem Buche bildet das von *Zuck*, der gesamte Religionsunterricht auf der Unterstufe⁴⁸). Hier ist zweifellos die Sprechweise viel zu hoch, und viele Verfrühungen stören den Eindruck. Für den Katechismusunterricht ist *Bangs* Broschüre: Zur Reform des Katechismusunterrichtes⁴⁹), ein Buch, das mit Recht viel genannt und viel gerühmt worden ist, in neuer Auflage erschienen. Endlich aber liegen dem Referenten nicht weniger als vier Anweisungen zur Behandlung von Kirchenliedern vor, von *R. Lettau* (36 Lieder und 10 Psalmen)⁵⁰), *Passarge* (40 Kernlieder und 10 geistliche Lieder. 2. Auflage)⁵¹), *Busch* (das evangelische Kirchenlied, Geschichte und methodische Behandlung)⁵²) und *Achenbach* (Behandlung des Kirchenliedes auf historischer Grundlage)⁵³), von denen ihm die von Busch und Achenbach am besten gefallen haben, letztere besonders deshalb, weil sie an einen einheitlichen Gedankenkreis anschliessen; damit soll die darstellende Form als die einzig richtige nicht ohne weiteres anerkannt sein.

Im Elementarunterrichte bemüht man sich mehr und mehr, einmal das Interesse des Kindes recht zu betonen, dann aber auch sachliche Einheit zu schaffen. Theoretisch versucht dies auszuführen *K. Heinemann* in seinem Buche: Der einheitliche Sprachunterricht in den ersten Schuljahren mit angelehntem Singen und Zeichnen⁵⁴), das wir als eine gute Anleitung empfehlen können. Die Beziehungen zwischen Sach- und Leseunterricht sollen recht innig sein; der Verfasser führt diesen Grundsatz, soweit irgend möglich, durch. Charakteristisch und wertvoll ist auch, dass die Rechtschreibung schon im 1. Schuljahre wohl beachtet wird. Der geschichtliche Exkurs könnte vielleicht wegbleiben. *Hiemesch* und *Christiani* bieten praktische Präparationen für den ersten Schreib-Leseunter-

richt⁵⁵), und zwei interessante Schriftchen hat der bekannte Methodiker *Göbelbecker* geschaffen: Das Kind in Haus, Schule und Welt⁵⁶) und Lernlust⁵⁶), eine Comeniusfibel. Göbelbecker will vor allem den Konzentrationsgedanken durchführen und beweist in den Büchern den denkenden Praktiker. Als eine der besten Fibern, die möglichst allen Forderungen gerecht zu werden versucht, nach Inhalt und Aufbau wohl durchdacht ist, kann die in 2. Aufl. erschienene von *P. W. Vogel* gelten⁵⁷), auf die wir alle die hinweisen, die nach einer neuen Fibel suchen. Einige Bilder werden in einer neuen Auflage durch andere ersetzt werden. Durch Rektor *Hollkamm* ist die Lüben-Nakesche Fibel⁵⁸) neubearbeitet und herausgegeben worden, wodurch auch diese den neueren Anforderungen entsprechend ausgestaltet worden ist. Im übrigen darf man es wohl aussprechen, dass das Bedürfnis nach neuen Fibern reichlich gedeckt ist, dies umso mehr, als sich doch die Idee der selbstgeschriebenen Fibel sicher Bahn brechen wird.

Aus unserem Leserkreise geht uns eine Empfehlung des Lesebuches für das dritte Schuljahr von den *Verfassern der Schuljahre*⁵⁹) zu, die wir gern wörtlich brächten, wenn es der Raum gestattete. So wollen wir nur unsere Zustimmung dazu geben, indem wir das Buch warm empfehlen, vor allem den turingischen Schulen; denn es ist Tünger Heimatduft, den das Buch atmet. Andre Lesebücher liegen uns heute nicht vor, wohl aber eine Anzahl Werke, die sich auf die Lektüre beziehen. Da nennen wir zunächst das gute und weitbekannte Buch von *Eberhard*, die Poesie in der Volksschule⁶⁰), von dem uns der 3. Band vorliegt, in dem in einem allgemeinen Teile das Poetische in den Wörtern, in Sprichwörtern, in den Fabeln sehr hübsch behandelt wird, in einem praktischen Teile Gedichte historischen Inhalts ausgeführt werden. Eine sehr gute Anleitung ist auch das Werk: *Albr. Thoma*, das Studium des Dramas. I. Teil: Meisterwerke Lessings. 2. Aufl.⁶¹), desgleichen die Erläuterungen zu Wilhelm Tell von *W. Everding*⁶²), ein Teil der Dürsschen Deutschen Bibliothek. Reichen Stoff bieten die *Stoffelschen* Erläuterungen zu deutschen Dramen und epischen Dichtungen⁶³). Bd. 8. Goethes Egmont. IX. Goethes Götz v. Berlichingen. X. Shakespeares Julius Caesar. Dass man dem Schüler, auch dem höherer Schulen nicht alles bieten kann, was die Erläuterungen enthalten, bedarf wohl kaum eines Nachweises. Die geschichtlichen Grundlagen müssen im Geschichtsunterrichte geschaffen werden; sonst nimmt ihre Behandlung dem Deutschunterrichte unberechtigterweise die Zeit weg. Viele treffliche Bemerkungen zu Goethes Faust bietet *Ulrich Buurmann* in seiner Einführung⁶⁴). Im allgemeinen aber muss davor gewarnt werden, das Schwergewicht auf die gelehrten Erläuterungen des Stofflichen zu legen; die Dichtwerke müssen subjektiv empfunden werden. Biographische, geschichtliche, geographische und dergleichen Notizen lenken das Gemüt doch vielfach ab vom eigentlichen vertiefenden Geniessen des Kunstwerkes. Auf diesen Punkt weist mit Nachdruck *Otto Anthes* in seinem feinen Büchlein: Dichter und Schulmeister⁶⁵) hin, aus dem wir, um es recht nachdrücklich zu empfehlen, nächst dem eine Probe bringen werden. — Als eine Vorstufe zur Literaturgeschichte bringt *Julius Bachmann* eine Literaturkunde für Präparandenanstalten⁶⁶). Das Prinzip der Anordnung geben für dieses Buch die Dichtungsarten. Das hat etwas Bestechendes, und doch liegt darin die grosse Gefahr, dass das Reinformelle zur Hauptsache wird. Wer auf den Inhalt der Dichtung das Hauptgewicht legt, muss die durch den Unterricht oder die Erlebnisse bedingte Stimmung für die Anordnung massgebend machen. Dieser entspricht aber die systematische, formelle Anordnung nicht. Einem eigenartigen Problem geht *Dr. B. Kremss* nach in seinem Buche: Dichter und Maler⁶⁷), das er als Beitrag zum Unterrichte in der Literatur- und Kunstgeschichte bezeichnet. Psychologisch ist die Doppelseitigkeit des Talentes gewiss höchst interessant, literaturgeschichtlich tritt sie allerdings nur bei einigen Grossen hervor.

Zur Wortbildung und Wortbedeutung haben die bekannten Methodiker *Hähnel und Patzig*⁶⁸⁾ die Anleitung zum rechten Gebrauche ihrer Sprachkunde bezeichnet. Das Buch enthält mehr, nämlich eine fast vollständige Methodik des deutschsprachlichen Unterrichts, in der auch die neuesten Bestrebungen beachtet sind, einen zuverlässigen Wegweiser für den rechten Betrieb des Deutschunterrichtes. Nicht in allen Punkten ist Referent mit den Verf. einverstanden: Den Sprachschulen in der Hand der Kinder kann er einen so unbedingten Wert nicht zugestehen, wiewohl er sie als Notbehelf anerkennt, den Arbeiten Gustav Rudolfs sind die Verfasser nicht gerecht geworden u. a. m.⁶⁹⁾, trotzdem empfiehlt er das Buch ganz besonderer Beachtung. In 8. und 9. Aufl. erscheinen neu die Diktatstoffe von *P. Th. Hermann*⁶⁹⁾; sie haben sich also, wie sie es verdienen, allgemein eingeführt. Von denselben Verfassern sind auch die deutschen Aufsätze für die oberen Klassen⁷⁰⁾ neu erschienen, und zwar in 4. Aufl., für ein derartiges Werk ein beachtenswerter, aber auch verdienter Erfolg. Eine derartige Beispielsammlung muss man zur Selbstberatung haben, ohne dass man sie etwa sklavisch nachahmen dürfte. Neben dieser Sammlung fällt eine andere, neu vorliegende, wesentlich ab: *Quade und Donat*, der Aufsatz als Ergebnis des Unterrichts in der Literatur und in den Realien⁷¹⁾. Sie enthält einige gute Aufsätze, das meiste sind aber Ergebnissätze, oft in recht trockner Form zusammengestellt, und keine Aufsätze (Vgl. etwa die gleicharmige Wage, die Schere, die Werkzeuge des Blutumschlages). Erwähnt und empfohlen sei noch das Büchlein *Zeichensetzung und Fremdwortverdeutschung* (6. Aufl.)⁷²⁾ und eine recht anregende Studie: *E. Hofmann*, die Leipziger Mundart und ihre Behandlung in der Volksschule.⁷³⁾

Unter den **Realien** beachten wir zunächst die **Heimatkunde**. Für diese liegt uns das Buch eines Nichtlehrers, des *Prof. Dr. Conwentz*, der Provinzialmuseumsdirektor in Danzig ist, vor, ein Buch⁷⁴⁾, das für manchen Lehrer nicht viel Neues bringt, aber doch geeignet ist, den Sinn für die Bedeutung der Heimatkunde zu beleben, und manchen sehr beachtlichen Wink gibt, für den Inhalt der Lesebücher, für Schulsammlungen und Lehrmittel, für die Gegenstände und die Mittel heimatkundlicher Forschung. Wir müssen uns geradezu freuen, dass die Bestrebungen der Schule um die Heimatkunde von anderer Seite her verständnisvoll unterstützt werden. Einen praktischen Beitrag für die Heimatkunde, insbesondere die Thüringens, liefert *Hemprich* in seinem Buche: *Beiträge zur Verwertung der Heimat im Unterrichte in der Erziehungsschule*. Er regt besonders dazu an, heimatliche Sagen zu sammeln und auszunützen, was ja erfreulicherweise vielfach schon geschehen ist.

Für **Geschichte** sind zu erwähnen eine neue Auflage, die 9., von *C. Hoffmanns* Handbuch für den Geschichtsunterricht⁷⁵⁾, das sich, nach der hohen Auflageziffer zu schliessen, wohl bewährt hat, dann eine Neuerscheinung: *Prof. Dr. Zurbonsen*, *Geschichtliche Repetitionsfragen und Ausführungen*. 4 Teile.⁷⁶⁾ (Altertum, Mittelalter, Neuzeit, brandenburgisch-preussische Geschichte). Dazu gehört

^{*)} Ein merkwürdiges Versehen ist den Verf. in bezug auf meine Broschüre: Der Aufsatz im Lichte der Lehrplanidee begegnet, der sie ja i. a. zustimmen. Ich zähle bei der Übersicht über die Arten des Aufsatzes die freien Phantasieschöpfungen mit auf. Das musste geschehen, wenn die nach psychologischen Gesichtspunkten geordnete Übersicht vollständig sein sollte. Ich sage aber ausdrücklich auf S. 15: »Das Gebiet der freischaffenden künstlerischen Phantasie gehört dem Genie, bleibt aber dem Durchschnittsmenschen verschlossen. Dorthin soll man den gewöhnlichen Geist nicht drängeln. Ich verlange Selbständigkeit und Freiheit der Aufsätze; diese aber auf dem Gebiete der freien Phantasieschöpfung vom Durchschnittsschüler zu fordern, ginge zu weit; darum schliessen wir dieses Gebiet gänzlich aus«. Und S. 16: »Freie Schöpfungen sind selbstverständlich völlig ausgeschlossen«. Es besteht demnach die vollkommenste Übereinstimmung zwischen den Verf. und mir, und die Polemik in diesem Punkte kann nur daher rühren, dass sie diese Ausführungen übersehen haben.

Seyfert.

auch eine Geschichtstabelle. Im allgemeinen halte ich Fragen in Lehrbüchern für unnötig; aber hier liegt die Sache doch anders. Die Fragen dienen zur Gruppierung des Stoffes unter grosse Gesichtspunkte und regen dadurch das geschichtliche Denken in fruchtbarster Weise an. Deshalb können wir die Bücher zur Benutzung beim Unterrichte in höheren Schulen bestens empfehlen. Wer auf Selbststudium angewiesen ist, sei besonders darauf aufmerksam gemacht. Eine Freude ist es uns, auf die neue Auflage eines uns liebgewordenen Buches hinweisen zu können: *Otto Kunzes* Lehrstoff für den elementaren Geschichtsunterricht, von dem uns das 2. Heft des II. Kursus⁷⁷⁾, die deutsche Geschichte enthaltend, vorliegt. Es könnte vielleicht das Kulturelle hier und da noch stärker betont werden — vielleicht geschieht es in der nächsten Auflage —; was aber das Buch so besonders empfiehlt, ist die methodische Gestaltung des Stoffes, die wir als musterhaft bezeichnen können. Anhangsweise mögen hier nun noch genannt werden: *Hirsch*, der Aberglaube⁷⁸⁾, eine heimatgeschichtliche Studie aus dem Westfälischen, und *Zander*, 500 Jahre Hohenzollernregiment, eine Reihe vaterländischer Gedichte⁷⁹⁾, unter denen freilich auch manches weniger wertvolle sich findet.

Unter den Büchern für **Geographie** nennen wir zuerst die von *Professor Meyer* besorgte Neuherausgabe von *Diesterwegs* Populärer Himmelskunde⁸⁰⁾, eines Buches, das in Lehrkreisen kaum der Empfehlung bedarf. Als eine hervorragende Erscheinung bezeichnen wir *Leo Frobenius*, Geographische Kulturkunde. Eine Darstellung der Beziehungen zwischen der Erde und der Kultur nach älteren und neueren Reiseberichten zur Belegung des Geographieunterrichtes. I. Teil. Afrika⁸¹⁾. Frobenius hat eine ebenso originelle, als empfehlenswerte Völkerkunde geschrieben, die wir hier bereits empfohlen haben. Nun beginnt seine Kulturkunde. Es ist ihm also gründlich ernst damit, den Menschen in den Mittelpunkt der geographischen Betrachtung zu stellen. So kommt er also den neueren methodischen Bestrebungen auf diesem Gebiete entgegen. Er verwendet die Reiseberichte von Forschern, stützt sich also nicht auf Quellen zweiten Ranges, und diese Reiseberichte zieht er so aus, dass er sein Ziel, Kulturgeographie zu treiben aufs beste erreicht. Man muss die jedem Kapitel vorangehende Einleitungsworte lesen, die geistreich und gelehrt zugleich sind, und die Reiseberichte erscheinen einem, möchte man sagen, in ganz eigenem Lichte; man liest zwischen den Zeilen tatsächlich von den Beziehungen, die zwischen Wohnsitz und Mensch bestehen, auch wenn der Reisende diese nicht ausdrücklich hervorhebt. Als eine belehrende Lektüre im besten Sinne des Wortes empfiehlt sich auch *Professor Haas*, *Der Vulkan*. Die Natur und das Wesen der Feuerberge⁸²⁾, ein Buch, das wir für Lehrer wie für Volksbibliotheken empfehlen. An systematischen Werken liegen uns vor: *Dr. P. Seyferth*, *Leitfaden der Erdkunde für höhere Lehranstalten* 3 Teile⁸³⁾, ein sehr gutes Lehrbuch, knapp im Ausdruck, aber das Wesentliche scharf hervorhebend; eigenartig und besonders zu loben sind die Abschnitte über die Meere und den Verkehr. Für einen Mangel halte ich es, dass das Geologische soweit zurücktritt; es ist dies doch für das Verständnis eines Landes und Gebietes grundlegend. Abgesehen davon, halte ich das Buch für eins der geeignetsten Handbücher für höhere Schulen. Unter den methodischen Bearbeitungen verlangt höchste Beachtung das Werk: *Itchner*, *Lehrproben zur Länderkunde von Europa*. Ein Beitrag zum Problem der Stoffgestaltung⁸⁴⁾. Der Schwerpunkt liegt also im Methodischen. Es ist wirklich eine Freude, zu beobachten, wie die praktische Alltagsarbeit mehr und mehr vom Zufall und vom Einfall losgelöst und in das Licht wissenschaftlicher Begründung gerückt und zur künstlerischen Tätigkeit erhoben wird. Hart werden in der Diskussion noch die theoretischen Anschauungen aufeinander stossen, und auch für das von Itchner herausgegriffene Problem ist durch seine Arbeit zunächst nur ein Anstoss, nach meiner Ansicht nicht

die vollkommene Lösung gegeben, aber man lese die Lehrproben, und man wird inne werden, wie hoch sie doch über so manchem stehen, was sich auch für methodische Arbeit aus gibt! Wie wandelt sich doch z. B. die Fragweise unter dem Bestreben, künstlerisch zu gestalten und die Kinder hierbei mitwirken zu lassen! Solche Bücher muss man studieren, wenn man angeregt sein will. Der Praxis will auch das kleine Werk von *E. Rasche* dienen, Produktion und Handel mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse des Deutschen Reiches⁸⁵), das reichlich Stoff zur Auswahl bietet. Kleine Ungenauigkeiten (»Nordamerikanische Union«, »Eisenlager im Erzgebirge« und dergleichen) sind noch zu beseitigen. Ein durchaus lobenswerter Atlas ist der Volksschulatlas von *Harms*⁸⁶), der mit und ohne Bilderanhang ausgegeben wird; jedenfalls ist das erstere vorzuziehen. Auch der kleine deutsche Schüleratlas von *Dr. H. Haack*, und der dazu gehörige kleine Lernatlas (stummer Atlas) sind als gut zu empfehlen.

Auf dem Gebiete der **Naturkunde** sind es auch vornehmlich Neuauflagen bekannter Bücher, die zur Besprechung vorliegen. *Schmidt* und *Drischel*, Naturkunde für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen⁸⁷) in 5 Teilen ist in 2. Auflage erschienen, gewiss ein günstiges Zeugnis für das Werk. Es ist überaus reichlich im Stoff, ohne weitgehende Auswahl sicher nicht durchzuarbeiten, aber das Gebotene ist wissenschaftlich zuverlässig und methodisch gut zugerüstet. Die systematische Gruppierung herrscht vor, aber die natürlichen Gebiete sind doch beachtet. Nur vermisst Referent die engeren Beziehungen zu der Aufgabe der Mädchenbildung, die doch etwas deutlicher zum Ausdruck kommen könnten. Ein naturwissenschaftliches Repetitorium für höhere Lehranstalten bietet *Rudolf Schlüpfer*⁸⁸), das wohl empfohlen werden kann. Von methodischen Werken im engeren Sinne ist zu nennen *Busemann*, Methodik der naturkundlichen Fächer in der Volksschule⁸⁹). Referent steht auf einem andern Standpunkte als der Verfasser, aber es interessiert an dem Buche ja nicht so sehr das Naturkundliche als vielmehr die Art, wie der Verfasser die Seminaristen in die Methodik einführt, und nach dieser Hinsicht verdient das Werk die grösste Beachtung. Von demselben Verfasser, der sich auf naturwissenschaftlichem Gebiete des besten Rufes erfreut, seien hier gleich noch empfehlend genannt: Entwürfe für den pflanzenkundlichen Unterricht auf biologischer Grundlage⁹⁰), eine reichlich fliessende Stoffquelle, und Hilfsbuch für den Chemieunterricht in Seminaren, eine Chemie des täglichen Lebens⁹¹), ein Buch, das ebenso praktisch als wissenschaftlich zuverlässig ist. Unter den Neuerscheinungen müssen wir ganz besonders hervorheben *Saurich*, das Feld. Das Leben der Pflanzen⁹²), II. Band. Der erste Band dieses Werkes hat berechtigtes Aufsehen erregt und allseitige Zustimmung gefunden. Der Verfasser vereinigt in sich die eindringendste Sachkenntnis mit feiner methodischer und sprachlicher Darstellungskraft. Ein freundliches Wort verdient auch das Buch: *Joh. Reichelt*, aus Heimat und Fremde (Eine Tierkunde)⁹³), vor allem seiner hübschen, poetischen Diktion wegen; es ist als Kommentar zu den bekannten Meinholdschen zoologischen Wandtafeln gedacht und als solcher recht brauchbar. In neuerer Auflage erschienen dann: *Schleichert*, Anleitung zu botanischen Beobachtungen und pflanzenphysiologischen Experimenten⁹⁴), ein von uns warm empfohlenes Buch, dann *H. Vogel*, Tierkunde und Mineralogie⁹⁵), aus dem wir neulich zur Empfehlung einige Abschnitte abgedruckt haben.

Für den **Rechenunterricht** erscheint in neuer Auflage ein Werk, das zu denen gehört, die ihn am meisten gefördert haben: *W. Steuer*, Methodik des Rechenunterrichts⁹⁶). Mit Recht kann sich der Verfasser dessen rühmen, dass man heute verwirklicht, was er vor vielen Jahren gefordert hat. Freilich wird auch dabei die Entwicklung nicht stehen bleiben; über den gegenwärtigen Stand orientiert das Buch aber in vor-

züglichster Weise. Das absprechende Urteil über Teupers und ähnliche Bestrebungen billigt Referent nicht. — Durch Titelan gabe mögen folgende Bücher als brauchbar empfohlen werden: *Mayerhöfer*, das gewerbliche Rechnen⁹⁷). — *J. Eckart*, Gewerbliche Rechenaufgaben III. Teil⁹⁸). — *A. Lieb*, Rechenaufgaben für Mädchensonntags- und Fortbildungsschulen⁹⁹), als sehr gut: *M. Schuster*, Geometrische Aufgaben¹⁰⁰).

Für den **fremdsprachlichen Unterricht** haben wir zunächst zu erwähnen, dass von dem bekannten und gern benutzten Lehrbuch der französischen Sprache von *Pünjer* und *Heim* eine kleine Ausgabe für Handelsschulen¹⁰¹) erschienen ist, die sich den Bedürfnissen dieser Anstalten recht gut anpasst. Dann weisen wir für Prüfungszwecke hin auf: *Lacomblé*, Histoire de la Littérature Française¹⁰²), 2. Aufl. Als Lektüre, für die Bibliotheken höherer Schulen empfehlen wir die im Verlage von Gerh. Kühtmann in Dresden erscheinende Bibliothèque française und English Library. Von ersterer liegen neu vor Bd. 71—79, von denen wir wenigstens die Titel nennen wollen: *Contes et Nouvelles* II. III. — *Mme Gagnebin*, Mademoiselle Alex — *Loti*, le Matelot — *Molière*, l'Avare — *Erckmann-Chatrian*, Histoire d'un Conscrit de 1813 — *Sandeau*, Mademoiselle de la Seiglière — *Taine*, la France contemporaine — *Bruno*, le Tour de la France. Von letzterer erhielten wir Bd. 34—36: *Twain*, The Prince and the Pauper — *Cummins*, The Lamplighter — *Cooke*, The History of England. Die Bändchen empfehlen sich wegen ihrer hübschen Ausstattung, ihres sorgfältigredigierten Textes und der erklärenden Erläuterungen; sie erleichtern die Präparation durch die beigegebenen Wörterbücher. Als eine Neuerscheinung tritt nun auf diesem Gebiete die Neusprachliche Reformbibliothek¹⁰³) auf, herausgegeben von *Dr. B. Hubert* und *Dr. Mann*. Sie gibt nichts Deutsches; an Stelle der Wörterbücher und Erläuterungen treten die in der betr. fremden Sprache verfassten Kommentare, die statt der Übersetzung ein als bekannt vorausgesetztes Synonym oder eine knappe einfache Erklärung des Begriffes geben. Die Ausstattung der Bändchen ist praktisch und vornehm. Ein eingehender Versuch wird lehren, ob sich die Idee, die für sich einnimmt, bewährt. Bis jetzt erschienen folgende Bände: *Graham*, The Victorian Era — *Quatre Nouvelles modernes* — *Kipling*, Three Mowgli — *Stories* — *Thiers*, Expédition de Bonaparte en Egypte — *Shakespeare*, Julius Caesar — *Contes et nouvelles modernes* — *Marryat*, Peter Simple — *Morceaux choisis de poètes français* (lyriques) — *Masterpieces of Lord Macaulay* — *Molière*, l'Avare — *Irving's Sketch Book* (Selection) — *La Guerre 1870/71*, — *Stevenson*, Treasure Island — *Daudet*, Le petit Chose — *Kingston*, Naval Life — *Daudet*, Lettres de mon Moulin — *Jerome*, Diary of a Pilgrimage — *Pages choisies du Roman français au 19. siècle* — *Seeley*, The Expansion of England — *Dickens*, A Christmas Carol. — Zum Schlusse wollen wir noch auf zwei fremdsprachige Zeitschriften hinweisen, *The Translator* und *Le Traducteur*, von denen der Verlag in Chaux-de-Fonds (Schweiz) gern Probenummern versendet.

Der Ruf nach Kunst in der Schule bringt es mit sich, dass Werke über den **Zeichenunterricht** in den letzten Jahren besonders häufig erschienen sind. Die Flut scheint sich etwas zu legen. Unter den noch vorliegenden Werken möchte ich an erster Stelle nennen: *Steigl*, das Gesamtgebiet des modernen elementaren Zeichenunterrichtes in Wort und Bild¹⁰⁴). Text und Bild beweisen, dass ein moderner Zeichenmethodiker zu uns spricht. Aber es ist ein Pädagog, der sich in all dem Rufen und Drängen sein kühles Urteil wahrt und jeden Übergriff Unberufener mit Nachdruck zurückweist. Das Lesen des Buches ist mir ein Genuss gewesen; nur mit dem Vorschlage der zentralen Oberleitung des Zeichenunterrichtes bin ich nicht einverstanden. Sonst aber wünsche ich dem Buch viele, recht viele Leser. Gut ist auch das Werk von *Hiersche*, Zeichenlehre für das 1., 2. und 3. Schuljahr¹⁰⁵), eine Arbeit, die selbständiges Denken verrät, nur

hier und da über das Ziel hinausschiesst. Etwas zu dürftig erscheint mir dagegen: *Stiepan*, der Zeichenunterricht in den ersten fünf Schuljahren¹⁰⁶⁾. Eine Stilkunde, kurz, gedrängt, aber recht anschaulich und klar, hat *K. O. Hartmann* in der Sammlung *Göschchen* herausgegeben¹⁰⁷⁾. Für einfache Verhältnisse in Fortbildungsschulen ist das Werkchen bestimmt, *Schmidt*, das Zirkelzeichnen¹⁰⁸⁾, das gut und praktisch genannt werden kann.

Auf dem Gebiete des **Turnunterrichtes** ist die 2. Aufl. des auch von uns empfohlenen Lehrganges für das Mädchenturnen von *Böttcher*¹⁰⁹⁾ zu erwähnen, der einen reichen, praktisch erprobten Stoff zur Auswahl darbietet.

Ferner erwähne ich drei Bücher, die dem Unterrichte in der **Stenographie** dienen: *Weissensee*, Lehr- und Übungsbuch. 1. Teil. 11. Aufl.¹¹⁰⁾, *Bliedtner*, Elementarbuch¹¹¹⁾ und *Stephan*, Reformlehrbuch¹¹²⁾. Von diesen empfehlen wir besonders das letzte allen, die Unterricht in der Kunst der Stenographie zu erteilen haben, oder sich selbst in dieser Kunst unterrichten wollen.

Des Kindes **Spiel und Beschäftigung** betreffen folgende Bücher, auf die wir unsere Leser gern aufmerksam machen: *Ortli*, Handarbeiten für Elementarschüler¹¹³⁾, *Bennstein*, des Kindes Spiel und Beschäftigung¹¹⁴⁾, *Kathi Lotz*, Von Kindergärten und Kindergartenbeschäftigung¹¹⁵⁾, *Sperl*, Handbüchlein der Papierfaltekunst¹¹⁶⁾.

¹⁾ Berlin. Trowitzsch & Sohn. — ²⁾ München. Callwey & Haushalter. Jeder Bd. 1 M. — ³⁾ Leipzig. Brandstetter. 4,50 M. — ⁴⁾ Berlin. Vobach & Co. 3 M. — ⁵⁾ Dasselbst. 3 M. — ⁶⁾ Leipzig. Herm. Schlag. — ⁷⁾ Berlin. Paetel. Bd. 7/8 je 1,25 M. Bd. 9 1,75 M. Bd. 10 1,50 M. — ⁸⁾ u. ⁹⁾ Wien. Pichlers Ww. & Sohn. Preis des Bd. 80 Pf. u. 1 M. — ¹⁰⁾ Leipzig. Veit & Co. 3 M. — ¹¹⁾ Langensalza. Beyer & Söhne. 3 M. — ¹²⁾ Ebenda. 3,50 M. — ¹³⁾ Ebenda. 1,20 M. — ¹⁴⁾ Leipzig. Dürr. 50 Pf. — ¹⁵⁾ Bamberg. Schmidtsche Buchh. — ¹⁶⁾ Leipzig. Dürr. 2,20 M. — ¹⁷⁾ Altenburg. Bonde. 10 M. — ¹⁸⁾ Marburg. N. G. Elwert. 1 M. — ¹⁹⁾ Langensalza. Beyer & Sohn. 1,25 M. — ²⁰⁾ Halle. Schrödel. — ²¹⁾ Langensalza. Beyer & Sohn. a) 3 M., geb. 4 M. b) 5,40 M., geb. 6,80 M. — ²²⁾ Leipzig. Dürr. 4,60 M. — ²³⁾ Leipzig. Dürr. — ²⁴⁾ Frankfurt. Kesselring. 1,50 M. — ²⁵⁾ Bielefeld. Helmich. Preise zwischen 40 Pf. u. 1,50 M. — ²⁶⁾ Leipzig. Hahn. 0,90, 1,40 M. — ²⁷⁾ Gross-Lichterfelde. Gebel. 1 M. — ²⁸⁾ Minden. Marowsky. 60 Pf. — ²⁹⁾ Langensalza. Beyer & Sohn. 50 Pf. — ³⁰⁾ Ebenda. 80 Pf. — ³¹⁾ Leipzig. Jul. Klinkhardt. 1,20 M. — ³²⁾ Berlin. Horn & Rasch. 1,50 M. — ³³⁾ Berlin. Gerdas & Hödel. 1,20 M. — ³⁴⁾ Ebenda. 1,80 — ³⁵⁾ Arnberg. Stahl. 40 Pf. — ³⁶⁾ Hannover. Carl Meyer. 5 M., 5,60 M. — ³⁷⁾ Leipzig. Theod. Hofmann. 2 M., 2,40 M. — ³⁸⁾ Wien. Pichler. — ³⁹⁾ Löbau. Walde. 1,80 M. — ⁴⁰⁾ Leipzig. Theod. Hofmann. — ⁴¹⁾ Breslau. Hirt. 3,50 M. — 4 M. — ⁴²⁾ Breslau. Dülfer. — ⁴³⁾ Halle. Schrödel. 2 M. — ⁴⁴⁾ Leipzig. Teubner. 1,30 M. — ⁴⁵⁾ Langensalza. Beyer & Söhne. 1,50 M. — ⁴⁶⁾ Leipzig. Ernst Wunderlich. 2 M., 2,40 M. — ⁴⁷⁾ Ebenda. — ⁴⁸⁾ Dresden. Kühmann. 2 M. — ⁴⁹⁾ Leipzig. Ernst Wunderlich. 1,20 M. — ⁵⁰⁾ Leipzig. Dürr. 1 M. — ⁵¹⁾ Hannover. Carl Meyer. 2,40 M., 2,80 M. — ⁵²⁾ Berlin. L. Ohmigke. 2,40, 2,60 M. — ⁵³⁾ Cöthen. Schulze. — ⁵⁴⁾ Langensalza. Beyer & Söhne. 2 M. — ⁵⁵⁾ Kronstadt. Zeidner. 60 Heller. — ⁵⁶⁾ Wiesbaden. Nemnich. a) 0,75 u. 1 M. b) 0,50 M. — ⁵⁷⁾ Annaberg. Graser. 0,50 M. — ⁵⁸⁾ Leipzig. Brandstetter. 0,60 u. 0,75 M. — ⁵⁹⁾ Leipzig. H. Brecht. 2. Aufl. — ⁶⁰⁾ Langensalza. Beyer & Söhne. 2,60 M. — ⁶¹⁾ Gotha. Thienemann. 2 M. — ⁶²⁾ Leipzig. Dürr. 0,75 M. — ⁶³⁾ Langensalza. Beyer & Söhne. Je 0,80 M. — ⁶⁴⁾ Leipzig. Renger. 2 Teile je 1 M. — ⁶⁵⁾ Leipzig. Voigtländer. — ⁶⁶⁾ Breslau. Hirt 2 M. u. 2,50 M. — ⁶⁷⁾ Leipzig. Dürr. 1,70 M. — ⁶⁸⁾ Leipzig. Hirt & Sohn. 2 M. — ⁶⁹⁾ Leipzig. Ernst Wunderlich. 1. Teil 2 M. u. 2,40 M. — ⁷⁰⁾ Ebenda. 2,80 M. u. 3,40 M. — ⁷¹⁾ Langensalza. Beyer & Söhne. 2,60 M. — ⁷²⁾ Dresden. A. Huhle. 0,30 M. — ⁷³⁾ Leipzig. Dürr. 0,60 M. — ⁷⁴⁾ Berlin SW. Gebr. Bornträger. 2,40 M. — ⁷⁵⁾ Langensalza. Beyer & Söhne. 5,60 M. u. 6,80 M. — ⁷⁶⁾ Berlin. Nicolais Verlag. Teil I—III je 1,20 M., IV 0,80 M. — ⁷⁷⁾ Leipzig. Hirt & Sohn. 2 M. — ⁷⁸⁾ Bielefeld. Helmich. 1 M. — ⁷⁹⁾ Leipzig. Dürr. 0,90 M. — ⁸⁰⁾ Hamburg. Henri Grand. 7 M., geb. 8 M. — ⁸¹⁾ Leipzig. Brandstetter. 2,50 M. — ⁸²⁾ Berlin. Alfred Schall. 4 M. — ⁸³⁾ Langensalza. Beyer & Söhne. — ⁸⁴⁾ Leipzig. Teubner. — ⁸⁵⁾ Frankfurt a. M. Kesselring. 1,20 M. — ⁸⁶⁾ Braunschweig. Wollermann. — ⁸⁷⁾ Breslau. Woywod. — ⁸⁸⁾ Davos. Hugo Richter. 3,40 M. — ⁸⁹⁾ Breslau. Woywod. 2 M. — ⁹⁰⁾ Leipzig. Dürr. 1,70 M. — ⁹¹⁾ Ebenda. 2,20 M. — ⁹²⁾ Leipzig. Ernst Wunderlich. 1,60 M., geb. 2 M. — ⁹³⁾ Dresden. Meinhold & Söhne. — ⁹⁴⁾ Langensalza. Beyer & Söhne. 2,50 M., geb. 3,50 M. — ⁹⁵⁾ Meissen. Schlimpert. 4,50 M., geb. 5,50 M. — ⁹⁶⁾ Breslau. Woywod. 4,80 M., geb. 5,25 M. — ⁹⁷⁾ Wien. Pichler. 0,80 M. — ⁹⁸⁾ Nürnberg. Korn. 0,50 M. — ⁹⁹⁾ Ebenda. 0,20 M. — ¹⁰⁰⁾ Leipzig. Teubner. — ¹⁰¹⁾ Hannover. Carl Meyer. 1,40 M., geb. 1,85 M. — ¹⁰²⁾ Leipzig.

Gesang.

B. Schneider. Heimatstimmen. Eine Sammlung alter und neuer, geistlicher und weltlicher Volksweisen und Kunstgesänge in dreistimmiger Bearbeitung. Ausgabe A: 258 Gesänge für die Chor- und Oberklassen der Volksschule. Preis geb. 1 M. Dresden 1903. Verlag von A. Huhle.

Die Heimatstimmen sind für den Gesanglehrer eine wahre Fundgrube neuer Gesänge, vom Herausgeber selbst in Volksweisen (115 Nummern) und Kunstlieder geteilt. Das Buch enthält meist unbekannte Lieder, bei deren grosser Zahl man den Fleiss und die Gewissenhaftigkeit, nur Gutes bieten zu wollen, bewundern muss. Mit nur wenig Ausnahmen übersteigt die Schwierigkeit der Ausführung nicht die Leistungsfähigkeit der Schüler in Oberklassen, sodass der Lehrer neben den allgemein landläufigen Volksliedern auch mitunter eins aus dieser Sammlung einüben kann.

Der Wert der Heimatstimmen liegt so offen zutage, dass es des Wunsches: Zieh hinaus ins Weite gar nicht bedarf.

A. Müller. Vierstimmige Gesänge für höhere Lehranstalten. Unter besonderer Berücksichtigung des Umfangs und der Leistungsfähigkeit jugendlicher Stimmen bearbeitet vom Verfasser, Gesangl. a. d. Kaiser Friedrich-Schule zu Charlottenburg. Berlin-Gross-Lichterfelde-W. Chr. Fr. Vieweg. Preis 1,20 M.

Über den Zweck der Sammlung spricht sich der Herausgeber folgendermassen aus: »Die vorliegende Sammlung bringt auf dem Gebiete der Chörliteratur für höhere Lehranstalten insofern etwas ganz Neues, als das Arrangement der Lieder eine Ausführung durch 2 Soprane, Alt und Bariton, sowie durch Sopran, Alt, Tenor und Bariton zulässt.«

Den Bass lässt er deshalb fehlen, weil in dem jugendlichen Alter der Schüler Bassstimmen nicht in genügender Zahl vorhanden sind. Der Satz ist klar und durchsichtig. Die Lieder, auch die neueren, verdienen alle gesungen zu werden.

M. Schipke. Die Technik des tonalen Treffens für Chordirigenten, Gesang- und Musiklehrer unter besonderer Berücksichtigung des Gesangunterrichts an öffentlichen Lehranstalten systematisch-methodisch zusammengestellt vom Verfasser. Berlin SW. 1903. Carl Habel, Verlagsbuchhandlung.

Der Verfasser geht von den Tönen des tonalen Dreiklangs aus und schliesst an jeden derselben seinen Nebenton: an die Eins die Zwei, an Drei die Vier, an Fünf die Sechs und an Acht die Sieben.

Als Tonzeichen bedient er sich der allgemein gebräuchlichen Note (C-dur zu Anfang, aber in der Höhe von d); die Ziffer ist der Tonname. An vielen Übungsbeispielen zeigt er, wie die Intervalle der Tonleiter zu festigen sind.

Mit den Grundsätzen des Herrn Schipke befinde ich mich so sehr in Übereinstimmung, dass ich rückhaltlos meine Befriedigung darüber aussprechen kann. Ich wünsche nur, dass die Gesanglehrer der Berliner Volksschulen bei Ausführung ihres neuen Lehrganges immer wieder dieses Büchlein zu Rate ziehen; es wird sie sicher zum Ziele führen. O. Fichtner.

W. Hastung, Deutsche Volksgesangschule. Übungen, Choräle und Volkslieder für das Singen nach Noten in methodischer Anordnung. Berlin S.W. 46. Verl. von C. Meyer. 1902. Heft I (3. 4. und 5. Schuljahr). Preis 50 Pf.

Teubner. — ¹⁰³⁾ Leipzig. Arthur Rossberg. — ¹⁰⁴⁾ Wien. Pichler. 5 M. — ¹⁰⁵⁾ Eger. Künstner. — ¹⁰⁶⁾ Wien. Pichler. — ¹⁰⁷⁾ Leipzig. Göschchen. 0,80 M. — ¹⁰⁸⁾ Wittenberg. Herosc. 0,60 M. — ¹⁰⁹⁾ Hannover. Carl Meyer. 2,20 M., geb. 3,30 M. — ¹¹⁰⁾ Giessen. Emil Roth. 1 M. — ¹¹¹⁾ Halle. Schrödel. 0,40 M. — ¹¹²⁾ Leipzig. Trachbrodt. 1,25 M. — ¹¹³⁾ Zürich. Orell Füssli. 1,20 M. — ¹¹⁴⁾ Berlin. Winkelmann. — ¹¹⁵⁾ Krefeld. Hohns Söhne. — ¹¹⁶⁾ Wien. Hartleben. 1,50 M.

Der Verfasser setzt im 3. Schuljahre mit dem methodischen Notensingen ein, geht von der Tonhöhe des f' aus, welches er als Ganze schreibt, geht weiter zur Sekunde g und Terz a, verbindet diese Töne in verschiedenster Weise und schliesst daran die tiefe Sieben e als Leitton. Die Fünftönereihe beschliesst diese Gruppe von Übungen. Nun wiederholt er dies Tongebiet in Viertelnoten und mit Viertelpausenunterbrechung, macht das Kind bekannt mit c, dem $\frac{4}{4}$ -Takt-Zeichen. Es folgen der 6., 7. und 8. Ton der Leiter, erst wieder in Ganzen, dann in Vierteln. Die Kenntnis der Halben und ihrer entsprechenden Pause, sowie des $\frac{3}{4}$ Taktes bilden den einstweiligen Abschluss des methodischen Aufbaues fürs 1. Schuljahr. Nun folgen 2 Choräle und 3 Lieder, die sich diesem Übungsstoff vollkommen angliedern. Um weiter sein Fortkommen im Reiche der Lieder zu finden, wendet er sich wieder methodischen Dingen zu, lehrt die Halbe mit Punkt und neben der Ganzen die ganze Pause. »Jesu, geh voran« ist vorbereitet. Zur Einübung von »Nun ruhen alle Wälder« übt er erst das Singen nach Noten unter f' (bis c'). Die Kinder müssen aber auch noch die Achtelnoten nebst Achtelpausen kennen lernen, um auf Grund dieser Kenntnis noch einige Lieder und 1 Choral nach Notenvorschrift üben zu können. Dies ist der Stoff für ein Schuljahr, viel zu viel! und noch dazu sprunghaft.

Hier kann man sehen, wohin es führt, wenn man den Liedern zuliebe den Übungsstoff zusammenstoppelt — alles bunt durcheinander und ohne Halt. Davor behüte uns, lieber himmlischer Vater.

Wir glauben, von der weiteren Anordnung des Stoffes fürs nächste und übernächste Jahr absehen zu dürfen, da das bisher Mitgeteilte genügend Einblick gibt in Hastungs methodische Anordnung.

B. Kothe, Königl. Musikdirektor. Der Volkssänger. Eine Sammlung von Gesängen und volkstümlichen Liedern für Männerstimmen. Verl. von F. Goerlich, Breslau. 3. Aufl. Preis 1 M.

Eine Sammlung für Männerchöre im Sinne des Kaisers: leicht und billig, viel Mendelssohn, aber nichts von Abt.

R. Bartmuss, Hoforg. und königl. Musikdirektor. 14 leicht ausführbare Motetten für gemischte Kirchenchöre. Advent — Weihnacht — Epiphaniastage — Taufe und Konfirmation — Ostern (2) — Himmelfahrt — Pfingsten — Erntefest — Reformation — Busstag — Geburtstag des Landesherrn — Totenfest. Verl. von Gebr. Hug & Co. Leipzig. Preis 1 M. 10 Expl. 7.50 M.

Von dem kürzlich verstorbenen vortrefflichen Komponisten für Kirchenmusik gibt die Firma Hug & Co. eine Reihe gemischter Chöre heraus, die wir aber nicht als leicht ausführbar, sondern als mittelschwer bezeichnen müssen. Sie sind, wie fast alle Kompositionen von B. stimmung- und wirkungsvoll.

W. Rudnick, Empfehlenswerte Kirchen-Gesänge und geistliche Gelegenheitsgesänge. Verlag v. A. Hoffmann, Striegau.

Wo du hingehst
Gott, segne du das neue Paar
Zieh' in Frieden deine Pfade. } drei Gesänge für
drei Kinderstimmen.

Drei leicht sangbare Kirchenchöre mit Orgelbegleitung, ohne tieferen Gehalt. O. Fichtner.

Verschiedenes.

Karl Gebser, Lehrer in Leipzig, Zwei Weihnachtsfestspiele. Leipzig, Alfred Hahn. 1903. Preis 80 Pf.

Beide Dichtungen (Fröhliche Weihnacht überall, — Weihnachtsglück durch Heinzelmännchen) sind sehr abwechslungsreiche, ansprechende Weihnachtsspiele, die auf Herz und Gemüt von Kindern und Erwachsenen wirken. Besonders schön ist »Fröhliche Weihnacht überall«.
K. H. V.

A. Arnstadt, Landwirtschaftslehre. Für den Unterricht an Schullehrer-Seminaren bearb. von Dr. Kreisel & R. Strauch. Leipzig. Hugo Voigt. Preis 2,50 M.

Das Buch zeichnet sich durch klare und sachliche Darstellung und gute Ausstattung aus. Nach des Ref. Ansicht bietet es aber für Seminare zuviel Lehrstoff aus dem Gebiete der Landwirtschaft.
V. M.

Emil Rasche, Der Geschäftsaufsatz als Konzentrationsstoff für den Fortbildungsschulunterricht, sowie Lehrstoffe aus den Geschäftsgängen von 18 Gewerbebetrieben. Meissen, H. W. Schlimpert. Preis 1,50 M.

Dieses Werkchen bildet das Ergänzungsheft zu des Verfassers Musterbüchern zu den Arbeitsheften für Fortbildungsschüler und ist sehr praktisch angelegt.
V. M.

Paul Koschate, Fürs Schulhaus. Breslau, Franz Görlich. 149 S. Preis 1,20 M.

Dieses Bändchen Gelegenheitsgedichte, das auch einige Ansprachen enthält, wird manchem Kollegen willkommen sein, obgleich ähnliche Sammlungen schon vorhanden sind. Der Verfasser nimmt besonders auf preussische Verhältnisse Bezug (in dem Abschnitt: Patriotische Gedichte); er scheint Katholik zu sein, da er auch Begrüssungsgedichte zum Einzuge des Bischofs und zur Prinzfeier bietet. Daraus erklärt sich wohl auch, dass er vom Beichtgericht und Brot der Engel spricht. (Im Vorwort ist hervorgehoben, dass in dem Buche die neueste Rechtschreibung angewendet worden ist. Dann dürften aber gibt und Epheu darin nicht vorkommen.)
K. H. V.

Dr. Joh. Rehmke, Professor in Greifswald. Der Schulherr. Leipzig, Kesselringsche Hofbuchhandlung.

Nachdem der Verfasser auf den ersten 18 Seiten interessante Auseinandersetzungen über Erziehung, Pädagogik, Volks- und Fachschulen, Individual- und Sozialethik und — Pädagogik geboten hat, kommt er auf die Frage nach dem Schulherrn, auf welche seine Antwort lautet: »Der Staat ist der Schulherr, die Familie die Gehülfin und die Kirche die Dienerin des Staates als des Schulherrn«. Ref. empfiehlt die wertvolle pädagogische Untersuchung bestens.
V. M.

Jakob Bleyhl, Lehrer in Würzburg. Die Befreiung des Volksschullehrers aus der geistlichen Herrschaft. Zweite, vermehrte und verbesserte Aufl. Berlin-Schöneberg, Buchverlag der »Hilfe«. 1903. Preis 50 Pf.

Jeder Volksschullehrer sollte dieses inhaltreiche und gediegene Heftchen, das der Verfasser »mit dem Herzblut eines Volksschullehrers« geschrieben hat, lesen. Er mag aber auch nicht übersehen, was Professor Paulsen (Berlin) dem Verfasser schrieb (abgedruckt auf S. 39).
K. H. V.

Otto Kistner. Wörterbuch der kaufmännischen Korrespondenz. Leipzig. Verlag von Brockhaus. Preis 5 M., geb. 6 M.

Für Lehrer und Schüler und für die Praxis ein ausserordentlich wertvolles Buch. Ausser seiner Reichhaltigkeit, man darf wohl sagen, Vollständigkeit, die gegenüber anderen ähnlichen Büchern sehr hervorgehoben zu werden verdient, besitzt es noch den Vorteil, dass über die rechte Anwendung des rechten Wortes an rechter Stelle keine Unklarheit herrscht. Für Handels- und Schulbibliotheken ist es geradezu unentbehrlich.
P. Thost, Dir.

❁ ❁ Wertvolle Werke von Richard Seyfert. ❁ ❁

Im unterzeichneten Verlage erschienen:

Menschenkunde und Gesundheitslehre. ❁

Von Dr. Rich. Seyfert.

32 Präparationen zur unterrichtlichen Behandlung dieser Stoffe in Entwürfen und Lektionen.

3. Aufl. Preis M. 2.—, geb. M. 2.50.

»Ich kenne das Buch seit mehreren Jahren und habe es meinem Unterricht über den menschlichen Körper wiederholt mit den besten Erfolgen zu Grunde gelegt. Ich möchte auch heute wieder meine Kollegen auf dasselbe hinweisen: es ist ein Hilfsmittel, welches in der Hand des denkenden Schulmannes überall grossen Segen stiften wird.«

Neue Bad. Schulzeitung 1902 No. 43.

»Das in Rede stehende Werk ist unmittelbar für die Praxis bestimmt. Es enthält skizzierte und ausgeführte Präparationen für das besagte Unterrichtsgebiet. Dieselben sind alle in geistvoller, korrekter Weise dargestellt, so dass das Werk aufs wärmste empfohlen werden kann. Wer es längere Zeit gebraucht, lernt es als ein vorzügliches Hilfsmittel für den Unterricht kennen und schätzen.«

Archiv f. d. Schulpraxis 1903 No. 15.

Zur Erziehung der Jünglinge aus dem Volke. ❁ ❁ ❁ ❁

Ratschläge zur Ausfüllung einer verhängnisvollen Lücke.

Von Dr. Rich. Seyfert.

Preis M. —.50.

»Alles was Seyfert schreibt ist von eigenen Gedanken, von Wahrheit und Wärme der Empfindung getragen.«

Die deutsche Fortbildungsschule.

Die pädagog. Idee in ihrer allgemeinen Bedeutung. ❁

Ein erweiterter Vortrag von

Dr. Rich. Seyfert.

Preis M. —.60.

Arbeitskunde in der Volks- und Fortbildungsschule. ❁

Von Dr. Rich. Seyfert.

Lektionen, Entwürfe und Pläne. Unterrichtliche Verknüpfung der naturkundlichen Fächer: Physik, Chemie, Mineralogie, Technologie usw. 4. Aufl. 1902. Preis 20 Bgn. M. 3.—, geb. M. 3.60.

»Wer sich für die oberen Klassen der Volksschulen, Sekundär-, Fortbildungsschule, einen Ratgeber zum Präparieren anschaffen will, nehme dieses Buch. Er wird es nicht gern wieder missen.«

Schweiz. Lehrerzeitg. 1902 No. 10/11.

»Ein originelles, mit grosser Sachkenntnis bearbeitetes Werk, das den Stoff der angewandten Naturkunde, d. h. der Naturlehre, der Chemie, Mineralogie, Technologie usw. für die vier oberen Schuljahre in schulgemässer Darstellung bringt. Wer den naturkundlichen Unterricht, soweit er nicht Tier- und Pflanzenbeschreibung ist, geistbildend, interessant und praktisch gestalten will, findet in dem genannten Werke einen vortrefflichen Führer.«

Archiv f. d. Schulpraxis 1903 No. 15.

»Die fleissige und durchaus praktische und instruktive Arbeit sollte jeder Lehrer der Physik, Chemie und Mineralogie recht oft zu Rate ziehen; denn sie ist berufen, den bisherigen Unterricht in den gesamten Fächern in gründlichster Weise zu verbessern.«

Allgem. Deutsche Lehrerzeitung.

Lehrplan für den Deutschen Sprachunterricht. ❁ ❁ ❁

Von Dr. R. Seyfert.

Preisgekrönt. Preis 40 Pf.

Der Aufsatz im Lichte der Lehrplanidee. ❁ ❁

Von Dr. Rich. Seyfert.

Preis 40 Pf.

»Das Schriftchen ist ohne Einschränkung zu empfehlen.«

Sächs. Schulzeitung.

Der gesamte Lehrstoff des naturkundl. Unterrichts. ❁

Von Dr. Rich. Seyfert.

Eine Darstellung der Gliederung und Behandlung des gesamten naturkundlichen Unterrichts in Entwürfen und Plänen für die einfache und gegliederte Volksschule, nach Lebensgemeinschaften. — 3. verm. u. verb. Auflage. Preis M. 3.—, geb. M. 3.60.

»Obgleich Ref. eine grosse Anzahl Werke über die Methodik der Naturgeschichte besitzt und kennt, so haben doch nur wenige ein so hohes Interesse in ihm erregt, wie das vorliegende. Wir haben es hier mit einem vorzüglichen Werke eines kenntnisreichen Verfassers zu tun, und der Beurteiler hat bei der Durchsicht die Überzeugung gewonnen, dass der Naturgeschichtsunterricht noch grössere Erfolge erzielen würde, wenn recht viele Lehrer die von dem Verfasser gegebenen Anregungen, Winke und Vorschläge beachten würden.«

Preuss. Lehrerzeitung.

Naturbeobachtungen. ❁

Von Dr. Rich. Seyfert.

Lehrerausgabe, Anweisung und Aufgabensammlung. 2. Auflage. M. 1.20, gebund. M. 1.60. Aufgabensammlung: Heft 1 u. 2 à M. —.30. Beobachtungsheft f. Unterstufe M. —.12. Beobachtungsheft für Oberstufe M. —.20.

»Bei der grossen Wichtigkeit der Naturbeobachtung durch die Kinder darf aber nicht die Schwierigkeit dieser Aufgabe unterschätzt werden. Eine wesentliche Stütze des Lehrers in der mühevollen Arbeit ist nun die vorliegende fleissige Arbeit des Verfassers. Möge sie die weiteste Verbreitung finden.«

Neue Päd. Zeitung.

Die Entwicklung der Landschaftsschilderung. ❁

Von Dr. Rich. Seyfert.

Eine fachwissenschaftliche und psychogenetische Studie, ausgeführt an der heimatkundlichen Literatur Sachsens. Preis M. 1.60, gebunden M. 2.—.

Die Unterrichtslektion als didaktische Kunstform.

Praktische Ratschläge und Proben für die Alltagsarbeit und für Lehrproben.

Von Dr. Richard Seyfert, Seminaroberlehrer.

Preis M. 2.40, fein geb. M. 3.—.

Das Unterrichten ein sittliches, ein wissenschaftlich normiertes und künstlerisches Tun, die Alltagsarbeit des Lehrers also unter höchste Gesichtspunkte stellen: das ist der Standpunkt des Verfassers. Eine wohlgedachte, frisch geschriebene Anleitung dazu, wie man eine kunstgerechte Lektion anfertigt, zu bieten, ist seine Absicht. Wer möchte nicht in seiner Berufsarbeit das Beste geben? Wer aber vermöchte zu sagen, dass er es schon erreicht hätte? Nun wohl, wer es noch als das schönste Ziel seines Strebens ansieht, hierin immer vollkommener zu werden, wer in künstlerischer Kleinarbeit eine

der höchsten inneren Aufgaben des Lehrerstandes erblickt, der nehme das Buch zur Hand. Er wird Geist von seinem Geist darin finden. Denn das ist des Buches Krone, die Begeisterung für die Arbeit in der Schule! Dass aber auch neue Gedanken, neue Anregungen, neue Gesichtspunkte, gereift und erprobt in reicher Erfahrung, darin zu finden sind, dafür bürgt der Name des Verfassers, der sein Buch als eine Gabe der Erinnerung an seine direkte Wirksamkeit in der Volksschule und als ein Bekenntnis zu ihr bezeichnet. Ein solches Buch, meinen wir, müsste jeder Lehrer sein eigen nennen!

Leipzig.

Ernst Wunderlich.

● Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes. ●

Pädagogischer Führer.

Blätter für Lehrerfortbildung und pädagogische Kritik.

Herausgegeben von Dr. Rich. Seyfert, Seminaroberlehrer in Annaberg i. Erzgeb.

№ 3/4.

Beilage zur „Deutschen Schulpraxis.“

August 1904.

Allgemeines.

Prof. P. Natorp, Pädagogische Psychologie in Leitsätzen zu Vorträgen, gehalten im Kursus wissenschaftlicher Vorlesungen für Lehrer und Lehrerinnen zu Marburg 1901. Marburg, Elwert'sche Verlagsbuchhandlung. 40 Pf.

Nur ein paar Zitate aus dem wertvollen Büchlein: Die eigentümliche Leistung der Psychologie für die Erziehungslehre besteht in der möglichsten Individualisierung der Erziehungsaufgabe. — Wo es an diesen notwendigen Vorbedingungen (Übung und Takt) nicht fehlt, trägt doch auch die theoretische Belehrung Gewichtiges dazu bei. — Das Wesen der Wahrnehmung liegt nicht in dem rätselhaften Empfinden, sondern in dem Akte des Bestimmens, der Fixierung, gleichsam Feststellung des geistigen Blicks auf ein Einzelnes, welches den Kern dessen ausmacht, was die Psychologen als Apperzeption bezeichnen. — Das ist nun für die Pädagogik von hoher Wichtigkeit, sich klar zu machen, wie diese erste, vielleicht grösste und schwerste aller geistigen Schöpfungen im frühesten Stadium der Entwicklung in fast reiner Selbsttätigkeit, erst allmählich mehr und mehr unterstützt durch den Verkehr mit der Umwelt, von jedem normalen Kinde vollbracht wird, eine Tatsache, besonders geeignet den Grundsatz der Pädagogik zu bestätigen, dass das Wesentlichste bei der menschlichen Bildung der Selbsttätigkeit des sich bildenden Geistes und nicht der Hilfe des Erziehers zufällt, welche einzig darauf gerichtet sein soll, die Selbsttätigkeit zu entfalten, ihr die Hindernisse aus dem Wege zu räumen und sie vor Fehlwegen zu behüten. — Das Denken wurzelt im Wahrnehmen, aber nicht so, als ob durch dieses der Gegenstand gegeben würde ohne Denken, sondern indem die konstruktiven Elemente des Denkens selbst in der Wahrnehmung arbeiten und den Wahrnehmungsgegenstand erst zustande bringen. — Es ist zu beachten, dass die Sprache nicht nur den fertigen Gegenstand der Wahrnehmung gleichsam in einem anderen Material abbildet, sondern in ihren Formbestandteilen (Wortklassen, Flexionen, syntaktischen Beziehungen) zugleich den konstruktiven Aufbau der Wahrnehmungswelt wengleich nur im Rohen wiedergeben will, dass das Kind auch diese Formbestandteile früh beherrscht und oft in grosser Selbständigkeit und strenger Gesetzmässigkeit nachbildet. — Das Wort teilt den Begriff nicht mit, es fordert nur auf zu seinem selbsttätigen Vollzug. Diese Erwägung ist geeignet, den Grundfehler des Verbalismus in der Pädagogik aufzudecken und sie an die Pflicht der Befreiung des Zöglings zu eigenem Denken zu mahnen.

In der Anschauung (im Pestalozzischen Sinne) hat man die ganze Verwicklung der Wahrnehmungen aufgelöst, die konstruktiven Elemente, aus denen sie sich aufbaut, blossgelegt und in ihrer Reinheit herausgearbeitet zu denken. — Das wesentlichste Mittel, die reinen Elemente der (denkenden) Konstruktion des Gegenstandes in der Vorstellung zum Bewusstsein zu erheben, besteht darin, dass das konstruktive Verfahren unmittelbar in Tätigkeit gesetzt und in seiner Betätigung selbst die Besinnung auf eben das, was man tut, gelenkt, die Regel dieses Tuns hervorgehoben und in deutlichem Ausdruck festgehalten wird. — Das schliessliche Ziel des Strebens liegt in nichts Erreichbarem, sondern kann nur im unendlichen Fort-

schritte des Strebens selbst gesucht werden. — Die unterste Stufe des Strebens ist die des reinen sinnlichen Triebes . . . Eine Wahl unter mehreren Möglichkeiten setzt die zweite Stufe voraus, die des eigentlichen Wollens, des bestimmten Vorsatzes einer Sache, oder der praktischen Objektsetzung . . . Die dritte Stufe ist die bewusste Erhebung des Willens zum Standpunkte des unbedingt allgemeinen Gesetzes. — Erziehende Übung ist gemeinschaftliches und durch die Gemeinschaft des Voranschreitenden und Nachfolgenden diesen vorwärts bringenden Tuns erziehende Lehre die auf diese Förderung gerichtete Verständigung der so gemeinschaftlich Tätigen über ihr Tun.

Die Sätze charakterisieren einigermaßen den psychologischen und pädagogischen Standpunkt des Verfassers. Die Lektüre des Hefchens führt fast von selbst dazu, die ausgeführteren Werke des Verfassers kennen zu lernen. Es sind dies:

Philosophische Propädeutik in Leitsätzen zu akademischen Vorträgen. Derselbe Verlag. 1903. 1 M.

Einleitung in die Psychologie nach kritischer Methode. Freiburg. Mohr.

Sozialpädagogik. Theorie der Willenserziehung auf der Grundlage der Gemeinschaft, von dem soeben die neue Auflage erschienen ist (bei Frommann, Stuttgart), das wir vorläufig zum Studium empfehlen und später ausführlicher besprechen werden.

Fr. Heman, Geschichte der neueren Pädagogik. Bücherschatz des Lehrers. X. Bd. Osterwieck, A. W. Zickfeldt. 3,40 M., geb. 4,20 M.

Das Vornehmen des Verfassers ist ausserordentlich freudig zu begrüssen; er will die Geschichte der Pädagogik in den Rahmen der allgemeinen Geistesentwicklung fassen und stellt darum in den Mittelpunkt jedes Abschnittes das jeweilige Bildungsideal und die herrschenden, durch hervorragende Denker vertretenen Ideen. In der I. Periode (XVI. Jahrhundert) wird dem mittelalterlichen Bildungsideal durch den Humanismus und die Reformation das neue Ideal, das humanistisch-konfessionelle gegenübergestellt. Die Ideen wurzeln in der Renaissance der antik-heidnischen Philosophie und in dem konfessionell gefärbten Aristotelismus Melanchthons und der Jesuiten. In der II. Periode (XVII. Jahrhundert), der Zeit des dreissigjährigen Krieges und der Vorherrschaft höherer und freierer französischer Kultur steht das Bildungsideal unter dem Einflusse eben dieser Kultur. Grundlegend wirken Bacon, Hobbes (also Engländer!) und Descartes. Die III. Periode (XVIII. Jahrhundert), die des Rationalismus und der Revolution, repräsentiert durch Locke, Leibniz und Rousseau, will das Bildungswesen auf rein natürliche und vernünftige Prinzipien gründen, die zu einem naturalistischen Humanismus und Rationalismus in der Pädagogik führen, welche Richtungen aber im Pietismus und Neuhumanismus ihr Gegengewicht finden. In der IV. Periode, dem XIX. Jahrhundert, kommt die moderne Staatsidee zum Durchbruch, nach dessen Zwecken und Interessen das Bildungswesen gestaltet, das zugleich allen Volksschichten zugänglich gemacht werden soll. Als führende Geister treten Kant, Hegel und Herbart in dieser Hinsicht in den Vordergrund.

So allgemeine Charakterisierungen und Gesichtspunkte üben ihre verdichtende Kraft aus auf alle geschichtliche Betrachtungen

zusammenfassender Natur, und wir stehen nicht an, in dieser Hinsicht dieses neue Werk als das beste zu bezeichnen, nachdem ein Überblick über das Ganze gegeben werden kann. Freilich ist zweierlei nicht zu übersehen. Für den Unterricht im Seminar etwa oder auch für das Selbststudium kann es kaum etwas Besseres geben als das vorliegende Werk, vorausgesetzt, dass ihm für einzelne Partien und Personen Quellenlektüre zur Seite geht; sonst würde der Lernende ja immer nur Rasonnements erhalten ohne die rechte konkrete Unterlage. Und zweitens haben doch auch die allgemeinen Charakteristiken ihr Missliches, was z. B. gleich beim ersten Abschnitt zum Ausdruck kommt. Gewiss lassen sich die Bildungsideale der Reformatoren und der Jesuiten unter den Gesichtspunkt des Konfessionellen vereinigen, und doch welch himmelweiter Unterschied im Geiste! Der Unterschied ist doch viel grösser als das Gemeinsame. Das kommt auch in der ausgeführten Darstellung vollauf zur Geltung; denn der Verfasser würdigt in wirkungsvollster Darstellung die Bedeutung der Reformation; in der einleitungsweise gegebenen allgemeinen Charakterisierung aber erscheinen Bildungsideal der Reformatoren und der Jesuiten als gleich bedeutsam und wertvoll. Ebenso wenig will sich z. B. das Bild und das Wirken des Amos Comenius in die allgemeine Charakteristik der betreffenden Periode fügen; er hängt doch vielmehr mit den rechterfassten Ideen der Reformation zusammen als etwa mit der französischen Kultur. Auch das ist in der Ausführung selbst klar genug hervorgehoben; aber eben deshalb führt die allgemeine Einleitung auch hier etwas irre.

Für das 19. Jahrhundert wäre nun freilich eine grössere Vertrautheit mit dem inneren Getriebe und auch mit den Schicksalen des Seminarwesens und der Volksschule vorteilhaft gewesen; hier vermisst man die grossen Züge doch sehr, und die Einzelheiten bieten einen dürftigen Ersatz. Für eine neue Auflage muss sich also der Herr Verfasser die Mitarbeit eines oder einiger tüchtigen Fachmänner sichern. Er wolle uns diese Ausstellung nicht übelnehmen; das Buch kann einen Tadel vertragen, es bleibt trotzdem noch höchst empfehlenswert.

Dr. Felsch, Die Hauptpunkte der Psychologie mit Berücksichtigung der Pädagogik und einiger Verhältnisse des gesellschaftlichen Lebens. Cöthen, 1904. Otto Schulze. Pr. 6,50 M.

Der Verfasser steht fest auf Herbartschem Boden, sowohl in der Psychologie als in der Metaphysik. Er hat diesen Standpunkt gewonnen in gründlichem Studium Herbarts und hat sich ihn in scharfer Polemik erhalten und gefestigt. Das Studium eines solchen Buches ist immer interessant. Es führt gründlich in die vertretene Richtung ein und orientiert über deren Waffen und Kampfweise, sich zu behaupten; man kann aber auch daran, wenn man einen eigenen Standpunkt schon genommen hat, dessen Festigkeit erproben. Als Anhänger Kants und Wundts kann ich den Standpunkt des Verfassers nicht teilen. Aber ich gestehe gern, dass mir durch die Lektüre des Buches manche Ansicht Herbarts deutlicher geworden ist. Der Verfasser hat meist eine glückliche Hand im Veranschaulichen und Erläutern. Und den Folgerungen für die pädagogische Praxis kann man fast allenthalben unumwunden zustimmen.

A. Rude, Methodik des gesamten Volksschulunterrichtes. Unter besonderer Berücksichtigung der neueren Bestrebungen. II. Teil. Osterwieck. Zickfeldt. 4,20 M., geb. 5 M. (IX. Band des Werkes »Bücherschatz des Lehrers«, herausgegeben von K. O. Beetz.)

Das Buch ist mit einem wahren Bienenfleisse gearbeitet. Es will nicht eigene Wege gehen, sondern eine Revue über alte und neuere Bestrebungen sein. Ohne im einzelnen die Punkte hervorzuheben, in denen ich einen anderen Standpunkt einnehme als der Verfasser, empfehle ich das Buch aufs beste. Es enthält eine Fülle von Stoff, hübsch übersichtlich dargestellt, dass es zu gründlichem methodischen Studium wohl verwendet werden kann.

H. A. Idelberger, Die Entwicklung der kindlichen Sprache. Berlin. Herm. Walther. 2 M.

Der Verfasser, ein Schüler des Prof. Meumann in Zürich, hat in eingehender Beobachtung und an zweckentsprechenden Versuchen die Behauptungen Meumanns bestätigt gefunden, die dahin gehen: Die ersten Wörter der Kinder haben nicht begrifflichen Inhalt, sondern sind Affekt- und Willensäusserungen. Die Sprache wird im Laufe der Entwicklung intellektualisiert. Freie Worterfindungen sind nachweisbar nicht vorhanden.

Fr. Regener, Skizzen zur Geschichte der Pädagogik. II. Aufl. Langensalza, 1904. Beyer u. Söhne. 3,20 M., geb. 4,20 M.

»Soweit es in einem so engen Rahmen angeht, ist versucht worden, die Erscheinungen aus den jeweiligen Zeitumständen und den eine Zeit beherrschenden Ideen begrifflich zu machen. — Bei den grossen Pädagogen ist das Hauptgewicht nicht auf die Biographien, sondern auf ihre Bestrebungen und Theorien gelegt worden.« Diese Sätze des Vorwortes nehmen für das Buch ein, und da sie der Verfasser auch durchführt, soweit es eben möglich ist, kann man das Buch empfehlen. Stellenweise enthält es zuviel Namen und Notizen.

A. Rothenbücher, Geschichte der Philosophie für Gebildete und Studierende. Berlin, 1904. Herm. Walther. 2,50 M., geb. 3 M.

Diese Geschichte der Philosophie hat einen sehr grossen Vorzug: sie ist gut lesbar. In dem Buche hat sich eine tüchtige Kenntnis mit Temperament und Gestaltungskraft vereint. Dass die Aphorismen immer den Nagel auf den Kopf träfen, kann nicht behauptet werden; manches stellt sich eben dem anderen anders dar; aber in den weitaus meisten Fällen ist das Wesentliche, der Kern sicher getroffen. Wer Gründliches schon gehört oder gearbeitet hat, lässt gern eine so frisch geschriebene Übersicht auf sich wirken.

J. Hollkamm, Der erziehende Unterricht in der ein-klassigen Landschule. Langensalza, 1904. Beyer u. Söhne. 4,20 M.

Hollkamm ist ein begeisterter Schulmann, auf strengem Herbartschem Standpunkte stehend, aber diesen mit eigenen Gründen stützend. Tiefgründige Überlegung, reiche Erfahrung und tüchtige Literaturkenntnis kommen in dem Buche zu Worte, das umso willkommener geheissen werden muss, als gerade die ein- und zweiklassige Volksschule in der pädagogischen Literatur ziemlich arg vernachlässigt wird.

Rein, Professor Dr. W., Jena: Die ethischen Forderungen in ihren Beziehungen zum wirtschaftlichen Leben der Gegenwart. Halle a. S. Gebauer-Schwetschke. 65 Seiten, broschiert 85 Pf.

Es ist nötig, dass die alltäglichen Fragen unter den höchsten Gesichtspunkten betrachtet werden, und dass der Vortrag bereits in zweiter Auflage erscheint, beweist, wie diese Erkenntnis auch weitere Kreise erfasst.

B. Hofmann, Die allgemeine Volksschule. Vortrag. Gotha. Richard Schmidt. 60 Pf.

Erschöpfend und überzeugend.

Schaal, pädagogisches Bilderbuch. Trier, 1902. Fr. Lintz.

Das Buch ist mit Liebe geschrieben, gibt manche hübsche Anregung; es will offenbar nicht mehr und nicht weniger bieten.

Rein, Aus dem pädagogischen Universitätsseminar zu Jena. 10. und 11. Heft. Langensalza. Herm. Beyer und Söhne. 1,50 M.

Das 10. Heft berichtet über die Tätigkeit des Seminars in den Jahren 1901—1903 und über Einrichtungen in Jena für Studierende der Pädagogik. Interessante Beigaben sind die Artikel über eine Harzreise im Dienste des ästhetischen Interesses und Gedanken über eine künstlerische Auffassung des Unterrichts. Das 11. Heft enthält eine sehr gründliche und sehr

interessante Arbeit über die künstlerische Erziehung der athenischen Jugend im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr.

Dr. Emil Krüger, Die sozialen Aufgaben des Volksschullehrers. Frankfurt a. M. 1903. Verlag von Moritz Diesterweg. Preis 1 M.

Vorliegende Schrift verdient die Beachtung jedes Volksschullehrers, obgleich manches im ersten Teile zu weit ausgesponnen ist. Auf S. 67 hätte auch auf das Fortbildungsschulwesen im Königreich Sachsen hingewiesen werden sollen. (S. 66 muss statt Volksschullehrerplanes Volksschullehrplanes stehen). V. M.

Prof. Flemming, Lehrerpensionsgesetze für das Königreich Sachsen. Dresden. 1904. Köhler. Eine nützliche Zusammenstellung.

Elis. Bouness, Kaiserworte, Fürsorgegesetz und Lehrerschaft. Betrachtung aus Liebe zum Vaterland. Leipzig. 1903. Frauen-Rundschau. Pr. 75 Pf.

Wohlmeinend und warm geschrieben. Dass gewerblich arbeitende Kinder verhältnismässig stark gefährdet sind, steht statistisch fest, darf also nicht bestritten werden.

Religion.

Lic. Dr. Julius Böhmer, Pfarrer in Raben. Babel — Bibel — Katechismus in 500 Fragen und Antworten für Bibelfreunde. Stuttgart. 1903. Verlag Greiner & Pfeiffer.

Der seit zwei Jahren tobende Babel-Bibel-Streit neigt sich seinem Ende zu. Manche fruchtbare, manche unfruchtbare Schrift ist auf dem Büchermarkte erschienen und hat Gebildete und Ungebildete über diese brennende Tagesfrage aufklären wollen. Böhmer ist es in seinem Katechismus um den Nachweis zu tun, dass es sich bei dem Streit nicht bloss um eine Tages-, sondern um eine Lebensfrage handle, — Leben im höchsten, im biblischen Sinne verstanden. »Was soll die fromme Christenheit von dem tobenden Streit haben? Welche Frucht aus der Babel-Bibel-Debatte gewinnen? Welcher Gewinn bleibt?« Böhmer geht von der richtigen Position aus, möglichst wenig als bekannt bei den Lesern voraussetzen; vom Elementaren aus geht er auf das Schwerere ein und vermeidet das, was in den meisten Broschüren der Fall ist, dem Leser eine Speise zu bieten, die zu schwer zu verdauen ist. Er wählt die Frage- und Antwortform, weil er glaubt, dass ein Zwiegespräch anregender wirkt als ein Vortrag. Wir können ihm in diesem Punkte beipflichten. Der Leser wird bei der Lektüre des Buches sehr viel Anregung erhalten; Verfasser hat fast alle Broschüren gelesen, weiss deren Inhalt kurz und prägnant anzugeben und stets ein klares Urteil zu fällen. Jeder, der das Buch liest, wird dem Verfasser für diesen Katechismus dankbar sein; wir haben viel Gewinn aus demselben gezogen; es ist wert, eine ebenso grosse Verbreitung zu finden wie die Vorträge des Professor Delitzsch, die den Babel-Bibel-Streit heraufbeschworen haben. Schm.

Dr. H. Meltzer, Lesestücke aus den prophetischen Schriften des Alten Testaments. Dresden. Bleyl & Kämmerer.

In zweiter Auflage erscheinen die Lesestücke; das ist ein hochehrwürdiger Beweis dafür, dass sie einem Bedürfnis unserer Volksschulen abgeholfen haben. Immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, dass die Religionslehrpläne sehr viele Erzählungen dem Alten Testamente entnommen haben, die sittlich-religiös recht geringen Wert haben; — es sei an die Geschichte von der Verstoßung der Hagar erinnert, an Isaaks und Rebekkas Stellung zu ihren Söhnen, an die ganze Gestalt des »Erzbetrügers« Jakob —; diese könnten getrost aus den Lehrplänen gestrichen werden. Das Alte Testament bietet aber ein religiös-sittlich sehr wertvolles Material in den Gestalten der Propheten, und es ist höchste Zeit, dass die Kinder in der Schule mit den mächtigen Persönlichkeiten eines

Amos, Jesajas und Jeremias mehr bekannt gemacht werden als bisher. Meltzers Auswahl ist ausserordentlich geschickt, und sein Buch verdient die weiteste Verbreitung. Wir können es mit bestem Gewissen angelegentlichst empfehlen, da wir es im Unterricht schon seit einigen Jahren zu eigenem Nutzen und nicht zum mindesten zur Anregung und Freude des Kindes verwertet haben. Schm.

H. Lenk, Pastor in Wendishain (Leisnig). Wer war Jesus? Christl. Universalbibliothek No. 9—14. Leipzig. 1903. Christoph Steffen.

Bei der Lektion dieses Werkes fühlt man sich unwillkürlich um 300 Jahre in die Vergangenheit zurückversetzt, in die Zeiten, da trockener Buchstabenglauben auf den Frühling der Reformation gefolgt war. Hatte Luther mit der katholischen Kirche gebrochen, so war nach seinem Tode die lutherische Kirche der Gefahr nicht entgangen, in die Katholisierung der Gedanken des Reformators zu verfallen, sofern man ihn selbst zum unfehlbaren Papste stempelte und die Abweichung von seinen Gedanken als grösstes Staatsverbrechen bezeichnete. So wird jeder, der das Buch Lenks liest, des Eindruckes sich nicht erwehren können, dass der Verfasser auf dem Standpunkt der alten Orthodoxie stehen geblieben ist und dass jeder, der nicht in jedem einzelnen Worte der Bibel wirklich Gottes eigne Worte zu vernehmen glaubt (cf. S. 58 unten), kein rechter Jünger Christi genannt zu werden verdient. Verfasser hat in seinem Buche 68 Fragen aufgeworfen und sucht diese auf 250 Seiten zu beantworten.

Wie geht er dabei zu Werke?

In vollständig willkürlicher Weise nimmt Lenk die Verse der Bibel, reisst sie aus allem Zusammenhang heraus, legt seinen eigenen — Verfasser würde sagen: einen messianischen — Sinn hinein und vergewaltigt geradezu den biblischen Text. Dass die theologische Wissenschaft seit den knöchernen und prosaischen Zeiten der Orthodoxie weiter gekommen ist, dass sie obenan in dem letztvergangenen Jahrhundert gelernt hat, auch die Werke der biblischen Literatur zeitgeschichtlich zu verstehen, dass bei der Lektüre der Psalmen und Propheten die Zeiten zu berücksichtigen sind; — in denen und für die betreffenden Werke geschrieben sind; — das hat Lenk noch nicht gelernt. Ihm ist es eine Kleinigkeit (Seite 55) in Psalm 41.10 einen Hinweis darauf zu finden, dass einer der nächsten Freunde an Christo schändlich handeln werde; in Psalm 22.17 wird ihm durch David »geweissagt«, dass Christi Hände und Füsse sollten durchbohrt werden; schon Sacharja soll wissen, dass Christus von den Juden nicht höher geschätzt werden wird als ein Sklave, den man für 30 Silberlinge kauft (cf. Sach, 11.2), usw. Ebenso eigentümlich und sonderbar sind Kapitel 31 und 36. Schon die Frage: »wie kann aber nur Gott einen Sohn haben?« ist wenig geschmackvoll. So hat man gefragt, als die Scholastik auf Irrwege geriet. Geradezu verletzend klingt die Frage Seite 94: »wurde der Sohn Gottes etwa dadurch, dass er in dem engen Raum eines menschlichen Körpers Wohnung machte, zusammengedrückt?« »dass die göttliche Natur Jesu ihre Allmacht seiner menschlichen Natur mitgeteilt haben muss« (Seite 96), glaubt der Verfasser aus den Geschichten von der Erweckung des Lazarus und von der Speisung der 5000 schliessen zu müssen. Ja sogar allgegenwärtig ist Christus gewesen; »wie wäre es sonst möglich gewesen, dass Jesus mitten durch die Juden hindurch ging, als sie ihn gepackt hatten und ihn vom Felsen stürzen wollten?« (Joh. 4.30). Ist der Herr wirklich allgegenwärtig gewesen, so fragen wir, warum sandten denn die Schwestern des Lazarus erst hin zu Jesu mit der Bitte, er möge zu dem kranken Freund kommen? Warum richtet denn der Hauptmann von Kapernaum dieselbe Bitte an den Herrn? Wenn Christus auch allwissend gewesen ist, wie Lenk Seite 96 sagt, wie kann er sagen von seiner Parousie Mt. 24.36: der Sohn weiss nicht den Tag und die Stunde derselben?

Ohne Schwierigkeiten lassen sich fast auf jeder Seite derartige Sonderlichkeiten und Vergewaltigungen des biblischen

Textes nachweisen. Von einem wirklich wissenschaftlichen Verständnis der heiligen Schriften hat Pastor Lenk keine Ahnung. Ob es ihm in seinem Werke gelingen wird, Anhänger für seine Anschauungen zu gewinnen? Das ist mehr als fraglich. Unsere Zeit braucht andere Waffen, die Fernstehenden der Kirche zurückzugewinnen. Es ist ein grosses Verdienst, das sich Männer wie Hase, B. Weiss, Beyschlag, Holtzmann u. a. erworben haben, dass sie die Fortschritte, die auf anderen wissenschaftlichen Gebieten gemacht worden sind, in den Dienst der Lebens-Jesu-Forschung gestellt haben, dass z. B. die Resultate, die die Psychologie gezeitigt, nicht ohne Bedeutung sind für die Beurteilung des Lebens Jesu. Sollte der, der geboren wurde wie andere Menschen, der im elterlichem Hause heranwuchs und zunahm an Alter und Weisheit, der an Gebärden ganz wie ein anderer Mensch erfunden wurde, nicht auch denselben Entwicklungsgesetzen, wie sie die Psychologie festgestellt hat, unterworfen gewesen sein? Wer sich einmal die Mühe genommen, über das Leben Jesu von Weiss und Beyschlag nicht von vorn herein den Stab zu brechen, sondern sich in die Werke hineinzuarbeiten, und wer vielleicht das Glück gehabt hat, zu den Füssen eines der Genannten gesessen und den Vorlesungen derselben über das Leben Jesu gelauscht zu haben, der wird durch solche Männer eher zu einem Jünger Jesu werden, als es Pastor Lenk mit Hilfe seines Werkes gelingen dürfte, der selbst in seinem Schlussworte (Seite 249) zugibt, dass er nicht »mit hohen Worten menschlicher Weisheit« seine Gedanken niedergeschrieben habe. Das Werk Lenks mag gelesen werden in den Kreisen scharf ausgesprochenem Lutheriums, — etwa bei den Missouriern Amerikas, mit denen der Verfasser wohl in Berührung gestanden haben dürfte —; im Heimatlande der Reformation aber, die eine freie, wissenschaftliche Auffassung auch von biblischen Fragen uns gebracht hat, dürften die Gedanken Lenks, die ihm persönlich hoch und heilig sind und die zweifellos aus einem ernst suchenden Herzen geboren sind, nur wenig Anhänger finden. Wir können nicht verschweigen, dass wir auf jeder Seite seines Buches denselben Eindruck hatten, den der grosse Apostel Paulus von den Juden gewonnen: Röm. 10.2: man eifert um Gott, aber nicht mit Verstand. Schm.

Richard Busch, Königl. Seminar-Oberlehrer in Drossen. Kirchengeschichte insbesondere für Lehrerseminare und Religionslehrer. Leipzig, Dürrsche Buchhandlung. 2 Mk. 40 Pf.

Der grosse Jenenser Kirchenhistoriker Karl v. Hase, hat einmal gesagt: »Wir gehen einer Zeit entgegen, in der man die Kirchengeschichte zur allgemeinen Bildung rechnen wird.« Soll dieser Wunsch in Erfüllung gehen, so ist es nötig, dass die Kirchengeschichte auch in den Volksschulen Eingang findet; und dies wieder ist nur möglich, wenn die künftigen Lehrer auf ihren Seminaren in richtiger Weise in die genannte Disziplin eingeführt worden sind. Dazu will Busch mit seiner Kirchengeschichte beitragen. Zu diesem Versuche kann man dem Verfasser Glück wünschen, denn sein Buch vermag den Leser für die grosse heilige Sache zu erwärmen und zu begeistern. Der Verfasser zeigt sich allenthalben bewandert auf dem Gebiete der kirchenhistorischen Wissenschaft, die neuesten Werke wie die von Harnack, Loofs, Möller, sogar Bismarcks Gedanken und Erinnerungen — werden berücksichtigt; dabei reiht der Verfasser die einzelnen geschichtlichen Daten nicht lose aneinander, sondern weiss den historischen Tatsachen richtige und klare Urteile beizufügen. Sofern er z. B. in § 31 nicht nur von dem grossen scholastischen Werke Arselms: cur deus homo die Hauptgedanken registriert, sondern eine durchaus treffende Kritik der bekannten Satisfaktionslehre daran knüpft, gewinnt das Buch auch Bedeutung für den Lehrer der Dogmatik in den oberen Seminarklassen. Bis in die jüngsten Tage führt der Verfasser seine Leser und macht sie bekannt mit dem Kulturkampf und den Aufgaben, die die Kirche im Gustav-Adolf-Verein und Evangelischen Bund sich zu lösen vorgenommen hat. Der Stoff ist sehr reichlich, an einzelnen Stellen

vielleicht zu eingehend berücksichtigt, z. B. § 5, wo die Schüler nicht nur mit dem Gnostizismus als solchem bekannt gemacht werden, sondern auch mit den Gruppen innerhalb derselben (dem semitischen und hellenischen Gnostizismus) cf. § 7 und 8. Es ist ein Verdienst Thrändorfs, darauf gedrungen zu haben, den Schülern auch Quellen der Kirchengeschichte in die Hand zu geben, und wir können aus Erfahrung bestätigen, dass Thrändorfs Kirchengeschichte, Lesebuch 3. Teil Neuzeit von Lehrer und Schülern mit Interesse und Gewinn im Unterricht verwertet worden ist. Wer Quellenstudien treiben will im Unterrichte, wird manchen Abschnitt bei Busch beschneiden müssen; trotzdem ist Buschs Kirchengeschichte ein Buch, dem wir in Schüler- und Lehrerkreisen eine weite Verbreitung wünschen. Schm.

Paul Speer, Rektor in Magdeburg. Wie in unseren evangelischen Schulen Kirchengeschichte behandelt werden sollte. Magdeburg. 1903. Creutzsche Verlagsbuchhandlung.

In dem vorliegenden Werke gibt Speer Präparations-Entwürfe zu den 36 kirchengeschichtlichen Lesestücken, die schon vorher in dem kirchengeschichtlichen Lesebuch desselben Verfassers erschienen waren. Die Religionslehrer in den oberen Klassen der Volksschule werden ein derartiges Werk mit Freuden begrüssen; denn an grossen Persönlichkeiten der Kirchengeschichte kann religiöses Leben sicher leichter geweckt werden als durch ein zu einem Katechismus verarbeitetes System der christlichen Glaubens- und Sittenlehre. Verfasser wünscht, dass das gesamte 8. Schuljahr der Kirchengeschichte zur Verfügung gestellt werde, und er hofft dies dadurch erreichen zu können, dass man das Alte Testament mehr zurücktreten lasse, obenan dürfen nicht durch Einfügung der prophetischen Predigten noch mehr alttestamentliche Stoffe in den Lehrplan »hineingestopft« werden. Dieser Gedanke klingt sehr wunderlich; denn wenn Verfasser Seite 6 verlangt, die Geschichtsstoffe müssten als Gesinnungsstoffe wirken, den Schülern müssten Lebensbilder gewaltiger Personen, Dokumente oder Quellschriften vor Augen geführt werden, so werden diesen Anforderungen Persönlichkeiten wie Amos, Jesajas und Jeremias sicher ebenso, wenn nicht besser genügen wie § 4 im vorliegenden Buche: Monica und Augustin oder § 25 die Grossglogauische Beichte oder § 27, Art. 6 der Konkordienformel; — die Behandlung der prophetischen Abschnitte muss nur in richtiger Weise erfolgen. Wenn einige Abschnitte bei Speer, z. B. § 10, 11, 12, 13, 18, 19, 23 der Weltgeschichte überwiesen werden, würden viele Unterrichtsstunden gewonnen für die Behandlung grosser vorchristlicher Persönlichkeiten. Die Erfahrung bestätigt es, dass diese Stoffe unsern unmündigen Schülern nicht uninteressant sind (vergl. Eltz S. 51), im Gegenteil deren Interesse in hohem Masse zu wecken geeignet sind. Sonst geben die Präparationen Speers manche gute Anregung zur Vorbereitung. Wir wollen nicht unterlassen, diesen ein empfehlendes Wort mit auf den Weg zu geben. Schm.

Deutsch.

Eichler, Alwin, Anleitung zur richtigen Lautbildung als Einführung in den Lese- und Schreibmechanismus. Leipzig. Verlag von Ernst Wunderlich. 1,60 M., geb. 2 M.

Das Erscheinen des Büchleins hat mich schon deshalb gefreut, weil es zeigt, dass sich die Erkenntnis, dass zum Lesenlehren phonetische Kenntnisse gehören, immer mehr verbreitet.

Der Lehrer erhält hier über das Wichtigste aus der Lautphysiologie, soweit sie für den Leseunterricht zu verwenden ist, den nötigen Aufschluss. Es ist auch ein Teil der einschlägigen Literatur angegeben, was manchem, der noch weiteren Einblick in die Sache gewinnen will, erwünscht sein wird.

Beim Durchlesen des Schriftchens hat mich zuerst gestört, dass sofort der gedruckte Buchstabe auftritt und die bedeutendste Stelle einnimmt. Ich bin der Ansicht, dass der gedruckte Buchstabe im ersten Schuljahre überhaupt nicht oder erst am Ende desselben auftreten sollte; ja selbst im zweiten Schuljahre würde ein Lesebuch oder eine Sprachschule, die teilweise Schreibschrift böte, am Platze sein.

Sobald das Kind die Schreibbuchstaben kennt, bietet das Umlernen in die Druckschrift fürs Lesen absolut keine Schwierigkeiten, wohl aber ist für das Kind das Umformen der Druckschrift in Schreibschrift beim Abschreiben oft verhängnisvoll. Der Verfasser will aber in seinem Buche durchaus nicht eine bestimmte Leselehre vorschreiben. Die Anweisungen sind daher auch zu benutzen bei der Anwendung der Schreibschrift am Anfange. Trotzdem bedauere ich die Hervorhebung der Druckbuchstaben. Bei anderer Anordnung hätte bedeutend gekürzt werden können, und das Büchlein hätte sich schon dadurch manchem noch mehr empfohlen. Übrigens will ich durchaus nicht behaupten, dass die Betrachtung der Formen der Druckbuchstaben überhaupt überflüssig sei. Ist mirs doch so ergangen, dass ich mich bei der Beschreibung mancher deutschen Druckbuchstaben nur mit Mühe auf ihre Gestalt besinnen konnte (das Buch selbst ist in lateinischen Lettern gedruckt).

Für mich ist das Wichtigste, was der Verfasser über die Bildung, Einübung und Zusammenfügung der Laute mitteilt.

Der Verfasser hat auch nicht vergessen, an altbewährte Erfahrungen zu erinnern, so wenn er verlangt, dass die Buchstaben immer wieder überschrieben werden sollen unter Aufzählung des entsprechenden Lautes (Verbindung von Lese- und Schreibmechanismus).

Die Schädlichkeit des übermässigen Schreiens beim Lesen, besonders bei der Hervorbringung des a-Lautes, wird mit Worten Gutmanns begründet.

Auf das Übergehen aus einer Mundstellung in die andere ist mit Recht grosser Wert gelegt worden. Es handelt sich eben beim Lesen nicht um eine Nebeneinanderstellung, sondern um eine Ineinanderfügung der Laute. Der Verfasser will diese Verschmelzung hauptsächlich dadurch erzielen, dass er, bevor er den ersten von mehreren Lauten bilden lässt, die Kinder auffordert, das Zeichen für den zweiten Buchstaben anzuschauen. Er hat die Erfahrung gemacht, dass damit von selbst der erste Laut sich dem zweiten anschmiegt, dass also in der Silbe ka dann ohne weiteres der k-Laut anders gebildet wird, wie bei ku usw. Gewiss ist ähnlich die Sache von manchem Praktiker, ohne dass er sich der phonetischen Grundlage bewusst gewesen ist, behandelt worden. Für die Allgemeinheit ist es aber von hohem Wert, dass die Sache auch begründet werden kann. In manchen Fällen wird man übrigens wohl auch den Schüler darauf aufmerksam machen müssen, dass der betreffende Konsonant vor dem einen Vokale anders gebildet wird, als vor dem andern.

Natürlich ist ebenso ein Einfluss des Vokals auf die folgenden Konsonanten vorhanden.

Da muss darauf hingewiesen werden, dass man schon immer ich- und ach-Laute unterschieden hat. Ebenso gibt es im- und am-Laute, d. h. m nach i oder a.

Mit Recht wird gefordert, dass schon in der Elementar-klasse die Laute und Worte immer wieder zur schriftlichen Darstellung diktiert werden. Das ist von ebenso grosser Wichtigkeit für das geläufige Lesen wie für das richtige Schreiben.

Um den Unterschied des tönenden s-Lautes vor dem stimmlosen zu zeigen, wird es gut sein, die Tonleiter mit diesem Laute zu singen. Es zeigt sich deutlich, dass dies mit dem stimmlosen nicht angeht. Ähnlich ist es mit tönendem w (französ. v) und stimmlosem w (hochdeutsches w).

Unberücksichtigt ist gelassen, dass t, k, p im Hochdeutschen als Aspiraten (im Gegensatz zum Französ. und Engl.), d. h. wie th, kh, ph ausgesprochen werden.

Jedem Elementarlehrer kann empfohlen werden, möge er sonst einer Lesemethode folgen, welcher er wolle, die Anweisungen Herrn Eichlers zu berücksichtigen. Der Erfolg wird nicht ausbleiben. Wer freilich sich noch nie mit phonetischen Fragen beschäftigt hat, darf sich nicht mit dem Durchlesen des Buches begnügen. Wenn er es nicht wirklich studiert und die Sache genau probiert, wird er nichts damit anzufangen wissen. Die Phonetik hat schwer darunter zu leiden, dass das tiefere Verständnis derselben ohne persönliche Anleitung vielfach nur unter vieler Mühe erreicht wird. Rich. Härtig.

Emil Brenning, Geschichte der deutschen Literatur. II. Aufl. Lahr. Schauenburg.

Dieses Handbuch (etwa 800 Seiten stark) gehört zu den besten seiner Art. Es ist eingehend und gründlich und gibt i. a. jedem Dichter den Raum nach seiner Bedeutung. Ob unter den Neueren der und jener nicht hätte unerwähnt bleiben können, sei dahingestellt. Was aber vor allem das Buch wertvoll macht, das sind die wohlbegründeten Urteile, denen man nicht in allen Stücken zustimmen braucht, denen man aber die gründliche Kenntnis und den gereiften literarischen Geschmack wohl anspricht. Wir empfehlen das Buch aufs wärmste.

Dr. B. Wernecke, Praktischer Lehrgang des deutschen Aufsatzes für die oberen Klassen der Gymnasien und anderer höherer Lehranstalten. Eine Sammlung von deutschen Schulaufsätzen, prosaischen Lesestücken, Dispositionen, Materialien und Themen. Nebst einer theoretischen Einleitung über die Aufsätze im allgemeinen. Paderborn, 1902. Ferd. Schöningh. 5., verb. Aufl., XII u. 382 S. Geh. 3,80 M.

Das vorliegende Buch ist für die Hand des Schülers als Hilfsmittel für die Stilistik bestimmt und verdient zu diesem Zwecke warm empfohlen zu werden.

Prof. Viktor Kiy, Themata und Dispositionen zu deutschen Aufsätzen und Vorträgen im Anschluss an die deutsche Schullektüre für die oberen Klassen höherer Lehranstalten. Berlin, 1903. Weidmannsche Buchhandlung. Vierter Teil. Xu. 82 S. In Leinen 1,60 M.

Dieser neue Teil bietet 21 Themen im Anschluss an Schillers Don Karlos, 30 zu Kleists Prinz Friedrich von Homburg und 36 zu Grillparzers Sappho und zu der Trilogie Das goldene Vlies. Ein Anhang von 15 Seiten ist Paul Heyse und seinem historischen Schauspiel Kolberg, Theodor Körner und seinem Zriny und Ludwig Uhland und seinem Trauerspiel Herzog Ernst von Schwaben gewidmet. Bei den meisten der Themen (61 von 114!) hat sich der Verfasser mit der einfachen Aufstellung begnügt, den übrigen ist die mehr oder weniger ausgeführte Disposition beigegeben.

Dr. Heinrich Vockeradt, Praktische Ratschläge für die Anfertigung des deutschen Aufsatzes auf den mittleren Klassen der höheren Lehranstalten in Regeln und Beispielen. Paderborn, 1903. Ferd. Schöningh. VI u. 148 S. In Leinen 1,40 M.

— Praktische Ratschläge für die Anfertigung des deutschen Aufsatzes auf den oberen Klassen der höheren Lehranstalten in Regeln und Beispielen. Paderborn, 1903. Ebenda. 4., verb. Aufl. IV u. 124 S. In Leinen 1,40 M.

Beide Bücher verdienen warme Empfehlung, denn sie enthalten wirklich praktische Ratschläge.

Franz Linnig, Der deutsche Aufsatz in Lehre und Beispiel für die mittleren und oberen Klassen höherer Lehranstalten. Paderborn, 1901. Ferd. Schöningh. 9., verm. u. verb. Aufl. XII u. 495 S. Geh. 3,40 M., geb. 4 M.

Dieses Buch haben wir mit grosser Enttäuschung wieder aus der Hand gelegt. Gewiss bietet es reichen Stoff (300 Aufsätze und Dispositionen!), darunter aber viel Minderwertiges. Unverständlich ist uns, dass der Verfasser Die Birke, den Mäusebussard, das Pferd u. a. m. zur historischen, Die

Linde in Sage und Dichtung, die Gudrun und Nausikaa am Meeresstrande u. a. m. zur philosophischen Prosa rechnet.

Dr. Hermann Ulrich, Deutsche Musteraufsätze. Ein stilistisch-rhetorisches Lesebuch für die Mittel- und Oberstufe höherer Schulen zusammengestellt. Leipzig u. Berlin, 1903. B. G. Teubner. 2., verb. u. verm. Aufl. XII u. 299 S. Geb. 2,80 M.

100 Aufsätze, die alle an höheren Schulen vorkommenden Aufsatzgattungen vertreten und allen Anforderungen, die man an Musterarbeiten für Schuler stellen muss, gerecht werden. Die Ausstattung ist gut, der Preis mässig, alles Bedingungen, die der Einführung des Buches in die Schule nur förderlich sein werden.

Dr. Georg Moesengel, Deutsche Aufsätze für mittlere und obere Klassen höherer Lehranstalten im Anschluss an den deutschen Lesestoff. Entwürfe und ausgeführte Aufsätze. Leipzig u. Berlin, 1903. B. G. Teubner. Neue Folge. VI u. 146 S. Geb. 1,40 M.

Auch in dieser Neuen Folge wird selbst der erfahrene Lehrer vieles finden, was er mit Erfolg im Unterrichte verwenden kann.

Geschichte und Geographie.

Prof. Dr. O. Weise, Die deutschen Volksstämme und Landschaften. Leipzig, 1903. B. G. Teubner. 2., verb. Aufl. VI u. 127 S., mit 29 Abbildg. im Text und auf Tafeln. In geschmackvollem Leinenbände 1,25 M.

Diese so bald nötig gewordene zweite Auflage des vorliegenden Büchleins ist ein deutliches Zeichen des sich immer mehr entwickelnden Heimatsgefühls. Die Ausstattung ist wie gewöhnlich bei Teubner sehr gut, der Druck fast fehlerfrei. Wir können das Buch nur auf das beste empfehlen.

Johannes Öhquist, Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens von Johann Peter Eckermann. Ausgewählt und systematisch geordnet, sowie mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben. Leipzig, 1903. B. G. Teubner. Kart. 1 M.

Diese vorliegende Ausgabe bezweckt eine systematische Zusammenstellung der über die drei Bände der Eckermannschen Gespräche verstreuten Betrachtungen, Aussprüche und Einfälle Goethes über Personen und Gegenstände, die ein allgemeineres Interesse beanspruchen dürfen. Sie kann als Lektüre in den oberen Klassen höherer Lehranstalten gute Verwendung finden.

Weber-Langer, Weltgeschichte in übersichtlicher Darstellung. Leipzig, 1903. Engelmann. 21. Aufl. Preis 4,80 M.

Der Weber ist von jeher ein auf höheren Schulen gern benutztes Lehrbuch gewesen. In der neuen Auflage zeigt er mancherlei Veränderungen gegenüber den früheren; es sind Verbesserungen, bedingt durch neuere Anschauungen und durch eine etwas veränderte Auffassung über die Bedeutung der neueren Zeit für die Schüler. Die babylonisch-assyrische sowie die ägyptische Geschichte beachtet die neueren Forschungen, ohne die Hypothesen als Tatsachen hinzustellen. Einige der jüngsten Ergebnisse werden noch zu berücksichtigen sein (Hamurabi). Bei der griechischen Kolonisation könnte deren wirtschaftliche Entwicklung und Bedeutung etwas eingehender gewürdigt werden, insbesondere die Wirkung des Übergangs von der Natural- zur Geldwirtschaft, wie überhaupt die wirtschaftliche Seite der geschichtlichen Entwicklung entsprechend den mehr und mehr massgebend werdenden Ansichten noch etwas mehr betont werden könnte. Eine allgemeine Charakteristik der römischen Kaiserzeit würde dem betr. Abschnitt zum Vorteil gereichen. Die Herausbildung des Lehnswesens und der vorbereitenden ständischen Gliederungen möchten etwas ausführlicher dargestellt werden. So sind noch mancherlei

kleine Ausstellungen zu machen. Aber sie werden hier nicht erhoben, um das Buch zu tadeln, sondern um dem Wunsche des Verfassers im Vorworte nachzukommen. Abgesehen hiervon empfehlen wir das treffliche Buch angelegentlichst. In Schulbibliotheken sollte es nicht fehlen.

Dr. Armin Tille, Deutsche Geschichtsblätter. Monatschrift zur Förderung der landesgeschichtlichen Forschung. Gotha. Friedr. Andreas Perthes, A.-G. Jahrgang 20 Bogen stark. 6 M.

Durch die Tatsache der in allen Teilen des deutschen Sprachgebietes binnen 3 Jahren stattgefundenen Verbreitung der Deutschen Geschichtsblätter, von denen 4 Bde. abgeschlossen vor uns liegen, wird die Berechtigung dieser unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachgelehrten herausgegebenen Monatsschrift augenscheinlich erwiesen. Die Deutschen Geschichtsblätter haben sich in umfassender Weise die Pflege der Landes- und Ortsgeschichte als Aufgabe gestellt und sind darum ein unentbehrliches Hilfsmittel für den Geschichtsforscher, indem sie vor allem die Beleuchtung geschichtlicher Aufgaben durch kurze Auseinandersetzungen über den Stand gewisser Forschungen, knappe Literaturübersichten und Würdigung nachahmenswerter Arbeiten aus engen Gebieten vorwiegend ins Auge fassen. Die Zeitschrift hält für alle Bände eine Einheit fest; sie ist nicht als eine Sammlung grundsätzlich verschiedener Dinge zu betrachten, weshalb alle Beiträge Verwandtes zeigen und die Anknüpfung an frühere Aufsätze die Regel bildet.

Die Deutschen Geschichtsblätter suchen ihren Leserkreis aber nicht allein unter denen, die als Forscher und gebildete Historiker eo ipso ihr Interesse kund geben, sondern sie wenden sich auch an alle diejenigen, welche das Material didaktisch zu verarbeiten haben und in volkskundlichem Sinne für die lohnende Arbeit der Ortsgeschichtsforschung Sinn und Verständnis besitzen. Sie suchen darum Freunde unter den Lehrern der Geschichte, denen die Möglichkeit geboten wird, sich über die schwebenden Probleme der Geschichtsforschung zu unterrichten und ihr Wissen dauernd zu vermehren und zu vertiefen, und unter den arbeitenden Mitgliedern der Geschichtsvereine und den Vorständen derselben, denen die Auswahl der Vorträge und die Anschaffung von Fachzeitschriften obliegt. — Wir wünschen dieser anregenden, bestens redigierten Zeitschrift die weiteste Verbreitung. P. B.

Dr. Christian Gruber, Deutsches Wirtschaftsleben. Auf geographischer Grundlage geschildert. Leipzig, 1902. B. G. Teubner. VI u. 137 S., mit 4 Karten. In Ganzleinen 1,25 M.

In ganz vortrefflicher, ebenso anziehender wie lehrreicher Weise behandelt der Verfasser die geographischen Grundlagen des deutschen Handels, Alpenlandschaft und Alpenwirtschaft, die wirtschaftsgeographischen Gegensätze in Deutschland und Deutschlands Recht auf das Meer.

H. Harms, Vaterländische Erdkunde. Braunschweig, 1904. Hellmuth Wollermann. 6. Aufl. Mit 8 Kunstbeilagen, 163 Abbildg. und 4 farb. Kärtchen.

Dieses ausgezeichnete Werk, das auch fein ausgestattet ist, sollte jeder Lehrer, der die Geographie des Deutschen Reiches behandelt, lesen, darf sich aber nicht verführen lassen, die gebotene Stoffmenge den Kindern zu bieten; besonders ist das, was aus der Geologie besprochen ist, sehr zu beschränken. Das Harms'sche Buch ist um so wertvoller, als es auch in sachlicher Beziehung wenig Mängel hat. Verbessert möchte bei einer neuen Auflage u. a. folgendes werden: Bei den Grenzländern des Deutschen Reiches ist Luxemburg nicht genannt. — Es ist unrichtig, zu sagen, dass die Ozeane in allen ihren Teilen eine gleich hohe, wagerechte Lage einnehmen. — Über das »Zederngehölz bei Nürnberg kann der Verfasser Genaueres erfahren aus dem Vortrage: Die moderne Bleistiftfabrikation, Verlag von Kurz in Nürnberg. Das Bleistiftholz wird hauptsächlich von virginischem Wacholder geliefert.

(Vergl. Vogel, Pflanzenkunde, II. Teil, S. 34.) Was auf S. 230 über die Bewohner des Erzgebirges gesagt wird, trifft nicht mehr zu, kann deshalb wegbleiben. Im 5. Teile sind unter der Überschrift Kleinstädte unter 10 000 E. wiederholt auch Dörfer genannt. Das Königreich Sachsen wird nicht mehr in 4 Kreishauptmannschaften eingeteilt. — Trotz dieser Ausstellungen sei die Vaterländische Erdkunde angelegentlich empfohlen.
K. H. V.

G. Kälker, Schuldirektor. Kleine Erdkunde für die sächsische Volksschule. Dresden, 1903. Alwin Huhle. 4 Hefte. Preis: 16, 20, 16 u. 20 Pf.

Diese Hefte behandeln das Königreich Sachsen, das Deutsche Reich, Europa und die fremden Erdteile. Sie sind für die Hand der Kinder bestimmt und eignen sich dazu der einfachen und klaren Darstellung und der Stoffbeschränkung wegen. Bei einer neuen Auflage sind noch einige stilistische Verbesserungen und mehrere sachliche Berichtigungen vorzunehmen. In letzterer Beziehung sei z. B. auf folgendes hingewiesen: Die Schreibung Tschorneboh ist unrichtig; der Kapellenberg ist nicht der höchste Berg des Elstergebirges; Plauen i. V. hat nicht 74 000 E. (1. Heft). Trägt der Imker in der Lüneburger Heide die Bienenkörbe wirklich in Rübenfelder? Mühlhausen im Elsass darf in der 1. Silbe kein h haben. Kann der Äquator die Erde in 2 Halbkugeln teilen? Gibt es 180 Breitenkreise? (2. Heft). Ist die Wolga im Winter mit Schlitten und Schlittschuhläufern bedeckt? (3. Heft). Was unter der Überschrift Himmelskunde geboten wird, ist meistens allgemeine Erdkunde. Usw.
K. H. V.

Julius Tischendorf, Schuldirektor. Die Karte als Grundlage des geographischen Unterrichts. Leipzig, 1902. K. F. Köhler. Mit 12 Karten.

Diese Schrift ist zwar zunächst eine Anleitung zum Gebrauche des Kartenwerkes von Noordhoff: Die Länder Europas, 12 kolorierte Wandtafeln für die Volksschule, doch kann vieles davon auch beim Gebrauche anderer Wandkarten Verwendung finden. (Auf S. 14 ist statt Genf — Gent gedruckt.) K. H. V.

Musik.

M. Engelhardt, Lehrer a. d. städt. Singschule zu München. Kleine zweistimmige Gesangschule für Sopran u. Alt, enthaltend das Wichtigste über die menschliche Stimme, das Atmen, die Tonbildung, nebst dem Notwendigsten aus der Musiklehre, sowie über sämtliche Tonarten. 194 melodische, meist zweistimmige Treff- und Stimmbildungsübungen mit untergelegten Lauten, Silben, Wörtern und Liedertexten. München, 1903. Th. Ackermann, Königl. Hofbuchhldr.

Der Inhalt dieser Gesangschule ist ein Niederschlag ernsten, gewissenhaften Strebens, für Sänger im Kindesalter vielleicht etwas zu ernst. Wer darnach gewissenhaft geschult worden ist, dem ist sicherlich Mühe und Arbeit gewesen. Den Lohn für seinen Fleiß kann er nun erst einstreichen. Für Volksschulen möchte ich diese Arbeit nicht zum Gebrauch empfehlen oder dann nur im Auszug. Der Verfasser hat es auch unterlassen, seine Anleitung einer bestimmten Art von Schulen zuzuweisen. Er geht auf alle Gebiete des Gesangsunterrichts ein. Am besten gelungen erscheint mir der sprachliche Teil; der wundeste Punkt sind die Lieder. Diese sind vom Verfasser selbst — erfunden und mit doppelter Textunterlage versehen worden. Die erste derselben ist eine rein sprachliche Übung in der Art von Jul. Hey, die zweite eine zu den Noten passende Dichtung. Nach meinem Empfinden sind diese Gebilde weder richtige Lieder noch blosse Übungen, sondern Zwitterwesen. Alle Übung hat den Zweck, das jeweilig Wichtigste des Lehrganges scharf herauszuheben; dies muss in möglichster Kürze geschehen. Engelhardts Übungen sind aber zu weit ausgesponnen. Ferner: Der Teil des Theoretischen, welcher die wichtigsten Begriffe aus der allgemeinen Musiklehre behandelt, sollte mehr in den übrigen Stoff ver-

flochten sein. Der Verfasser hat das alles in einem Zug vor dem Leser aufmarschieren lassen.

Sachlich ist alles, was der Verfasser gibt, in Ordnung und unanfechtbar.

K. Fritzsche, Kantor in Bad Schmiedeberg. Kleine Gesangschule für Volks- und Mittelschulen. Leipzig. Verl. von C. Merseburger. Preis 30 Pf. (in Partien 24 Pf.).

Ein Übungsheft, hauptsächlich zum Zweck des Singens nach Noten. Es ist zwar klein, enthält aber das für seinen Zweck Wesentliche. Für Mittelschulen ist freilich der Inhalt doch zu dürftig.

Um die Lautbildung zu veredeln, sind reichlich Vokalübungen eingestreut; doch ist zu wünschen, dass die Vokale mehr mit Konsonanten verbunden wären. Die Anwendung von Ziffern bringt den Kindern wenig Nutzen — sehr richtig; allein die Anwendung der Note mit Benennung durch Ziffern ist nach unsrer Überzeugung am förderndsten.

Jos. Bernards, Königl. Seminarlehrer. Klavierunterricht. Theoretisch-praktische Anweisung zur leichten und schnellen Erlernung des Klavierspiels. Op. 75. Aachen, 1904. Verl. von Jacobi & Co.

Der Herausgeber hat seine Arbeit für Kinder bestimmt und sich zur Aufgabe gemacht, die Schwierigkeiten nur langsam zu steigern. Dabei hat er immer im Auge, das musikalische Verständnis des Schülers zu fördern, und endlich hält er diesen fortgesetzt an zu hören und Töne, nicht bloss Noten, zu lesen. Er gibt damit eine solide allgemein musikalische Grundlage im Gegensatz zu denen, die nur Fingerartisten bilden wollen.

Bernards Klavierschule sei um deswillen besonders empfohlen.

P. Kirsten, Königl. Seminar-Musiklehrer, Altdöbern. Die automatische Stimmbildung als Grundlage eines rationalen Gesangsunterrichts. Leipzig, 1903. Verl. der Dürrschen Buchhandlung. Pr. 60 Pf.

Der Verfasser will den Weg vorzeichnen, auf welchem Sangesbeflissene zunächst in den Besitz schöner, brauchbarer Töne gelangen sollen. Man kann ihm das Zeugnis geben, dass er in schlichter, leicht verständlicher Weise seine Aufgabe gelöst hat, im Gegensatz zu manchen anderen, die diesen Gegenstand behandelten. Wenn nun auch diese Bestrebungen nicht direkt auf den Schulgesangsunterricht übertragen werden können, so ist es doch sehr wünschenswert, dass der strebsame Lehrer für sich Kenntnis davon nimmt und an sich Versuche macht, um seinen Schülern ein mustergiltiger Vorsänger sein zu können. Wir empfehlen eingehendes, fleissiges Studieren und Probieren.

Vor allem darf man von dem Verfasser hoffen, dass er als Gesanglehrer an einem Seminar seine Schüler alle einer schönen, brauchbaren Stimme teilhaftig macht.

A. Grässner, R. Kropf, Königl. Musikdir. u. Seminarlehrer in Weissenfels. Sammlung geistlicher und weltlicher Gesänge für Männerchor, insbesondere für Seminare und die Oberklassen der Gymnasien, Realschulen etc. Halle a/S. Pädagog. Verlag v. H. Schroedel. II. vermehrte u. verb. Aufl. Preis 1,50 M.

Diese Sammlung ist wohlgeeignet, dem werdenden Lehrer etc. einen Einblick in den Reichtum und die Schönheit unseres deutschen Liederschatzes zu verschaffen.

Suhler Lehrer, Liederbuch. Eine Sammlung der beliebtesten Volksweisen, Märsche, Choräle und Motetten. Für den Schulgebrauch in zwei Heften bearbeitet. Hildburghausen, 1903. Druck u. Verlag von F. W. Gadow & Sohn. 1. Heft, Unter- und Mittelstufe, 40 Pf.; 2. Heft, Mittel- und Oberstufe, 50 Pf.

Ein Liederbuch, das andern guten Büchern seiner Art gleicht wie ein Ei dem andern. Das bisschen Theorie am Ende jedes der zwei Hefte ist völlig wertlos.
O. Fichtner.

Pädagogischer Verlag von Ernst Wunderlich (H. Wunderlich) in Leipzig.

Neue Urteile über Bangs Religionswerke:

Das Leben Jesu. Seine unterrichtliche Behandlung. Mit Lehrplänen und Entwürfen. Ein dringlicher Reformvorschlag. 4. Auflage. 15 Bogen. M. 2,40, geb. M. 2,80.

Zur Reform des Katechismus-Unterrichts. 2. Auflage. 5 Bogen. M. 1,20.

Das Leben unseres Heilandes. Für Schule und Haus im Wortlaut der Evangelien nach seinem geschichtlichen Verlaufe einheitlich dargestellt. 9 Bogen. M. —,60, geb. M. —,75; Prachtband-Ausgabe M. 1,20.

Das Leben Jesu in historisch-pragmatischer Darstellung. M. 1,20, geb. M. 1,60.

Katechetische Bausteine zu christozentrischer Behandlung des I. Hauptstückes. 2. Auflage. M. 1,60, geb. M. 2,—.

Kinderstimmen aus dem Unterricht im Leben Jesu. M. 1,60, geb. M. 2,—.

»Es ist wohl kaum nötig in diesem Blatte, noch einmal ausführlich über Bangs Schriften zu reden. Der Vortrag: »Das Leben Jesu« mit den oben angeführten Beigaben hat die 4. Auflage erlebt, ein Beweis, wie sehr der Verfasser die Stimmung weiter Lehrerkreise getroffen hat. Wer Bangs Bestrebungen noch nicht kennen sollte, sei hiermit auf seine Schriften aufmerksam gemacht. Man mag in Einzelheiten anders denken, aber die Auffassung, die er von der Bedeutung des Religionsunterrichtes hat, die Art, wie er ihn angefasst wissen will, sind wie ein Lichtblick in trüber Zeit. Dem Verfasser gilt als erste Aufgabe des Religionsunterrichtes Glauben zu pflanzen, nicht Wissensstoff einzupflanzen. Er will Leben wecken, aber nicht dadurch, dass das Gedächtnis überlastet wird. Er geht von dem Erfahrungsgrundsatz aus: Leben entzündet sich nur an Leben. Wenn man nach diesem Grundsatz auf eine Gesamtheit wirken will, muss man ein vollkommenes Leben zur Darstellung bringen können. Das haben wir nur in der Person Jesu Christi. Mit Recht fordert der Verfasser dafür Lehrer, die selbst Leben gewonnen haben, vielleicht auf demselben Wege wie er: durch Vertiefung in die vier Evangelien, oder in anderer Weise. Er will »Zeugen«, nicht nur »Referenten«. Er macht Vorschläge, wie durch geeignete Lehrkräfte das Leben Jesu als ein zusammenhängendes Ganzes im Laufe von 8 Schuljahren zu lebendiger Darstellung gebracht werden kann. Das alte Testament wird dabei nicht vernachlässigt. Im Laufe der 8 Jahre steigt die Zahl der Religionsstunden von 2 auf 4 in der Woche. — Es ist unbegreiflich, wie man Bangs Kritik des bisherigen Lehrplans und seine Vorschläge zur Neugestaltung dahin hat missverstehen können; er habe den Lehrstand herabgesetzt. Wird ein Stand herabgesetzt, wenn man an ihn die höchsten Forderungen sittlicher Kraft stellt? Wird ein Lehrer herabgesetzt, wenn man ihm die höchste Leistung zutraut: Einpflanzung neuen sittlichen Lebens? — Bang kann konsequenterweise nicht anders als auch den Katechismus im Unterricht christozentrisch behandeln. Die »Katechetischen Bausteine« seien zum Studium empfohlen. Es ist die Frage, ob diese Methode auf die Dauer durchgeführt werden kann. Aber das ist keine Frage: wenn der Lehrer ein »Zeuge« ist, kommt die Methode überhaupt erst in zweiter Linie. Die »Kinderstimmen aus dem Unterricht im Leben Jesu« geben einen ungefähren Eindruck von dem, was die Schülerinnen des Verfassers aus dem Religionsunterricht an geistigem Besitz gewonnen haben. Es sind Klassenarbeiten oder freie Einzelarbeiten aus dem 7. und 8. Schuljahr in möglichst freier Darstellung eigener Gedanken. Die Themen beziehen sich durchgängig auf Ereignisse aus dem Leben des Herrn. Auch diese kleinen Aufsätze bieten eine Fülle von Anregungen. Ausserdem gewinnt man durch solche Arbeiten einen Eindruck von dem Geist der Schule.«

C. W. in »Die Lehrerin«. 1904. Nr. 32.

»... Bangs Unternehmen ist eine pädagogische Tat, deren Bedeutung vorläufig noch gar nicht zu überschauen ist. Man wird sie erst schätzen lernen, da der Reformvorschlag mit diesem Werke aus der grauen Theorie in die lebensgrüne Praxis auszuwachsen beginnt.«

Pädagogische Zeitung.

»Die bekannte Schrift tritt in 2. um eine Anzahl Fussnoten vermehrter Auflage ihre Wanderung an. Nachdem sie in historisch-kritischem Gange an hervorragenden Vertretern und Vorläufern der heutigen Katechismusbewegung, wie v. Rhoden, Dörfeld, Staude, Kehr und Thrändorf übergeführt und sich mit ihnen auseinandergesetzt hat, stellt sie als Forderung auf: Aufgabe des bisher neben der biblischen Geschichte verlaufenden Katechismusunterrichts im 5. bis 8. Schuljahre, propädeutische Behandlung der leichteren Katechismusstoffe innerhalb der biblischen Geschichte im 5. und 6. und alleinige und abschliessende Katechismusbehandlung während des 8. Schuljahres. Das Büchlein gehört auch heute noch zu den wertvollsten Erscheinungen auf diesem Gebiete.«

B. in »Sächs. Schulzeitung«. 1904. No. 21.

»Der Ton, in welchem das Buch gehalten ist, die gründliche Art und der religiöse Ernst, welcher den Ausführungen innewohnt, bekunden dem Leser, dass das Werk einen ganzen Menschen zum Verfasser hat. Herr Bezirksschulinspektor Dr. Bang in Dippoldiswalde hat mit seinem fachmännischen Scharblicke die Ursachen der mangelhaften Erfolge des Religionsunterrichts nachgeforscht und erkennt als Hauptursachen der seitherigen nicht befriedigenden Resultate Fehler der Methode und des Lehrplanes. Er schlägt vor, im abschliessenden biblischen Geschichtsunterrichte den Schülern ein einheitliches lebensvolles Bild des Heilandes vor die Augen zu stellen anstatt zusammenhangsloser Einzelgeschichten. Der Vorschlag hat bereits an vielen Stellen Anklang und begeisterte Zustimmung gefunden, und namhafte Pädagogen wie Sallwürk, Scherer etc. stehen längst auf Seiten des Verfassers. Deshalb empfiehlt sich die treffliche Schrift ganz von selbst.«

Lehrerzeitung für Thüringen. 1904. No. 1.

»Die Bangschen Reformbestrebungen sind in aller Munde, und sein Buch ist in den Kreisen der Schulmänner verbreitet, beachtet, gelesen und geprüft worden und hat die verdiente Anerkennung gefunden und vielfach schon erwünschte Anregung und segensreiche Besserung in den Religionsstunden gebracht. Die treuen Mahnworte des ersten Christen und gründlichen und umsichtigen Schulmannes sind nicht ungehört und unbefolgt verhallt. Der gute Same hat vielmehr reiche Frucht getragen. Möge das Buch auch in der neuen, vermehrten Ausgabe mit raschem Erfolge dahin wirken, dass in allen evangelischen Schulen ein lebendiges Heilandsbild vor den Augen und in die Seelen der Kinder gemalt wird! Bangs Schrift ist keine Alltagsware, sondern ein schätzenswertes Buch, das wohl die wichtigste Frage des Religionsunterrichts mit wohlthuender Gefühlswärme und tiefgehender Gründlichkeit behandelt und klärt.«

Haus und Schule. 1903. No. 12.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, event. auch direkt gegen Voreinsendung oder Nachnahme vom Verlage.

Unter verantwortlicher Leitung von Dr. Richard Seyfert, Seminaroberlehrer, Annaberg i. Erzgeb. — Verlag von Ernst Wunderlich, Leipzig. Johannsgasse 11. Druck von Brückner & Niemann, Leipzig.

Pädagogischer Führer.

Blätter für Lehrerfortbildung und pädagogische Kritik.

Herausgegeben von Dr. Rich. Seyfert, Seminaroberlehrer in Annaberg i. Erzgeb.

№ 5/6.

Beilage zur „Deutschen Schulpraxis.“

November 1904.

Literarische Übersicht.

Wir beginnen die Übersicht mit den Werken **philosophischen Inhaltes**, soweit sie in Beziehung zur Pädagogik stehen. Es sind nur einige solcher Bücher, die zur Besprechung vorliegen, zunächst zwei Bände aus der bei Dürr in Leipzig erscheinenden Philosophischen Bibliothek, nämlich

Leibniz, neue Abhandlungen über den menschlichen Verstand. Übersetzt, mit Einleitung, Lebensbeschreibung und Anmerkungen herausgegeben von C. Schaarschmidt. 2. Aufl. Preis 6 M.

Wir empfehlen das Werk vor allem den Bibliotheken, dann natürlich allen, die an die Quellen gehen können und wollen. Was der Leser im Werke selbst findet, hat der Herausgeber in einer gedrängten Inhaltsangabe zusammengefasst und damit die Lust zum Selbstlesen angeregt; auch die Lebensbeschreibung erfüllt die Aufgabe, das Interesse für den grossen Mann so zu wecken, dass man sich wohl an die Lektüre des bedeutsamen Werkes macht. Leicht ist es natürlich nicht zu lesen; viel leichter mag es sein, über ein solches Werk etwas zu lesen. Aber einen andern Wert hat doch das Schöpfen an der Quelle. — Und

Kants Logik, neu herausgegeben von Prof. Kinkel, eine verdienstliche Arbeit!

Der Herausgeber weist aber mit Recht immer darauf hin, dass Kants Logik stets im Zusammenhange mit seiner Kritik des reinen Verstandes zu lesen und zu studieren ist.

Eine für unsere Leser wichtige Studie ist

Dr. Brauer, Die Beziehungen zwischen Kants Ethik und seiner Pädagogik. (Leipzig, Wunderlich. 80 Pf.)

Ihre Lektüre wird zugleich anregen, tiefer in Kant einzudringen.

Für Anfänger im philosophischen Studium empfehlen wir ferner:

Dr. O. Gramzow, Geschichte der Philosophie seit Kant. Leben und Lehre der neueren Denker in gemeinverständlichen Einzeldarstellungen. Heft I: Kant. Heft II: Fichte. Charlottenburg. Bürkner. Preis je 75 Pf.

Für eine Orientierung werden sich diese Hefte sehr gut eignen; mehr wollen sie auch nicht. Die Darstellung ist sachgemäss, gut geordnet und recht lesbar.

Paul Bergemann, Ethik als Kulturphilosophie. Leipzig 1904. Theodor Hofmann. Preis 12 M.

Der Ausgangspunkt des Verfassers ist der in der heute herrschenden Philosophie fast allgemein angenommene; der Standpunkt, in dem die idealistische Grundanschauung durch

die realistische Hypothese ergänzt wird. Gegeben sind uns nichts als Bewusstseinsvorgänge, die wir zum Teil auf Bewegungsvorgänge ausser uns beziehen. Es sind also bei jedem wesentlichen geistigen Vorgange zwei Seiten zu unterscheiden, eine subjektive und eine objektive. Dies gilt auch vom sittlichen Tun. Eine wissenschaftliche Betrachtung des Sittlichen muss das sittliche Bewusstsein analysieren, nicht sofern es bloss ein subjektiver Besitz ist, sondern sofern es der Reflex des historisch gewordenen sittlichen Gesamtbewusstseins ist. Und gerade dieser letzte Gesichtspunkt gibt den wesentlichen Inhalt des ersten Hauptabschnittes ab. Dem Verfasser ist die Sittlichkeit und darum erst recht die sittliche Anschauung und die Ethik eine Sache der natürlichen menschlichen Entwicklung. Als ethisch wirkende biologische Tatsachen werden angeführt: Gattungsnützlichkeit, Zusammenhangsgefühl, das auf menschlichem Wohlfahrtsbedürfnisse beruhende religiöse Gefühl. Sehr ausführlich wird nun der Entwicklungsgang der Menschheit in sittlicher Hinsicht dargestellt. Bergemann stützt sich dabei auf die neuesten Forschungen in der Völkerpsychologie, Völkerkunde und Kulturgeschichte. Es ist bekannt, dass die Meinungen der Forscher auf diesem Gebiete zum Teil oft weit auseinandergelassen, dass manche Anschauung, die auch Bergemann zu der seinigen macht, bestritten wird. Ob überall ein Mutterrecht dem Vaterrecht vorangegangen sein müsse, ist zweifelhaft, die Entstehung des Ahnenkultus allein aus der patriarchalischen Stammesverfassung abzuleiten, ist nicht richtig. Abgesehen davon, halte ich die geschichtliche Betrachtung, so konstruiert sie erscheint, für wertvoll und sehr lesenswert.

Die Ausführungen über die beim sittlichen Handeln in Frage kommenden Verhältnisse sind psychologisch tiefgründig erfasst. Die Auffassung des Willens ist im wesentlichen die Münsterbergs. Der Tatbestand einer sittlich zu nennenden Handlung wird ausführlich und zutreffend analysiert; gerade diesen Abschnitt empfehle ich besonderer Beachtung, weil manche Punkte hervorgehoben werden, die sonst übersehen worden sind. Inbezug auf das Verhältnis zwischen Altruismus und Egoismus schliesst sich der Verfasser an Lipps an und stellt sich in Gegensatz zu Schopenhauers unwirklichem Mitleid; Altruismus und Egoismus sind keine absoluten Gegensätze. Was macht eine Handlung zur sittlichen? Der beherrschende Zweck, dem natürlich die Wahl der Mittel entsprechen muss. Als nächster umfassender Zweck muss die allgemeine Wohlfahrt angesehen werden. Die Quelle des sittlichen Handelns ist der sittliche Charakter. Als bedeutendstes Kapitel darf wohl das über das sozialpsychologische Fundament der Moral bezeichnet werden; für den Pädagogen wichtig ist der Abschnitt über die Entwicklung des sittlichen Bewusstseins und Charakters. Widerspruch fordert der Abschnitt über die metaphysische Ergänzung der Ethik heraus. Das ganze Buch ist eine tüchtige Leistung. Hier und da ist die Darstellung zu weitschweifig und zu breit. Das mag aber für den noch Uneingeweihten vielleicht gerade ein Vorteil sein. Ohne mich zu dem Standpunkte des Verfassers zu bekennen, empfehle ich das Studium des Werkes.

Hösl, zur gegenwärtigen Naturphilosophie. Berlin. Springer. 1904. 3 M. 60 Pfg.

Eine höchst interessante Auseinandersetzung des als Psychologen bekannten Verfassers mit Professor Ostwald, dem bedeutenden Vertreter des naturwissenschaftlichen Energismus. Aber die Studie geht über diesen Rahmen weit hinaus. Zu einer ausführlichen Inhaltsangabe fehlt uns der Raum; aber das Buch empfehlen wir dringendst zu gründlichem Studium.

Eine Freude ist es uns, auf die zweite Auflage von

Sully, Untersuchungen über die Kindheit. Übersetzt von Dr. Stimpfl. (Leipzig. Ernst Wunderlich. 4 M., geb. 4.80 M.)

hinweisen zu können. Das Buch hat für die Kinderforschung in Deutschland grosse Bedeutung gehabt und hat sie noch.

Unter den Büchern, die der **allgemeinen Pädagogik** angehören, nennen wir in erster Linie:

Fr. Kretschmar, Politische Pädagogik für Preussen. Leipzig. Schimmelwitz. 1904. Preis 2 M.

Das Buch ist der I. Teil eines gross angelegten Handbuchs, das über die politische Seite der Erziehung orientieren will. „Was man Pädagogik nennt, ist eben reine Ökonomik der Geisteskräfte eines Volkes, gleich der wirtschaftlichen, die auf die Sachgüter geht, mit einer Produktions- und Distributionstheorie der Energien. Die Gedankenkreise der Gebildeten öffnen sich zusehends dieser neuen Erkenntnis. Nicht als ein isoliertes Gebiet, sondern im Zusammenhange aller Staats- und Gesellschaftsfragen will die Pädagogik betrachtet sein in einem möglichst universellen Sinne.“ Mit diesem Grundsatz muss man einverstanden sein. Und von ihm ist das Ganze getragen. Der I. Teil orientiert — im grossen Zuge nur — über die Erziehungsobjekte, die Kinder. Die wichtigsten Kapitel behandeln das physiologische und psychologische Studium des Kindes. Hygienisches. Unterhalts-, Aufenthalts-, Waisen-, Eigentumsfürsorge. Kinderarbeit. Kleinkindesalter. Kriminalistische Zwangserziehung. Jünglingsalter. Volkshochschulen. Volksbibliotheken. Volksunterhaltung. Frauenbewegung. Der Verfasser erweist sich dabei als vielbelesen und reich erfahren.

Von kleineren Schriften liegen vor:

Dr. med. N. Matzen, Die Berufskrankheiten der Lehrer nach Ursachen, Verhütung und Behandlung. Radebeul i. S. Lumen, Verlag. II. Aufl. Preis 2 M.

Der Verfasser rechnet die Lehrerschaft „zu den geistig höchststehenden Ständen unserer Nation“ und gibt ihr in dem angezeigten Buche Ratschläge, sie vor denjenigen vermeidbaren Gesundheitsschädigungen zu bewahren, die sich aus der Berufstätigkeit ergeben. Zunächst werden die in Betracht kommenden Krankheiten nach Symptomen und Wesen geschildert, dann die im Lehrerberufe liegenden, die Krankheit verursachenden Schädlichkeiten gekennzeichnet, hierauf alle jene Massregeln besprochen, die zur Verhütung derselben dienen können, und schliesslich wird eine kurze Skizze gegeben, wie der Verfasser als Arzt die betreffende Krankheit behandelt.

Der Beurteiler wünscht, dass alle Kollegen dieses Buch nicht nur einmal, sondern wiederholt lesen. Es verdient die angelegentlichste Empfehlung!
K. H. V.

Den Unterricht i. a. betreffen folgende Bücher:

Prof. A. Gleichmann, Über Herbarts Lehre von den Stufen des Unterrichtes. Langensalza. Beyer und Söhne. Preis 2 M.

Der Meinungs-austausch über die formalen Stufen des Unterrichtes flammt gelegentlich immer wieder auf, zumal bei neuen Versuchen. Das vorliegende Buch kann vielleicht als die beste Darstellung der Herbartschen formalen Stufen gelten, die wohl zu unterscheiden sind von denen Zillers und seiner Nachfolger.

Die allgemeine Volksschule betreffen:

Ernst Weber, Zum Kampf um die a. V. Langensalza, 1904. Preis 50 Pf.

Eine der besten Schriften über das vielbesprochene Thema.

E. Ries, Zum Kampf um die a. V. Leipzig. Kesselring. Preis 60 Pf.

Ries gibt hier Aphorismen zu seiner ersten Schrift; er hält fest an seinem gegnerischen Standpunkte.

Zur Schulhygiene:

Lay, Unser Schulunterricht im Lichte der Hygiene. Wiesbaden, Nemnich. 1904.

Es handelt sich hier nicht um äussere Schuleinrichtungen, sondern um hygienische Forderungen des Unterrichtes. In Übereinstimmung mit den führenden Stimmen der deutschen Lehrerschaft fordert Lay pädagogische Lehrstücke mit Seminarübungsschulen und pädagogischen Laboratorien.

Griesbach, Der Stand der Schulhygiene in Deutschland. Leipzig. C. W. Vogel. Preis 1.50 M.

Ein weitangelegter Überblick.

Desing, Die Schulbankfrage. Leipzig. Leineweber. Preis 1.20, geb. 1.80 M.

Im wesentlichen eine Empfehlung der Rettigbank. Etwas hoch im Preise.

Dr. med. A. Kühner, Der Lehrer als Wächter der Gesundheit. Neuwied a. Rhein. Heuser.

Ein empfehlenswertes Schriftchen, das die praktische Anwendung der Gesundheitslehre in der Schule beleuchtet. Für eine neue Auflage sei dem Verfasser empfohlen, auch die gesetzlichen Bestimmungen über Kinderarbeit, ferner die Bedeutung der Ferien für die Schüler, den Ausfall des Unterrichts bei hoher Sommertemperatur und die Pausen zwischen den einzelnen Unterrichtsstunden ins Auge zu fassen.

Zur pädagogischen Zeitgeschichte:

E. O. Wagner, Die Entwicklung der französischen Volksschule im Kampfe gegen die Kongregationen. Leipzig. Alfred Hahn. Preis 1 M.

Eine sehr interessante Studie.

Auf dem Gebiete der **Religion** seien zunächst die Bücher, von denen neue Auflagen vorliegen, genannt. Von dem bedeutsamen, von der Kritik nahezu einhellig aufs höchste gerühmten Werke:

Reukauf und Heyn, Evangelischer Religionsunterricht (Leipzig, Ernst Wunderlich), sind neu aufgelegt worden

Bd. 3. **Hofmann**, Jesugeschichten. **Bittorf**, Erzvätergeschichten. 2 M., geb. 2.40 M.

Bd. 4. **Bauer**, Urgeschichten, Mose- und Josuageschichten. 3.20 M., geb. 3.60 M.

Bd. 8. **Heyn**, Geschichte Jesu. 4 M., geb. 4.60 M.

Als einzig in seiner Art, als das wertvollste, als das gründlichste und umfassendste Präparationswerk wird das Werk von massgebender Kritik anerkannt. Des dürfen sich Verfasser und Verleger freuen. Es wird segensreich wirken,

auch in den neuen Auflagen, die sorgfältig durchgesehen und, wo nötig, verbessert worden sind. Mit Vertrauen wird man deshalb auch zu den neuen Bänden des grossartig angelegten Werkes greifen:

Bittorf, Methodik des evangelischen Religionsunterrichtes Bd. II der Grundlegung, 2 M., geb. 2.40 M., und

Heyn, Kirchengeschichtl. Lesebuch. 1.20 M., geb. 1.60 M.

Prof. G. Voigt, Aus der Urkunde der Offenbarung. 3. Aufl. Leipzig, Dürr. 1904. Preis 4.60 M.

Wir haben beim ersten Erscheinen dieses Werk als ein hervorragendes bezeichnet, auch in praktischen Lektionen darauf hingewiesen, sodass es genügt, es hier von neuem zu empfehlen.

Prof. Dr. E. Thrändorf, Das Leben Jesu und der I. und II. Artikel. Präparationen. IV. Band des Werkes Thrändorf. Meltzer, Religionsunterricht. 3. Aufl. Dresden, Bleyl und Kämmerer. Preis 2.80 M.

Die Bedeutung der Anregungen Thrändorfs auf dem Gebiete des Religionsunterrichtes ist so unbestritten, dass man seine Werke zu denen rechnen muss, die jeder kennen sollte. Die Präparationen sind besonders für den Anfänger wertvoll.

Weitere Religionsbücher, die uns vorliegen, sind:

Gustav Schäfer, Bibelkunde, die heiligen Schriften Alten und Neuen Testaments nach Ursprung und Inhalt dargestellt für Religionslehrer, Seminaristen und Präparanden. Langensalza, Hermann Beyer und Söhne (Beyer und Mann). 1902. 3. Aufl. Preis 4 M.

Obwohl diese Bibelkunde ein Zeugnis grossen Fleisses ist, können wir sie denen nicht empfehlen, für die sie der Verfasser geschrieben hat. Der Lehrer muss in einer Bibelkunde nicht nur mit dem Inhalte der einzelnen biblischen Bücher und Kapitel bekannt gemacht werden, sondern auch mit Fragen, die die Kritiker des Alten und Neuen Testaments in gleicher Weise beschäftigen. Im Vorwort zur 2. Auflage gibt dies der Verfasser auch selbst zu. Aber in die Praxis setzt er nicht um, was er in der Theorie behauptet. So kann ein Lehrer, der sich über die Frage nach der Komposition des Pentateuchs unterrichten will, gar keine Belehrung finden. Auch von den meisten ganz rechts stehenden Exegeten wird zugegeben, dass die Gesetze E. 20 zu denen Deut. 12 ff. in schärfstem Gegensatz stehen; wie dies zu erklären ist, beantwortet Schäfer nicht, er sagt nur, „die Geschichte Israels wird im Dt. weiter fortgesetzt.“ Eine ebenso allgemein zugegebene Tatsache ist, dass Jes. 40—66 nicht von dem Schreiber von Jes. 1—39 herrühren; pg. 93 erwähnt dies Schäfer mit einigen Worten; aber ob der Verfasser sich zu der einen oder anderen Anschauung bekennt, lassen seine Ausführungen nur ahnen. Eine bestimmte persönliche Stellungnahme ist an allen kritischen Orten zu vermissen, weil diese ihm kein spezifisch religiöses Interesse bieten. Kritische Fragen lassen sich heute aber in dem bibelkundlichen Unterrichte nicht umgehen.

Gustav Schäfer, Kirchengeschichte. Der Entwicklungsgang der Kirche Jesu Christi in Umrissen und Ausführungen für Religionslehrer, Seminaristen und Präparanden. 3. Auflage. Langensalza 1904. Hermann Beyer und Söhne, (Beyer und Mann). Preis 2.50 M.

Die Darstellung beschränkt sich auf die Hervorhebung des Wesentlichen, die geschichtlichen Höhepunkte verkörpern sich in biographischen Darstellungen der führenden Persönlichkeiten. Genügende Berücksichtigung findet die kirchliche Kunsttätigkeit; der rein theologisch-wissenschaftliche

Apparat wird beiseite gelassen, die grosse Liebestätigkeit der Kirche in der Gegenwart anschaulich geschildert.

Als Leitfaden für den Unterricht an Seminaren eignet sich das Buch nicht recht, da jetzt wohl an den meisten Lehrerbildungsanstalten Quellenlektüre getrieben wird. Jedenfalls müsste dann der Stoff der Schäferschen Kirchengeschichte sehr beschnitten werden. Trotzdem möchten wir das Buch den Lehrern zum eignen Studium empfehlen.

Franke und Riemann, Einheitliches Religionsbuch für evangelische Schulen mit einfachen Verhältnissen. Gotha, Verlag C. F. Thienemann. Preis geb. 1.40 M.

Der Versuch, einen wirklich einheitlichen Religionsunterricht zu bieten, ist den Verfassern recht gut gelungen. Von der Behandlung des Katechismus in der Reihenfolge der 5 Hauptstücke Luthers musste abgesehen werden, doch wurde an der Schaffung methodischer Einheiten festgehalten, um den einheitlichen Bau nicht zu stören. Am Schlusse wird das Ganze als geschlossener Bau dem Lehrer und Schüler dargestellt. Die grossen Gestalten der A. T.-Propheten mussten etwas mehr berücksichtigt werden; besonders eignet sich dazu Jeremias, der pg. 67 nur kurz genannt wird; Amos wird überhaupt nicht erwähnt, der sicher mehr Bedeutung für die Kinder hat als Jonas, dem ein ganzer § gewidmet ist. Ob die Kinder viel positiven Gewinn aus der losen Zusammenstellung der messianischen Weissagungen (pg. 70—72) schöpfen werden, erscheint uns zweifelhaft. Sollte das Buch im Königreich Sachsen sich einbürgern, so müsste pg. 218, die Ordnung des Gottesdienstes darstellend, entsprechend umgearbeitet werden.

Heuermann und Zwitzers, Übersicht der Geschichte der christlichen Kirche für Schule und Haus. 3. Aufl. Essen, G. D. Bädeker. 1904. Preis 1.40 M.

Das sehr empfehlenswerte Büchlein von 130 Seiten hat aus dem starken Strome kirchenhistorischer Tatsachen eine glückliche Auswahl getroffen; die gefällten Urteile sind billig und massvoll. Besonders lobend sei hervorgehoben, dass mehrere Abschnitte und Zeichnungen der christlichen Kunst gewidmet sind. Nur gegen den Stil der Darstellung hätten wir einige Einwendungen zu erheben; pg. 30 heisst es: „die Halle (der Basilika) bildete die Versammlungsstätte der getauften Laien, die nach Alter und Geschlecht in verschiedene Räume geteilt waren.“ Ähnliche Beispiele wären leicht nachzuweisen. Der Kölner Dom ist nicht „durch des Königs Friedrich Wilhelm IV. Verdienst erst 1880 vollendet“ worden, sondern durch das Kaiser Wilhelms I., der seinem Bruder Friedrich Wilhelm IV. bereits am 2. Januar 1861 in der Regentschaft gefolgt war. — In einer späteren Auflage dürfte es sich empfehlen, einiges über den christlichen Kultus und die christliche Kunst in der Gegenwart zu erwähnen.

Johannes Köhler, Das evangelische Kirchenlied in der Volksschule. Präparationen und Erläuterungen in darstellender Methode. Langensalza, Beyer und Söhne. 1904. Preis 1.60 M.

Vorliegende Präparationen können wir ausserordentlich empfehlen. Aus dem reichen Schatz unserer Kirchenlieder wird eine geschickte Auswahl getroffen; dogmatisch-ethische Lehrgedichte werden, als für die Schule nicht geeignet, mit Recht beiseite gelassen und nur die Blüten reiner geistlichen Lyrik berücksichtigt. Verfasser äussert sich in einem Vorwort über die Behandlung des Kirchenliedes und gibt darin beachtliche Winke. Es wäre falsch, alle Kirchenlieder im Anschluss an biblische Geschichten zu behandeln; z. B. wollen die Morgen- und Abendlieder ihrer Individualität entsprechend behandelt werden, ebenso die, die von der Treue im Beruf, vom Tod und ewigen Leben reden; andere tragen einen so

stark ausgeprägten zeitgeschichtlichen Charakter, dass sie in der Oberklasse der Volksschule als Quellenmaterial gebraucht werden können, vgl. die Lieder Luthers, die aus der Zeit des 30jährigen Krieges. — Besonders wertvoll erscheint uns der Anhang, in dem Lebensbeschreibungen der Dichter und Bemerkungen zur Entstehung und Geschichte der Lieder gegeben werden. Wir haben dort manchen schönen Wink gefunden, der zum Verständnis der Lieder beitragen kann. Möge dem Werke nicht nur in den Schulen, sondern auch in den christlichen Häusern eine Heimstätte bereitet werden!

Für den **Deutschunterricht** liegt uns der höchste Bücherstoss vor. Der Einfluss der Kunstbewegung auf diesem Gebiete ist unverkennbar. Das ergibt sich vor allem aus den Bemühungen, die kleineren wie die grösseren Schüler in die Schätze der Literatur einzuführen. Da nennen wir zunächst lobend die Fortsetzung zu einem von uns schon empfohlenen Lieferungswerke:

Schöninghs Textausgaben alter und neuer Schriftsteller (Schöninghs Verlag, Paderborn), das folgende neue Heft bringt:

9. Uhland, Ernst v. Schwaben Preis 0,30 M.
11. Schiller, Jungfrau von Orleans. Preis 0,40 M.
12. Goethe, Torquato Tasso. Preis 0,30 M.
14. Schiller, Wallenstein, 1. Wallensteins Lager — Die Piccolomini. Preis 0,40 M.
15. Schiller, Wallenstein, II. Wallensteins Tod. Preis 0,40 M.
16. Shakespeare, Julius Cäsar. Preis 0,30 M.
18. Kleist, Prinz Friedr. v. Homburg. Preis 0,30 M.
19. Goethe, Iphigenie auf Tauris. Preis 0,30 M.
20. Shakespeare, Hamlet. Preis 0,40 M.
21. Schiller, Wilhelm Tell. Preis 0,40 M.
22. Lessing, Hamburgische Dramaturgie. Preis 0,40 M.
24. Hörner, Zriny. Preis 0,30 M.
25. Herder, Cid. Preis 0,40 M.

Auch **Kuene** und **Ebers** sind mit einem neuen, dem 8. Bändchen ihrer Deutschen Klassiker vertreten, das Schillers Wallenstein behandelt (3. Aufl. Leipzig. Bredt, 1,40 M.)

Dann haben wir ein neues Unternehmen zu nennen, das freudigst zu begrüßen ist: **Deutsche Bücherei**, herausgegeben von der Expedition der Deutschen Bücherei in Berlin SW. 61. Was diese Bücherei auszeichnet, ist der unglaublich billige Preis, für den man etwas literarisch wirklich Wertvolles erhält: das Heft kostet 25 Pfg., geb. 50 Pfg. Die ersten zehn Hefte enthalten: 1. Biernatzki, die Hallig — 2. Hofmann, Meister Martin und die Bergwerke zu Falne. 3. Gotthelf, Elsi, und Droste-Hülshoff, die Judenbuche. — 4. Eichendorff, Taugenichts. Marmorbad. 5. Tieck, Shakespearenovellen. 6. Grillparzer, drei Erzählungen. 7. u. 8. Grimm, Kinder- und Hausmärchen. 9. u. 10. Alexis, Hosen des Herrn v. Bredow. Die Titelblätter bringen nette Abbildungen von Denkmälern und Bauwerken.

In der Fortsetzung erscheint:

Karl L. Leimbach, Die deutschen Dichter der Neuzeit und Gegenwart und zwar 9. Band. III. Lieferung. Frankfurt a. M. Kesselring. Preis alle Bde. 63,50 M.

Wir benutzen die Gelegenheit, auf dieses grosse, schöne Sammelwerk hinzuweisen.

Rüstig schreitet auch vorwärts:

Dürs Deutsche Bibliothek (Leipzig, Dürsche Buchhandlung) von der folgende Bände neu vorliegen:

1. Gustav vom Stein, Älteres Epos. Preis 1,20 M.
2. D. Gustav Porger, Neueres Epos. Preis 1,80 M.
4. Deutsche Bühne I (Tell. Götz. Jungfrau von Orleans). Preis 2,25 M.
5. Minna von Barnhelm. Egmont. Wallenstein. Julius Cäsar. Preis 3,60 M.
6. Hering, Briefe und Reden. Preis 1,80 M.
7. Busch, Deutsche Dichter und Prosaisten von Luther bis Lessing. Preis 1,60 M.
8. Vorbrodt, Lessing. Preis 1,35 M.
10. Muthesius, Goethe, (Auswahl aus seinen Prosaschriften). 16. Dr. H. Öser und Prof. G. Jenner, Kunst und Künste. Preis 1,80 M.

Die Bibliothek hält, was sie versprochen hat. Die Auswahl ist mit glücklicher Hand und allenthalben tiefgründigem Verständnis getroffen.

Als Ergänzungen gleichsam zu der Bibliothek lassen sich die in gleichem Verlage erschienenen Hefte betrachten:

Schiele, Goethes Gedichte. 60 Pf.

Schiele, Die Zeitgenossen Goethes. Preis 0,60 M.

Schiele, Minnesang und Volkslied. Preis 1 M.,

die wir wie die ganze Bibliothek wärmstens empfehlen.

Zu den Textausgaben kommen nun die Erläuterungen, unter denen wir allen voran nennen die Neuauflagen einiger Bände der als gut allgemein anerkannten Sammlung: Aus deutschen Lesebüchern (Leipzig, Theod. Hofmann), von der neu vorliegen

Gaud g, V. Band, III. Abteilung. Friedr. Schillers Dramen. Maria Stuart — Jungfrau v. Orleans — Braut v. Messina — Wilhelm Tell — Demetrius und

II. Band, 6. Auflage, bearbeitet von Dr. Paul Polack, dessen Inhalt für die Mittelstufe der Volksschule bestimmt ist.

Lobend erwähnt werden müssen auch die bei B. G. Teubner in Leipzig erscheinenden

Gräaserschen Schulausgaben klassischer Werke, von denen mir Schillers Wallenstein vorliegt. Preis 1 M.

Gute Ausstattung, billiger Preis und beachtenswerte Zutaten lassen die Ausgaben als besonders empfehlenswert erscheinen.

Als auf eine vorzügliche Handreichung weisen wir auf die Fortsetzung der Sammlung hin:

Prof. Dr. Otto Lyon, Deutsche Dichter des neunzehnten Jahrhunderts. Ästhetische Erläuterungen für Schule und Haus herausgegeben. Leipzig und Berlin, B. G. Teubner. Jedes Heft 0,50 M.

Heft 7: Heinrich von Kleist, Prinz Friedrich von Homburg. Von Dr. R. Petsch. 48 Seiten. Heft 8: Gottfried Keller, Martin Salander. Von Dr. Rudolf Fürst in Prag. 42 Seiten. Heft 9: Fr. W. Weber, Dreizehnlinden. Von Direktor Dr. Ernst Wasserzieher in Oberhausen. 46 Seiten. Heft 10: Richard Wagner, Die Meistersinger. Von Dr. Rob. Petsch. 48 Seiten.

Diese Erläuterungen sollen helfen, das Kunstwerk als Ganzes zu erfassen, seinen Aufbau und die Kunstmittel zum lebendigen Bewusstsein bringen und Grundbegriffe des künstlerischen Schaffens am konkreten Beispiel entwickeln. Das Werk als Ganzes wird als Zeugnis der sich entwickelnden Persönlichkeit aufgefasst und in den zeit- und literaturgeschichtlichen Zusammenhang gestellt. — Die Einzelerläuterung wird nicht vernachlässigt, dabei aber stets ihre Bedeutung für das Ganze berücksichtigt. Sachliche und sprachliche Schwierigkeiten werden kurz erklärt, das Stoffgeschichtliche und rein Biographische wird auf das Notwendige beschränkt.

Wir müssen sagen, dass uns die Lektüre der einzelnen

Hefte durchaus befriedigt hat, und wir empfehlen sie als Privatlektüre für die oberen Klassen höherer Schulen sowie für jeden Gebildeten aufs wärmste.

Neu tritt auf:

Karl Friedr. Linke, Poesiestunden. Die deutsche Dichtung von den Sängern der Freiheitskriege bis zur Gegenwart. Zu freudigem Schauen, Geniessen und Vertiefen. Hannover. Carl Meyer (Gust. Prior). Preis geh. 6,50 M., geb. 7,50 M.

Eine Sammlung, die wegen ihrer Reichhaltigkeit und ihrer guten Ausstattung empfohlen werden kann. Erklärungen gibt das Buch nicht; es lässt sich genügen mit einleitenden Hinweisen auf das Gedicht, in denen das Kind eingestimmt werden soll. Ungern vermisst habe ich u. a. Dahn, Gotentreue, Droste-Hülshoff, das öde Haus, Liliencron, Tod in Ähren. Das Buch steht augenscheinlich ganz auf dem Boden, nichts zum Gedichte selbst zu sagen. Ich zweifle nicht, dass man über Jahr und Tag die Stellung des Lehrers als eines Vermittlers zwischen Dichter und Kind wieder anders auffassen und doch mehr geben wird als eine bloss vorangehende Inhaltsvorausnahme. Das Schöne will nicht bloss gefühlt, es will auch erkannt sein. Jetzt wird diese Ansicht freilich für eine Ketzerei gehalten werden.

In gewissem Gegensatz zum vorigen steht das Buch **Endris**, Deutsche Dichter und Dichtungen. Wiesbaden. Bechtold & Co. Preis 1,50 M.,

das Erläuterungen auch des Sinnes für nötig hält. Ich bin derselben Meinung. Und was das Buch tatsächlich an Erläuterungen und zur Vertiefung der Gedichte bringt, ist im allgemeinen gut. Leider gilt dies nicht für die Teile des Buches, die in Frage und Antwort ausgearbeitet sind. Hier arten die Erläuterungen tatsächlich zumeist in ein Zerfragen aus. Man höre z. B., was beim Goethischen Schatzgräber steht: Wie sah der Knabe aus? — Wo trat er ein? Woher kam der Kreis dorthin? Was enthielt die Schale? Was bot der Knabe dem Schatzgräber an? Nahm dieser den Franken? Was dachte er von dem Knaben? Warum könne dieser nicht der Teufel sein? Was war die lichte Gabe? usw. Das heisst nichts anderes als Zerpflücken. Und dabei sind die Fragen selbst zum Teil doch recht mangelhaft geformt. Also entweder mustergiltiges Fragen oder keins! Die Lebensbeschreibungen der Dichter sind ansprechend nach Inhalt und Form.

Auch das nun zu nennende Buch ist nicht eigentlich modern:

Sträter, Das Studienheft als Mittel zur Vertiefung der Lektüre. (Magdeburg, Creutz. 1904. 0,60 M.)

Aber man kann für derartige praktische Anregungen nur dankbar sein. Bei dem heute herrschenden Stimmungs-enthusiasmus wird freilich die Zergliederung der lyrischen Gedichte auf Widerspruch stossen.

Auf berechtigtes starkes Interesse kann auch ein Bändchen der Sammlung *Aus Natur und Geistesleben*, (Leipzig, Teubner) rechnen, das einen wichtigen Abschnitt aus der neuesten Literatur behandelt, nämlich:

G. Witkowski, Das deutsche Drama des 19. Jahrhunderts. Leipzig. B. G. Teubner. Preis 1 M. geb. 1,25 M.

Der Betonung des Poetischen gegenüber will das Buch:

Friedr. Linde, Entwürfe zur Behandlung deutscher Prosastücke. Cöthen 1904. Otto Schulze. Preis 2,50 M., geb. 3 M.

in gewissem Sinne ein Gegengewicht darbieten, da es auf das Lesebuch als Quelle der Belehrung hinweist. Wir dürfen keine Aufgabe des Unterrichtes aus dem Auge verlieren, weshalb wir auch gern auf dieses Werkchen aufmerksam machen. Der Verfasser meint nicht, dass man es buchstäblich so wie er machen müsse, er will anregen, und das leistet sein aus der Praxis herausgewachsenes Buch.

Eine theoretische Betrachtung über das Lesebuch bietet **Dr. Hannes Friedrich** in seinem Buche: *Das Volksschullesebuch*, ein Beitrag zur Lösung der Lesebuchfrage in Bayern (Frankenthal, Göhring).

Der Verfasser hat ein Lesebuch ausgearbeitet, das von der Nürnberger Kreisregierung aber abgelehnt worden ist. Er ruft nun gleichsam die Öffentlichkeit zum Richter an. Man muss sagen, die Grundsätze, die der Verfasser für ein Lesebuch aufstellt, sind unbedingt richtig, ich wüsste kaum einen Punkt, in dem man ihnen widersprechen müsste. Das Inhaltsverzeichnis des abgelehnten Lesebuchs beweist auch, dass darin mit der Durchführung der Grundsätze Ernst gemacht worden ist. Jedenfalls ist das Buch interessant zu lesen und wertvoll genug, dass es beachtet wird.

An einem in neuer Auflage erscheinenden Lesebuche kann man gleich die Probe aufs Exempel machen.

Frisch und Rudolf, Deutsches Lesebuch für die Bürgerschulen Österreichs. Wien, 1904. A. Pichler Witwe und Sohn. Preis geb. 20 K. 50 h.

Die Probe fällt für das Buch im allgemeinen günstig aus; natürlich wird man immer über einzelne Stücke anderer Meinung sein können als die Verfasser. Aber im ganzen ist die Auswahl gut. Das Österreichische und die österreichischen Dichter sind mit Recht etwas bevorzugt.

Und ein anderes Lesebuch, in dem seinem Zwecke entsprechend der literarische Gesichtspunkt hinter dem pädagogischen zurücktreten muss, ist das

Lesebuch für Hilfsschulen, bearbeitet vom Lehrerkollegium der Leipziger Hilfsschulen für Schwachbefähigte. II. Teil. Leipzig, 1904. Dürr. Preis 1,50 M.

Das ist ein sehr gut gelungener Versuch. Die Auswahl entspricht dem geistigen Standpunkte der betr. Kinder und die Prosastücke sind umgearbeitet, vereinfacht, sodass die grössten Schwierigkeiten den Schwachen im Geiste aus dem Wege geräumt erscheinen, dass diese also auch zu dem höheren Erfolge des Lesens gelangen können, dazu, lesend sich zu erfreuen. Das Buch hilft einem Bedürfnisse ab.

Weiter führen wir an:

Lesebuch für das dritte Schuljahr. Von den Verfassern der Schuljahre. I. Abt.: Thüringer Sachsen. II. Abt.: Aus Thüringens alter Zeit. Buchschmuck von Ernst Liebermann. Leipzig, Bredt. 1903.

Für den ersten Teil ist ausschliesslich der Inhalt entscheidend gewesen, nicht die literarische Form. Die Lesestücke sind von den Verfassern selbst gefertigt worden und treffen im allgemeinen den kindlichen Ton. Im zweiten Teile ist der künstlerische Gesichtspunkt geltend, die Auswahl ist gut. Welches der für die gesamte Auswahl massgebende Standpunkt ist, geht aus dem Titel klar hervor. Es ist ein gutes Buch.

Th. Krausbauer, Lesebuch für gewerbliche Unterrichtsanstalten. Ausgabe C. Leipzig, 1904. Th. Hofmann. Preis 2,80 M.

Hier tritt der ästhetische Gesichtspunkt vollständig in den Hintergrund. So gewiss auch zugegeben werden muss, dass in einem Lesebuche für Fortbildungsschulen, das ja zur

sachlichen Belehrung mit dienen muss, eben das Sachliche stark betont werden muss, so erscheint es mir doch des Guten zuviel zu sein, einen fast systematisch zu nennenden Abriss über Physik oder über Chemie in das Lesebuch aufzunehmen. Die literarische Aufgabe des Lesebuches muss gewahrt bleiben.

Von Büchern, die der sprachlichen Belehrung dienen, haben neue Auflagen erlebt:

Friedrich Mann, Kurzes Wörterbuch der deutschen Sprache. 6. Aufl. Langensalza, Beyer und Söhne. 1904. Preis 3 M., geb. 4.20 M.

Weyde, Neues deutsches Rechtschreibwörterbuch. 2. Aufl. Leipzig, G. Freytag und Wien, F. Tempoky. Preis 1.50 M.

Otto Bock, Deutsche Sprachlehre. Besonders für Schüler kaufmännischer und gewerblicher Fortbildungsschulen. 4. und 5. verb. Aufl. Leipzig, 1904. Ernst Wunderlich. Preis brosch. 80 Pf., geb. 1.— M.

Dr. Fischers, Kleine Grammatik der deutschen Sprache nebst einem Abriss der deutschen Metrik und Poetik. 20. Aufl. besorgt von A. Ohurstedt. Berlin, Nicolaische Buchhandlung. Preis 1.— M.

Johannes Meyer, Deutsches Sprachbuch. Ausg. B. 3. Heft. 2. Aufl. Hannover, Carl Meyer. Preis 75 Pf.

Dorenwell, Der deutsche Aufsatz in unteren und mittleren Klassen höherer Schulen. I. Teil. Hannover, Carl Meyer. Preis 3.50, geb. 4 M.

G. Tschache, Aufsatzübungen für Volksschulen. Mittelstufe 5. Aufl. Oberstufe 4. Aufl. (besorgt von R. Handtke) Breslau. Kerns Verlag. Preis je 1.60 M. (Viele der Aufsatzthemen gefallen mir gar nicht!)

Dr. H. Göhl und Th. Göhl, 60 Volksschulaufsätze als Ergebnis von Lese-, Rede-, Sprachlehr-, Rechtschreib- und Aufsatzübungen. Mittel- und Oberstufe. 2. Aufl. Meissen, Sächs. Schulbuchhandlung.

(Das Buch hat seiner Zeit fast einstimmiges Lob gefunden; wir weisen gern auf die zweite Auflage hin.)

Einen interessanten Versuch stellt das Buch dar:

Eichler, Anleitung zur richtigen Lautbildung als Einführung in den Lese- und Schreibmechanismus. Leipzig, Wunderlich. Preis 1.60 M., geb. 2 M.

Es ist eine praktische Durchführung des phonetischen Prinzips beim Lesenlernen. Das kann und sollte bei jeder Leselehre angewandt werden. Der Verfasser hat seine Anleitung streng phonetisch aufgebaut und damit wertvolle Anregungen für die Anlage einer Fibel gegeben, die ja nach meiner Ansicht von den Schülern selbst anzulegen ist. Für jeden Elementarlehrer aber gibt das Buch bedeutsame Winke für die so sehr vernachlässigte, aber doch so sehr nötige Schulung der Sprachwerkzeuge der Kinder, Winke für die bewusste korrekte Lautbildung. Das Buch sei angelegentlichst empfohlen.

Ein anspruchloses, aber doch recht beachtenswertes Schriftchen ist in gleichem Verlage erschienen:

Zur Interpunktionslehre

G. Döll, Leichtfassliche Interpunktionslehre und ihre Anwendung in der Praxis auf grund zahlreicher methodisch geordneter Beispiele. Preis 80 Pf.

Gerade mit der Interpunktion weiss mancher im Unterrichte nicht viel anzufangen; hier erhält er eine gute praktische Anleitung.

Berechtigtes Aufsehen haben bei ihrem Erscheinen die Werke von Lüttge erregt, von denen erklärlicherweise bald neue Auflagen veranstaltet werden mussten:

Lüttge, Die mündliche Sprachpflege. Leipzig, Ernst Wunderlich. 2. Aufl. 1.40 M., geb. 1.80 M.

Lüttge, Der stilistische Anschauungsunterricht. Leipzig, Ernst Wunderlich. I. Teil. 3. Aufl. 1.60 M., geb. 2 M. II. Teil. 2. Aufl. 2.40 M., geb. 3 M.

Schliesslich weise ich hin auf die zweite Auflage meines Werkchens:

Dr. Seyfert, Lehrplan für den deutschen Sprachunterricht. Erweiterte gekrönte Preisschrift. Leipzig, Ernst Wunderlich. Preis 60 Pf.

Pädagogischer Verlag von Ernst Wunderlich (H. Wunderlich), Leipzig.

Geologie.

Die Geologie der Heimat. Mit 15 Figuren und 3 lithographischen Tafeln. Von Alfred Pelz, Chemnitz. Preis M. 1.—, geb. M. 1.20.

Geologie des Königreichs Sachsen. Mit 120 Figuren und 1 Tafel. M. 3.—, geb. M. 3.60.

Diese Werke sind bestimmt, zum Nachdenken über geologische Vorgänge anzuregen; sie sollen dem Lehrer Handreichung bieten bei der unterrichtlichen Behandlung der heimatischen Erdschichten.

»Berufsgenosse Pelz gibt der Schule und ihren Bildlingen im Hinblick auf das Erzgebirge und die Chemnitzer Gegend einen genussbringenden Anleit, die Umwelt in erdgeschichtlichem Lichte betrachten und zur dinglichen Umgebung in ein ernstes Verhältnis treten zu können nach Humboldts Worte: »Die Natur ist in jedem Winkel der Erde ein Abglanz des Ganzen.«
Freie Schulzeitung 1903 No. 44.

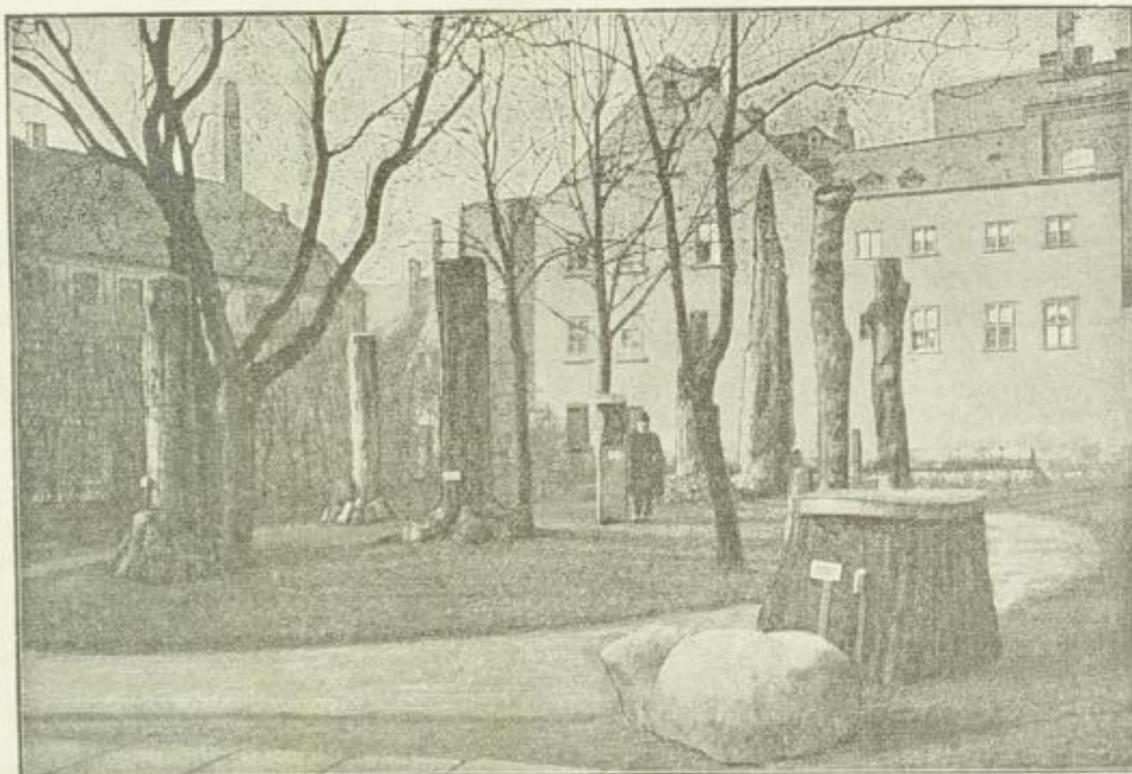
Naturlehre.

Arbeitskunde in der Volksschule. Von Dr. Richard Seyfert. Lektionen, Entwürfe und Pläne. Unterrichtliche Verknüpfung der naturkundlichen Fächer Physik, Chemie, Mineralogie, Technologie usw. 4. Aufl. 1902. Preis 20 Bgn. M. 3.—, geb. M. 3.60.

»Wer sich für die oberen Klassen der Volksschulen, Sekundär-, Fortbildungsschule, einen Ratgeber zum Präparieren anschaffen will, nehme dieses Buch. Er wird es nicht gern wieder missen.«
Schweiz. Lehrerzeitung 1902 No. 10/11.

»Ein originelles, mit grosser Sachkenntnis bearbeitetes Werk, das den Stoff der angewandten Naturkunde, d. h. der Naturlehre, Chemie, Mineralogie, Technologie usw. für die vier oberen Schuljahre in schulgemässer Darstellung bringt. Wer den naturkundlichen Unterricht, soweit er nicht Tier- und Pflanzenbeschreibung ist, geistbildend, interessant und praktisch gestalten will, findet in dem genannten Werke einen vortrefflichen Führer.«
Archiv f. d. Schulpraxis 1903 No. 15.

Ans: Pelz, Geologie des Königreichs Sachsen.



Aus dem versteinerten Wald von Hilbersdorf. (Vor der Kunsthütte in Chemnitz.)

Naturgeschichte.

Biologie der Pflanzen. I. Band: **Im Walde.** Bilder aus der Pflanzenwelt, unter Berücksichtigung des Lebens, der Verwendung und der Geschichte der Pflanzen für Schule und Haus, bearbeitet von Paul Säurich, Lehrer in Chemnitz. 20 Bgn. Preis M. 3.—, geb. M. 3.60.

Vom Königl. Sächs. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts empfohlen.

»Die Pflanzen werden sehr ausführlich und mit grosser Sorgfalt und ungewöhnlicher Sachkenntnis geschildert. Das Buch von Säurich ist ein Hilfsmittel ersten Rangs bei der Vorbereitung auf den botanischen Unterricht; aber auch die Freunde des Waldes werden es bald als einen zuverlässigen, angenehmen Führer schätzen lernen.«

Dr. Lutz in „Aus der Heimat“.

Vor Kurzem erschien:

Das Leben der Pflanzen. II. Band: **Das Feld.** Bilder aus der Pflanzenwelt, Unter Berücksichtigung des Lebens, der Verwertung und der Geschichte der Pflanzen für Schule und Haus, bearbeitet von Paul Säurich, Lehrer in Chemnitz. Heft I. 160 Seiten, Preis M. 1.60, geb. M. 2.—.

»Der erste Band dieses Werkes hat berechtigtes Aufsehen erregt und allseitige Zustimmung gefunden. Der Verfasser vereinigt in sich die eindringendste Sachkenntnis mit feiner methodischer und sprachlicher Darstellung.«

Deutsche Schulpraxis 1904 No. 12.

Der gesamte Lehrstoff des naturkundlichen Unterrichts. Von Dr. Richard Seyfert. Eine Darstellung der Gliederung und Behandlung des gesamten naturkundlichen Unterrichts in Entwürfen und Plänen für die einfache und gegliederte Volksschule, nach Lebensgemeinschaften. — 3. vermehrte und verbesserte Auflage. Preis M. 3.—, geb. 3.60.

Von den vielen lobenden Besprechungen sei hier nur angeführt:

»Mein Gesamturteil über das Buch ist ein recht günstiges; es wird zur interessanten und bildend wirkenden Gestaltung des naturkundlichen Unterrichts sicher beitragen, zumal es zu den sogenannten praktischen Büchern gehört, zu denen viele Lehrer greifen.« (E. Scheller [Mitverfasser der „Rein'schen Schuljahre“] in No. 15 der „Dtschn. Bl. f. erz. Unt.“)

Pädagogischer Verlag von Ernst Wunderlich (H. Wunderlich), Leipzig.

„Man darf es mit vollem Recht aussprechen: was die Verlagsfirma Ernst Wunderlich auf den Büchermarkt bringt, verdient von vornherein Beachtung. Auf dem päd.-meth. Gebiet ist dieselbe die erste, die nur das Beste, Erprobte bietet.“
Neue Bad. Schulzeitung No. 50, 21. Jahrgang.

Allgemeine Pädagogik etc.

- Seyfert, Dr. Rich.**, Die Unterrichtslektion als didaktische Kunstform. Vorschläge und Proben für Musterlektionen. M. 2.40, geb. M. 3.—.
— Die pädagog. Idee in ihrer allgem. Bedeutung. 1904. 60 Pf.
Köster, H. L., Das Geschlechtliche im Unterrichte und in der Jugendliteratur. 60 Pf.
Heym, Dr. M., Die Behandlung der Schwachsinnigen. 50 Pfg.
Egger, Prof. E., Die Entwicklung der Intelligenz und Sprache bei den Kindern. M. 1.20, geb. M. 1.60.
Queisser, J., Die Mädchen-Fortbildungsschule. 50 Pf.
Wolgast, H., Die Bedeutung der Kunst für die Erziehung. 50 Pf.
Seyfert, Dr. Rich., Zur Erziehung der Jünglinge aus dem Volke. 50 Pf.
Richter, Dr. R., Kant-Aussprüche. 7 Bogen. M. 1.20, geb. M. 1.60.
Ament, Dr. Wilh., Entwicklung von Sprechen u. Denken. M. 2.40, geb. M. 2.80.
Hoffmann, S., Psychologisches Lesebuch mit Rücksicht auf die pädagog. Anwendung. M. 2.—, geb. M. 2.40. Ethisches Lesebuch. M. 1.60, geb. M. 2.—.
Hanschmann, Br., Pädagogische Strömungen a. d. Jahrhundertwende. 60 Pf.
Laacke, K., Das Besoldungswesen der Lehrer im Deutschen Reiche und die neuen Besoldungsgesetze. 4 Werke. M. 6.70.
Pätzold, W., Zur Schulverfassung. 8 Bgn. M. 1.20, geb. M. 1.60.
Pfeifer, O., Mehr Aufsicht, mehr Sitte. Weckrufe und Winke. 50 Pf.
Rieck, L. G., Nationaler Unterricht. 80 Pf.
Lüer, A., Die Volksschulbildung der Sozialreform. M. 3.—, geb. M. 3.60.
Lüttge, Ernst, Die Bildungsideale der Gegenwart. 5 Bogen. 80 Pf.
Kooistra-Müller, Sittliche Erziehung. M. 1.60, geb. M. 2.—.
Sully, James, Prof. Dr., Handbuch der Psychologie für Lehrer. Eine Gesamtdarstellung der pädag. Psychologie. 29 Bgn. M. 4.—, feingeb. M. 4.80.
* — Untersuchungen über die Kindheit. Psychologische Abhandlungen. Aus dem Englischen übertragen u. m. Erläuterungen versehen v. Dr. J. Stimpff, Seminarlehrer. Mit 121 Abb. 2. verm. Aufl. 24 Bgn. M. 4.—, feingeb. M. 4.80.
Tracy, Prof. Dr., Psychologie der Kindheit. Nach der 4. Aufl. übersetzt von Dr. Stimpff. 12 Bgn. Mit 28 Abbild. M. 2.—, geb. M. 2.40.
Schilling, C., Darstellungen zur Psychologie. M. —.80, geb. M. 1.20.

Religion.

- Paul, M.**, Für Herz und Gemüt. 56 bibl. Gesch. M. 2.40, geb. M. 3.—.
Nippold, F., Professor, Das deutsche Christentum des 19. Jahrhunderts. 1903. M. 3.—, feingeb. M. 4.—.
Patuschka, A. Unterredungen über das 1.—3. Hauptstück. M. 3.—, geb. M. 3.60.
Bang, S. Das Leben Jesu. Mit Lehrplänen u. Entwürfen. 4. Aufl. 15 Bgn. M. 2.40, geb. M. 2.80.
* — Das Leben unseres Heilandes. 60 Pf., geb. 75 Pf. Geschenk-Ausg. M. 1.20.
— Katechetische Bausteine zu christocentrischer Behandlung des 1. Hauptstückes. 2. Auflage. M. 1.60, geb. M. 2.—.
— Zur Reform des Katechismusunterrichts. 2. Aufl. 5 Bogen. M. 1.20.
— Das Leben Jesu in hist. pragm. Darstellung. M. 1.20, geb. M. 1.60.
— Kinderstimmen aus dem Unterricht im Leben Jesu. M. 1.60, geb. M. 2.—.
Dr. Reukauf und E. Heyn, Evangelischer Religionsunterricht.
A. *Grundlegung.*
1. Dr. A. Reukauf, Didaktik d. ev. Religionsunterr. M. 1.60, geb. M. 2.—.
2. W. Bittorf, Methodik des ev. Religionsunterr. M. 2.—, geb. M. 2.40.
B. *Präparationen.* Unterstufe.
3. a) J. Hofmann, Jesusgeschichten, b) W. Bittorf, Erzvätergeschichten 2. verm. Aufl. Zus. M. 2.—, geb. 2.40.
Mittelstufe.
4. G. Bauer, Urgeschichten, Moses- u. Josuagesch. M. 3.20, geb. M. 3.60.
5. a) G. Bauer, Richterergeschichten, b) G. Gille, Israelitische Königsgeschichten. 18 Bogen. Zus. M. 3.60, geb. M. 4.20.
6. G. Döll, Geschichten aus d. Leben Jesu. 30 Bgn. M. 5.80, geb. M. 6.40
Oberstufe.
7. E. Heyn, Geschichte des alten Bundes. 25 Bogen. M. 4.40, geb. M. 5.—.
8. E. Heyn, Geschichte Jesu. 22 Bogen. M. 4.—, geb. M. 4.60.
9. H. Winzer und Dr. Reukauf, Geschichte der Apostel. 26 Bogen. M. 5.—, geb. M. 5.60.
10. E. Heyn, a) Kirchengeschichte, b) Abschluss. Katechismusunterricht. Zunächst ist Teil 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 9 erschienen, Teil 10 folgt in Kürze. — Jeder Teil ist einzeln käuflich. —
C. *Schülerhefte* für Mittel- und Oberstufe. 1. 2. Heft à 40 Pf., geb. à 60 Pf. 3. Heft 60 Pf., geb. 80 Pf., 4. Heft. Kirchengesch. Lesebuch. M. 1.20, geb. M. 1.60.
Hiemesch, K. H., Der Gesinnungsunterricht. Präparationen. M. 1.—.
Sacher, Kleine Kirchengeschichte. 20 Pf.

Deutschunterricht.

- Eichler, A.**, Anleitung zur richtigen Lautbildung als Einführung in den Leseunterricht und Schreibmechanismus. M. 1.60, geb. M. 2.—.
Reichel, Dr. W., Entwurf einer deutschen Betonungslehre. M. 1.60, geb. M. 2.—.
Brüggemann, G. A., Lesebuch. 40 Pf. Gut geb. 60 Pf. Der erste Leseunterricht nach phonetischen Grundsätzen. 40 Pf.
Seyfert, Dr. Rich., Lehrplan. Preisgekrönt. 40 Pf.
Härtig, R., Die Phonetik und der Volksschullehrer. M. 1.20, geb. M. 1.60.
Bock, Otto, Deutsche Sprachlehre. 2. 3. Aufl. 8 Bogen. 80 Pf., geb. M. 1.—.
Hermann, Paul Th., Deutsche Aufsätze I. (220.) Für Oberklassen d. Volksschulen. 4. Aufl. M. 2.80, geb. M. 3.40. Deutsche Aufsätze II. Für Mittel- und Unterstufe. (600 Aufsätze.) 3. Aufl. — M. 2.80, geb. 3.40.
— Diktatstoffe I. Zur Einübung u. Befestigung der neuen deutschen Rechtschreibung. 8. 9. Aufl. 550 Diktate. M. 2.—, geb. M. 2.40. Diktatstoffe II. Zur Einübung und Befestigung d. deutschen Satzlehre. 4. Aufl. M. 1.60, geb. M. 2.—.
Lüttge, Ernst, Der stilistische Anschauungsunterricht. I. Anleitung zu einer planmäßigen Gestaltung der ersten Stilübungen. (48 Lektionen.) 3. Aufl. M. 1.60, geb. M. 2.—. II. Anleitung zum freien Aufsatz auf der Oberstufe. 2. Auflage M. 2.40, geb. M. 3.—. Hierzu: Stilmuster. 40 Pf.
— Beiträge zum deutschen Sprachunterricht. M. 1.60, geb. M. 2.—.
— Die mündliche Sprachpflege als Grundlage eines einheitlichen Unterrichts in der Muttersprache. M. 1.40, geb. M. 1.80.

Die * und ** Werke wurden u. a. auch vom Redakteur-Verband pädagogischer Zeitschriften empfohlen.

Deutsche Schulpraxis.

Wochenblatt f. Praxis, Geschichte und Literatur d. Erziehung u. d. Unterrichts. Gratisbeilagen: „Pädagogischer Führer“, Päd.-psych. Studien u. „Lehrmittelschau“. Herausgeber: Dr. R. Seyfert, Annaberg i. Erzgeb. Begründet durch Ernst Wunderlich. 24. Jahrg. Erscheint jeden Sonntag. Vierteljährlich M. 1.60. Probenummern gratis. Jahrg. 1885—1890 à M. 3.—, feingeb. à M. 4.—. Jahrg. 1891—1903 à M. 5.—, feingeb. à 6.—. Inhaltsverzeichnis der „Deutschen Schulpraxis“ Jahrg. I—XIV (1881—1894). Preis 30 Pf.

- * **Rudolph, Gust.**, Der Deutschunterricht in ausgef. Lehrproben. 3 Teile. (Teil I. 3. Aufl. u. II. 2. Aufl.) je 12 Bogen. M. 2.—, geb. M. 2.50.
Seyfert, Dr. Rich., Übungs- u. Lernstoff für die Rechtschreibung in den ersten vier Schuljahren. 20 Pf. Der Aufsatz im Lichte der Lehrpläne. 40 Pf.
Freitag, C. R., Sprichwörter und geflügelte Worte. M. 1.60, geb. M. 2.—.
Prüll, H., Der Anschauungs- und Sprachunterricht. M. 2.—, geb. M. 2.50.
Seyferth, J. A., Deutsche Aufsätze für Mittelklassen. 190 Aufsätze. M. 1.—, geb. M. 1.20. Aufsätze für Oberklassen. 376 Aufsätze. M. 2.40, geb. M. 2.80.
Walther, G., Hundert deutsche Lesestücke. M. 2.80, geb. M. 3.40.

Geschichte.

- ** **Franke, Th.**, Praktisches Lehrbuch der deutschen Geschichte in anschaulich-ausführlichen Zeit- und Lebensbildern. I. Teil: *Urzeit und Mittelalter* 2. Aufl. M. 3.20, geb. M. 3.80. II. Teil: *Neuzeit*. 2. Aufl. M. 4.80, geb. M. 5.40. *Sächsische Geschichte*.* M. 2.—, geb. M. 2.40.

- Schroeder, G. L.**, Lehrplan f. d. Geschichtsunterricht. Preisgekrönt. 40 Pf.

Naturgeschichte.

- Saurich, Paul**, Biologie der Pflanzen. Im Walde. M. 3.—, geb. M. 3.60. Das Feld. M. 1.60, geb. M. 2.—.
Barth, Fr., Handbuch des Obst- und Gartenbaues. M. 3.—, feingeb. M. 3.60.
Seyfert, R., Der ges. Lehrstoff des naturkundl. Unterrichts. 3. Aufl. M. 3.—, geb. M. 3.60.
* — Menschenkunde und Gesundheitslehre. 3. Aufl. M. 2.—, geb. M. 2.50.
* — Anweisung zu planmäßiger Naturbeobachtung. 2. Aufl. M. 1.20, geb. M. 1.60.
Twiehausen, Odo, Der naturgeschichtliche Unterricht in ausgeführten Lektionen. Ausgabe A. 5 Teile, je ca. 19 Bogen je M. 2.80, geb. M. 3.40. Teil III kostet, 26 Bogen stark, M. 3.80, geb. M. 4.40. Teil I, 6. 8. Aufl., II, 6. 8. Aufl., III, 5. Aufl., IV, 3. Aufl., V. *Mineralogie*, nebst einem Abriss der Chemie. — Jeder Teil ist einzeln käuflich. —

- * — Ausgabe B. *Für einfache Schülerhältnisse*. 2 Teile. Teil I: *Mineralogie und Botanik*. Teil II: *Zoologie*. Jeder Teil 20 Bogen, je M. 3.—, geb. M. 3.60. *Kleine Pilzkunde*. M. 1.—, geb. M. 1.20.
Seyfert, Dr. R., Arbeitskunde, Naturlehre, Chemie, Mineralogie, Technologie etc. in Lektionen u. Entwürfen. 4. verm. Aufl. M. 3.—, geb. M. 3.60.
Pelz, Alfr., Geologie der Heimat. Mit 15 Fig. und 3 lithogr. Tafeln. M. 1.—, geb. M. 1.20. *Geologie des Königr. Sachsen*. Mit 115 Fig. M. 3.—, geb. 3.60.

Geographie.

- Seyfert, Dr. Rich.**, Die Landschaftsschilderung. Ein fachwissenschaftliches und psychogenetisches Problem. M. 1.60, geb. M. 2.—.
Lang, L., Grundbegriffe der Himmelskunde. Mit 43 Figuren und 1 Sternkarte. M. 2.—, geb. M. 2.50.
Prüll, H., Fünf Hauptfragen aus der Methodik der Geographie. 80 Pf.
— Aus der Himmels- und Länderkunde. M. 2.—, geb. M. 2.40.
* — Die Heimatkunde, als Grundlage f. d. Realien. 3. Aufl. M. 1.60, geb. M. 2.—.
— Deutschland in natürlichen Landschaftsgebieten. 2. Aufl. M. 1.60, geb. M. 2.—.
— Europa in natürlichen Landschaftsgebieten. M. 1.60, geb. M. 2.—.
Tischendorf, Jul., Präparationen f. d. geogr. Unterricht. I. *Das Königreich Sachsen*. 5. Aufl. M. 1.60, geb. M. 2.—. II. u. III. *Das deutsche Vaterland*. I. II. Abtg. II. 14. 15. Aufl. M. 2.—, geb. M. 2.40. III. 14. 15. Aufl. M. 1.80, geb. M. 2.20. IV. *Europa*. 13. 14. Aufl. M. 2.40, geb. M. 2.80. V. *Erdoberfläche*: Asien, Afrika, Australien, Amerika. 10. 11. Aufl. M. 2.80, geb. M. 3.20.

Zeichnen und Geometrie.

- Bock u. Dr. Rich. Schulze**, Geometrie, Konstruktions- und Rechenaufgaben. 2. Aufl. 40 Pf. Lösungen hierzu 50 Pf.
Wolf, Fr. Chr., Prakt. Geometrie. Lehrer-Ausgabe M. 2.—, geb. M. 2.50. Schüler-Ausgabe. Heft I. 30 Pf., II. 50 Pf., III. 40 Pf. Preisgekrönt.
Göhl, Th., Lehrgespräche im Zeichenunterricht. 80 Pf., geb. M. 1.20.
Kappler, H., Präparationen für den Zeichenunterricht der zwei- und vierklassigen Volksschule. Mit 29 Tafeln. M. 2.—, geb. M. 2.40.

Gesang.

- Förster, M.**, Wegweiser für den Gesangunterricht. M. 4.—, geb. M. 4.60.
Fichtner, O., Gesangunterricht für deutsche Volksschulen. M. 1.20.
Schöne, Heinr., Schulgesang und Erziehung. 4 Bogen. 60 Pf.
Länge, A., Liedergarten. 3. Aufl. I. Heft 50 Pf. II. Heft 30 Pf.
— Kleiner Liedergarten. 30 Pf.

Fortbildungsschulunterricht.

- * **Tischendorf, J. u. Marquard, A.**, Präparationen für den Unterricht an Fortbildungsschulen. 1. 2. Schuljahr je M. 2.40, geb. M. 2.80. (I. Bd. 2. Aufl.) 3. Schuljahr M. 2.80, geb. M. 3.20.
Hofmann, J., Die obligatorische Mädchenfortbildungsschule. 50 Pf.

Jugendlektüre.

- Kinderwelt**, Erzählungen von H. Böhlau, D. v. Liliencron, Ch. Niese usw. feingeb. 60 Pf.
Tiergeschichten von M. v. Eschenbach, Widmann, **Tiermärchen** von Andersen, Möricke, Grimm, Bechstein, Seidel u. v. a. Herausgegeben von Hamburger Jugendschriften-Ausschuss. 1903. Je 8 Bogen feingeb. je 60 Pf.
Vereinigte Jugendschriften-Ausschüsse, Zur Jugendschriftenfrage. Enthält: 1. Aufsätze von Köster, Linde, Lottig, Weber, Wehrhahn. 2. Urteile. 3. Verzeichnis empfehlensw. Jugendliteratur. M. 1.60, geb. M. 2.—.
Empfehlenswerte Jugendschriften. (400 Charakteristiken). 60 Pf.
Bräunlich, O., Rektor, Perlen deutscher Dichtung. 29 Bogen. M. 3.—, gut geb. M. 3.60. Prachtband-Geschenkausgabe M. 4.—.
Köhler, W., Lehr- und Arbeitsplan für die einfache Volksschule. M. 2.—. Kritischer Wegweiser durch das Gebiet der Anschauungs- u. Lehrmittel. 50 Pf.
Schilling, Karl, Lotchens Christabend. Weihnachtsfestspiel. 40 Pf.
Twiehausen, Odo, Heideblumen. Drei Erzählungen für das reifere Alter. M. 1.80, geb. M. 2.50.
Zeissig, E., Algebraische Aufgaben mit Lösungen versehen. 2. Aufl. 60 Pf.

Pädagogischer Führer.

Blätter für Lehrerfortbildung und pädagogische Kritik.

Herausgegeben von Dr. Rich. Seyfert, Seminaroberlehrer in Annaberg i. Erzgeb.

№ 7/8.

Beilage zur „Deutschen Schulpraxis.“

Dezember 1904.

Für den Weihnachtstisch.

Aus der Fülle von Einsendungen für den Weihnachtstisch heben wir folgende Werke hervor, damit andeutend, dass wir sie für besonders wertvoll betrachten.

An die Spitze stellen wir eine höchst bedeutende Neuerscheinung aus dem Verlage von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.

Bücher der Weisheit und Schönheit. I. Band: Die heilige Schrift. II. Kant. III. Abraham a Santa Clara. IV. Bogmil Goltz. V. Montesquieu. VI. Massinger. VII. Fircks. Preis für den Band 2.50 M.

Die Bände sollen die wertvollsten Gaben aus dem unendlichen Reiche der schönen und der wissenschaftlichen Literatur darbieten. Die Leistungen, die der Verlag des Türmers — er ist es, in dem die Bände erscheinen — bisher aufzuweisen hat, verbürgen, dass die höchsten Anforderungen erfüllt werden. Die erschienenen Bände beweisen dies. Und dass der Herausgeber auch weniger bekannte Künstler auswählt, empfiehlt das Unternehmen doppelt. Wir benutzen die Gelegenheit auf die erwähnte Monatsschrift

Der Türmer, Monatsschrift für Gemüt und Geist, Herausgeber Emil Freiherr von Grothuss, vierteljährlich 4 M. immer und immer wieder hinzuweisen. Das ist ein Blatt, wie es in das deutsche Lehrerhaus gehört. Und um diese Reihe abzuschliessen, empfehle ich nachdrücklich das **Türmerjahrbuch**.

In demselben Verlage ist endlich als Weihnachtsgabe erschienen:

Kappstein, Rosegger, ein Charakterbild. Preis 5 M., geb. 6 M. Ein Buch, das wohlgeeignet ist, den Dichter seinem Volke immer lieber und teurer zu machen.

Zu den ernsteren Gaben für gebildete Erwachsene, besonders auch für Lehrer, rechne ich die

Religionsgeschichtlichen Volksbücher für die deutsche christliche Gegenwart, herausgegeben von lic. theol. Fr. M. Schiele, Marburg. Verlag von Gebauer-Schwetschke, Halle a. S. In Heften von 3—6 Bogen zu je 30—40 Pf. Durch die Post bezogen (monatlich 1 Heft) in Halbjahresabonnement von 2.10 M. »Die Entstehung des Neuen Testaments« von Professor H. Holtzmann-Strassburg (52 Seiten 35 Pf.) »Vorbereitung des Christentums in der griechischen Philosophie« von Professor Pfeleiderer-Berlin (86 S. 40 Pf.) »Seelenwanderung« von Professor Bertholt-Basel.

Die religiöse Frage beschäftigt die Geister je länger je mehr; hier ist eine reichlich sprudelnde Quelle wissenschaftliche Tiefe und verständliche Darstellung glücklich vereint.

Der reiferen Jugend und begeisterten Naturfreunden sei empfohlen:

Friedr. Ratzel, Über Naturschilderung. München. R. Oldenburg.

Der Schwanengesang des grossen Meisters, ein entzückendes Werk.

Und damit das Pädagogische nicht zu kurz komme:

K. R. Löwe, Wie erziehe und belehre ich mein Kind bis zum 6. Lebensjahre? Hannover, Meyer. Preis 2 M., geb. 2.50 M.

Von uns schon günstig besprochen.

Hieran wird sich am besten der Hinweis auf die Zeitschrift: **Christliches Kunstblatt**, herausgegeben von D. Koch (Stuttgart, J. F. Steinkopf) anschliessen, das gerade in einer der letzten Nummern auch das Schulhaus berücksichtigt hat.

Und nun zur heiteren Muse:

Der Deutsche Spielmann, herausgegeben von Ernst Weber, verlegt von Georg D. W. Callwey in München, bringt in Band 8 Legenden (Illustration von Stroedel), Band 9 Arbeiter (Illustration von Erler), Band 10 Soldaten (Illustration von Erler), Band 11 Sänger (Hans Röhm), Band 12 Frühling (Hans v. Volkmann), Band 13 Sommer (Steppes), Band 14 Herbst (Karl Biese), Band 15 Winter (Karl Biese). Preis 1 M. für den Band.

Wir hatten kleine Aussellungen zu machen an den ersten Bänden, jetzt glauben wir, ohne Einschränkung loben zu können.

Dazu, die Freude an der Poesie schon in den jugendlichen Herzen zu entflammen, soll auch das folgende Buch dienen:

Alwin Freudenberg, Was der Jugend gefällt. Dresden, Alexander Köhler. Preis 1.60 M.

Nicht aus blosser Gefälligkeit gegen einen Mitarbeiter, sondern aus heller Freude über das hübsche Buch geben wir ihm eine warme Empfehlung mit auf den Weg. Aus demselben Verlage kommt eine weitere dankenswerte Gabe

Robert Reinick, Gedichte, Erzählungen und Märchen. Mit Bildern Ludwig Richters und seiner Schule. Herausgegeben von Kretschmar und Ostermai. Preis 70 Pf.

Die Auswahl ist recht geschickt.

An Ludwig Richter erinnert **Oskar Pletsch**. Dieser hat mit dem Dichter **Victor Blüthgen** gemeinsam das Buch geschaffen:

Im Kinderparadiese, Kinderlieder und Reime mit Zeichnungen. Gotha, Fr. A. Perthes. Preis 4 M.

Daran werden die Kinder ihre Freude haben!

Von besseren Jugendschriften nennen wir:

Petersen, Prinzessin Ilse. 21. Bändchen der Jugendschriftensammlung vom Lehrerhausvereine für Österreich. Linz. Preis 85 Pf.

W. Rauff, Die Karawane. 22./23. Bändchen dieser Sammlung. Preis 1.70 M.

Elis. Gnauck-Kühne, Goldne Früchte aus Märchenland. Märchen. Verlag von Halem in Bremen. Preis 2.80 M.

Cordelia, Heraldos Sohne. Aus dem Italienischen von G. Schürmann.

— Der Berg der Wunder und andre Märchen. Beide im Dürschens Verlage, Leipzig. Preis je 1 M.

Zur Belehrung dient:

Maiers drehbare Sternkarte. Ravensburg, O. Maier. Preis 50 Pf. und zur Selbstbeschäftigung im Zeichnen:

Franz Rösler, Der Schnellzeichner. Leipzig, Alfred Hahn. 3 Hefte. Preis 1.20 M., geb. 1.40 M.

Ein Buch, das an die früher erschienenen van Dijk'schen Zeichenhefte erinnert. Zu diesen letzteren ist eine interessante Broschüre erschienen (bei K. F. Koehler, Leipzig) auf die wir gern hinweisen.

Den Schluss unserer kleinen Auslese bilde die Empfehlung des **Tierschutzkalenders**, den der Deutsche Tierschutzverein in Berlin herausgibt, den wir um seines löblichen Zweckes willen empfehlen.

In der von uns mehrfach schon empfohlenen **Sammlung belehrender Unterhaltungsschriften** für die deutsche Jugend (Hermann Paetels Verlag in Berlin) sind neu erschienen:

Bd. XI. G. Biedenkapp, Aus Deutschlands Urzeit (Pfahlbauten, steinzeitliche Ansiedlung, nordische Seefahrer 3000 v. Christi Geburt).

Bd. XII. A. Trinius, Streifzüge durchs Thüringer Land.

Bd. XIII. W. Meyer, Friedrich Ludwig Jahn.

Bd. XIV. H. Meyer, Die Kriege Friedrichs des Grossen. I. Teil. Die beiden schlesischen Kriege. (Jeder Band 1.50 M.)

Im Verlage von **B. G. Teubner** erscheinen folgende vorzüglich zu empfehlende Jugendschriften:

Kraepelin, Naturstudien. Volksausgabe. Ausgewählt vom Hamburger Jugendschriftenausschuss. Mit Zeichnungen von O. Schwindrazim. (Preis 1 M.)

Heinrich Keck, Deutsche Heldensagen. II. Band. Dietrich von Bern. 2. Aufl., bearb. von Dr. B. Busse. (Preis 3 M.)

E. Falch, Deutsche Göttergeschichte. 2. Aufl. (Preis: 1.20 M.)

E. Falch, Die Sage von den Wölsungen und Niflungen. (Preis 1.20 M.)

O. Dähnhardt, Naturgeschichtliche Volksmärchen. 2. Aufl. (Preis 2.40 M.)

Alfred Funke, Unter den Coroados. Eine Geschichte von deutschen Bauern und brasilianischen Indianern. (Preis: 3.20 M.)

Als eine hübsche Gabe volkskundlichen Sammelfleisses sei genannt

O. Dähnhardt, Kinderlieder aus Sachsen. Leipzig, G. Schönfeld. (Preis 1.20 M.)

Für junge Leute, besonders für die Jünglinge aus dem arbeitenden Stande, empfiehlt sich als treffliche Weihnachtsgabe

Der deutsche Jüngling. Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für die erwerbstätige Jugend. Herausgegeben vom Deutschen Verein für das Fortbildungsschulwesen. IV. Band. Leipzig, B. G. Teubner. (Preis 1.20 M.) Eine Zeitschrift, die ganz gewiss eine sehr fühlbare Lücke ausfüllt.

Religion.

Richard Busch, Kgl. Seminarlehrer in Augustenburg. Die messianische Weissagung in der Schule. Eine Handreichung für Religionslehrer. Tübingen und Leipzig, Mohr, 1901.

Die Schrift ist eine bedeutsame Erscheinung auf dem Gebiete des Religionsunterrichtes für die Volksschule. Verfasser ist ein warmer Freund des ehrwürdigen A. T. und will den gegen die Existenzberechtigung des A. T. in der Volksschule laut gewordenen Stimmen entgegentreten. Sein Ziel ist, eine zusammenfassende Darstellung der Heilsökonomie Gottes zu zeichnen, wie diese besonders klar aus der messianischen Weissagung sich ergibt, — im Gegensatz zu den zerstückelten Darbietungen, wie sie gewöhnlich in biblischen Geschichtsbüchern gegeben werden. Um das Ganze einheitlich zu ge-

stalten, geht der Verfasser aus von der Erschaffung des Menschen und der ihm von Gott gestellten Aufgabe; dann zeigt er, wie der Mensch sich seiner Aufgabe als untüchtig erweist; so wird die messianische Weissagung motiviert und der Schluss recht verständlich: die Weissagung kehrt hinsichtlich des Menschen zum Anfang seiner Geschichte zurück. Was dort als Ideal hingestellt und keimartig in den Menschen gelegt ward, erscheint beim Anbruch des Reiches Gottes vollendet: der Mensch ist frei von Schuld, begnadet mit der Gabe des ewigen Lebens, er ist geworden zum Ebenbilde Gottes. Bei der Auswahl der einzelnen Weissagungen nimmt der Verfasser nicht Rücksicht auf deren Abfassungszeit; das schadet nichts; ihn kommt es nur darauf an, eine von relativer Unvollkommenheit zu relativer Vollkommenheit aufsteigende gerade Entwicklungslinie zu schaffen. Dieser Versuch ist dem Verfasser meisterhaft gelungen, und wir wünschen von Herzen, dass diese Schrift weite Verbreitung finden möge in den Lehrerkreisen; in Form eines Nürnberger Trichters werden diese Lektionen nicht gegeben, Verfasser zeichnet nur in zusammenhängender Darstellung den Gedankengang, der einem verständigen Lehrer vollauf genügen wird. Jedenfalls wird jeder, der die Schrift liest, für sich selbst und für die Schule einen bleibenden Gewinn sich verschaffen. Schm.

Dr. Heinrich Runkel, Seminardirektor, Quellenbuch zur Kirchengeschichte für den Unterricht an Lehrerbildungsanstalten. (1. Teil für Präparandenanstalten). Leipzig, Dürrscher Verlag, 1904. Preis 2.40 M.

Durch die Benutzung dieses Quellenbuches will der Verfasser das gedächtnismässige Aneignen der Unterrichtsergebnisse, wie sie sich in Lehrbüchern und Leitfäden vorfinden, verhindern; er sucht den Schülern zu ermöglichen, an der Erarbeitung der Unterrichtsergebnisse selbständigen Anteil zu nehmen. Für diese Zwecke erscheint uns vorliegendes Buch gut geeignet. Die Auswahl des Stoffes ist für Präparandenanstalten berechnet; sie gibt Bilder aus der Zeit der Christenverfolgungen, aus der der Kirchenväter und der Ausbreitung des Christentums, zeichnet das Verhältnis des Kaisertums und Papsttums im Mittelalter und bringt die Reformation und deren Ausbreitung dem Verständnis des Schülers nahe. Aus nachreformatorischer Zeit widmet der Verfasser einen Abschnitt den beiden Gestalten Paul Gerhardt und Spener, einen zweiten der äusseren Mission. Besonders wertvoll erscheint uns der Anhang, in dem eine Anzahl altchristlicher Lieder aus der Zeit vom 2. bis 15. Jahrhundert verzeichnet werden.

— Eins nur ist uns bei der Durchsicht dieses Quellenbuches aufgefallen. Warum wird die nachreformatorische Zeit verhältnismässig stiefmütterlich behandelt? Gibt es aus den letzten 4 Jahrhunderten nur 2 geeignete Abschnitte für Zöglinge einer Präparandenanstalt? Sollte nicht eine Persönlichkeit wie Aug. Herm. Francke mit noch vielleicht höherem Rechte den Schülern in der Kirchengeschichte gezeichnet werden als ein Adalbert v. Prag oder Otto v. Bamberg, denen 18 Druckseiten gewidmet werden? Konnte den vertriebenen Salzburgern nicht auch ein Bürgerrecht in dem Runkelschen Quellenbuch eingeräumt werden, da doch dem 1. Abschnitt des Buches: »Die Zeit der Christenverfolgungen« 33 Seiten zur Verfügung gestellt werden? Und wenn Verfasser der äusseren Mission 8 Seiten widmet, warum schweigt er über die innere Mission, deren segensreiche Wirkungen vielleicht sogar schon Präparandenschüler verspürt haben? Wir würden es sogar mit aufrichtiger Freude begrüssen, wenn auch der Gustav-Adolf-Verein zu seinem Rechte in einem kirchengeschichtlichen Quellenbuch gekommen wäre. Wer je einen Jahresbericht über die Tätigkeit des Gustav-Adolf-Vereins durchgearbeitet hat, wird staunen über die Fülle historischer Schätze, die sich dort heben lassen. Jedenfalls wird die Bekanntschaft mit der Geschichte einiger der zahllosen Gustav-Adolf-Gemeinden — z. B. nur derer im eignen deutschen Vaterland — den Schülern nicht minder interessant sein wie die Verfolgung in Lyon zur Zeit Marc

Aurels, Seite 14. Wir würden dem Verfasser sehr dankbar sein, wenn er in einer späteren Auflage den Wert seines Buches erhöhen wollte durch Befolgung der bemerkten Winke. Aber ein empfehlendes Wort mag dem Buche auch in seiner jetzigen Form mit auf den Weg gegeben werden. Schm.

Reukauf und Heyn, Lesebuch zur Kirchengeschichte für höhere Lehranstalten und zum Selbststudium. I. Band: Bis zur Reformation. Leipzig, Ernst Wunderlich. Preis 1.20 M. gut geb. 1.60 M.

Vorliegendes Lesebuch ist ein wertvolles Glied in der Kette der Reukauf- und Heynschen Religionsbücher. Immer mehr bricht sich auch im kirchengeschichtlichen Unterricht die Erkenntnis Bahn, die schon Herbart betonte, wenn er sagt: »Die fortgesetzte Beschäftigung mit den Werken eines grossen Denkers ist das beste Denkmal für ihn; alle anderen kann er entbehren.« Ist diese Forderung schon längst auf dem Gebiete der deutschen Literatur- und der Weltgeschichte befolgt worden, so wird ihr jetzt auch auf dem Gebiete der Kirchengeschichte Hochachtung gezollt. Heyn beginnt mit dem Ablauf der apostolischen Zeit und weiss aus den einzelnen Jahrhunderten »grosse Persönlichkeiten herauszugreifen, die als Repräsentanten des gesamten Strebens ihrer Zeit gelten können.« So wird dem Philosophen auf dem Kaiserthron, Marc Aurel, das Wort gegeben über die Lehren seiner Philosophie, über die Pflichten gegen sich selbst und gegen die Nächsten; den Schriften Augustins werden 18 Seiten zur Verfügung gestellt, dem Bekehrer der Deutschen 12; Karls und Ottos des Grossen kirchengeschichtliche Bedeutung werden genügend berücksichtigt; dass den beiden überaus markanten Gestalten Bernhard v. Clairvaux und Peter Abälard eine besonders genaue Charakteristik in der Heynschen Sammlung gewidmet wird, haben wir mit grosser Freude begrüsst; vom Stifter des Ordens der Franziskaner erhalten wir ein wertvolles Bild durch dessen eigenes Testament und durch Celanos erste Lebensbeschreibung des heiligen Franz. Auch die Vorreformatoren P. Waldus, Wiclif und Hus werden so gezeichnet, dass der Leser ein selbständiges Urteil sich leicht erwerben kann. —

Der Preis des Buches ist gering, die Ausstattung gut. Wir können es den Lehrern der Kirchengeschichte als ein ganz vorzügliches Quellenbuch für den Unterricht wärmstens empfehlen. Schm.

Deutsch.

Wilhelm Viëtor, Professor an der Universität Marburg. Deutsches Lesebuch in Lautschrift. Als Hilfsbuch zur Erwerbung einer mustergültigen Aussprache herausgegeben. Erster Teil: Fibel und erstes Lesebuch. 2. durchgesehene Auflage. Leipzig. Verlag von B. G. Teubner. 1904. Preis 3 M.

Der Verfasser gehört bekanntlich zu denjenigen Gelehrten, die sich um die Würdigung und Verwertung der Phonetik im Unterricht der höheren Schulen verdient gemacht haben. Mit dem vorliegenden Werkchen bietet er zunächst den Lehrern ein Hilfsmittel, sich eine mustergültige Aussprache anzueignen, und verfolgt damit zugleich den Zweck, an der Gewinnung einer einheitlichen Redensprache, wie sie die »Bühnensprache« als Muster aufstellt, mitzuwirken. Er hat 52 kleine Gedichte und Prosastücke, die den besten Lesebüchern entnommen sind, in der Lautschrift der »Association Phonétique Internationale« dargestellt, und da eine genaue Erklärung der gebrauchten Schriftzeichen vorausgeschickt wird, macht das Lesen auch dem Anfänger im Studium der Phonetik wenig Schwierigkeiten. Wir möchten dem kleinen Buche auch in den Kreisen der Volksschullehrer recht viele Leser wünschen; es würde das dem Unterrichte in der Muttersprache zugute kommen, auch wenn man nicht soweit geht, die »Bühnensprache« ohne weiteres als Muster für das Sprechen eines Volksschülers anzusehen. L.

Paul Gerhardt, Lehrer in Dresden. Eine vereinfachte Sprachlehre. Methodisches Handbuch für Lehrer an

Volksschulen. Dresden. 1904. O. & R. Becker. 96 S. Preis 1 M.

Der Grammatikunterricht muss 1. einfacher und 2. praktischer erteilt werden: das sind die Gesichtspunkte durch die sich der Verfasser bei der Auswahl des Lehr- und Übungsstoffes hat leiten lassen. Er verzichtet auf allen Wissenskram, den unsre Schüler bei Erlernung ihrer Muttersprache nicht brauchen, wie z. B. auf die Unterscheidung starker und schwacher Biegung, auf die Klassifikation der Hauptwörter, der Nebensätze und dergleichen. Dagegen legt er das Hauptgewicht auf die Bekämpfung der Sprachfehler, vor allem derjenigen, die im Dialekte wurzeln, und sucht durch fleissige mündliche Übungen dem Recht- und Aufsatzschreiben vorzuarbeiten. Es wäre zu wünschen, dass diese Gesichtspunkte im Grammatikunterrichte allgemeine Anerkennung fänden, und darum ist der kleinen Schrift des Verfassers vielseitige Beachtung zu wünschen. Nur darf man nicht denken, dass ein Kapitel der Grammatik mit einer einmaligen kunstmässigen Behandlung erledigt ist. Das Beste von dem, was der Verfasser erstrebt, kann nur durch unablässige Übung bei jeder sich bietenden Gelegenheit, also unabhängig von einem Lehrbuche, erreicht werden. —e.

In schroffem Gegensatz zu der eben genannten Schrift steht

R. A. Rohn, Seminarlehrer. Regeln der deutschen Sprachlehre für Schulen. 42. Aufl. Gedruckt in neuer Rechtschreibung. Leipzig. Verlag der Dürrschen Buchhandlung und Ed. Peters Verlag. 1904. Preis 25 Pf.

Auf 32 Seiten wird hier dem Schüler die Quintessenz der deutschen Grammatik geboten. Die Hauptwörter finden sich hier sorgfältig in 2 Haupt- und 4 Unterarten, die Beifügungen in 7, die Ergänzungen in 6, die Nebensätze in 10 Arten eingeteilt, so dass es, die nötige Energie zum Einpacken vorausgesetzt, an einem greifbaren Erfolge des Unterrichts gar nicht fehlen kann. Die hohe Auflage dieses Büchleins ist jedenfalls charakteristisch für den gegenwärtigen Stand des Grammatikunterrichts.

In Neuauflagen liegen auch vor:

A. Krauss, Oberlehrer und **J. Löchner**, Schullehrer in Stuttgart. Sprachübungen für Volks- und Mittelschulen in methodischer Stufenfolge bearbeitet. Ausgabe B. (2.—7. Schuljahr). 11.—18. Tausend.

— Übungsstoff I für den Unterricht im Rechtschreiben und in der deutschen Sprache in Volks-, Mittel- und höheren Töchterschulen für die Hand der Schüler des 1., 2. und 3. Schuljahres. Vierte Aufl.

— Übungsstoff für den Rechtschreibunterricht in Volks- und Mittelschulen für die Hand der Schüler des 4.—7. Schuljahres. Achte Auflage. Stuttgart 1904. Verlag von Robert Lutz.

Der Übungsstoff in sämtlichen Heften ist sehr reichhaltig und bedarf in einfachen Schulverhältnissen einer wesentlichen Beschränkung. —e.

Anschauungsunterricht.

Alwin Eichler, Lehrer in Leipzig. Stoffe für den Anschauungsunterricht. Beobachtungen der Kinder in methodischen Einheiten. Leipzig. Verlag von Ernst Wunderlich. 1905. Preis 1.60 M., gut geb. 2 M.

Das Buch behandelt 51 Themen aus dem Anschauungsunterricht des 1. Schuljahres. Jede einzelne Behandlung gliedert sich wieder in mehrere kleine abgerundete Abschnitte. Z. B. Der Kirschbaum im Frühlinge. 1. Wie der Kirschbaum blüht. 2. Wie aus den Knospen Blüten werden. 3. Wie der Kirschbaum Hochzeitsschmuck trägt. 4. Der Kirschbaum, ein Blütenstrauss. 5. Ein Spaziergang zum blühenden Kirschbaum. 6. Wie der Kirschbaum seinen Schmuck verliert. 7. Wie der Kirschbaum ein grünes Kleid anzieht. Die Darstellung ist der kindlichen Sprechweise angepasst, und dem Inhalte merkt man

es bei jedem Satze an, dass es der Verfasser versteht, mit den Augen der Kleinen zu sehen, mit ihrem Herzen zu fühlen, mit ihrem Verstande zu denken, wie er es im Vorworte vom Elementarlehrer verlangt. Ausserdem ist bei der Auswahl der Anschauungsobjekte mit glücklichem Griff den Bedürfnissen der Stadtkinder Rechnung getragen, die ja die Natur in anderen Beziehungen und mit anderen Augen betrachten, als die Kinder auf dem Lande. Das Buch wird namentlich jüngeren Elementarlehrern, die noch nicht das richtige Verhältnis zum Geistesleben der Kleinen gefunden haben, ein recht brauchbarer Führer sein können.

L.

Rechnen.

Lösungen zu Heft 3-6 des Rechenbuchs für Volksschulen, Ausgabe A. Herausgegeben vom Pädagogischen Vereine zu Chemnitz. Chemnitz, Druck von J. C. F. Pickenhahn & Sohn. 1903.

Allen, die sich für die ausgezeichneten sogenannten »Chemnitzer Rechenhefte« interessieren, wird es lieb sein, zu erfahren, dass nun auch die Lösungen mit methodischen Erläuterungen erschienen sind. Referent macht gern empfehlend auf sie aufmerksam. (Auf S. 12 zu Heft 5 ist in der Mitte ein fataler Druckfehler: $\frac{29}{120} = \frac{30}{120} = 4$).

K. H. V.

Karl Heinrich Hiemesch, Präparationen für den Rechenunterricht in der Volksschule. Langensalza. Herm. Beyer & Söhne. 1902. Preis 80 Pfg.

Der Verfasser hat sich fleissig auf dem Gebiete der Rechenmethodik umgesehen, und sein Büchlein enthält viele anregende Gedanken, weshalb es Empfehlung verdient. Nach des Referenten Ansicht legt er aber zu grosses Gewicht auf die Bearbeitung der methodischen Einheiten nach 5 Formalstufen, worüber u. a. in Barths »Ursachen mangelhafter Erfolge im Volksschulrechnen« (Zschopau, Gensel) nachgelesen werden kann. Die 4. Aufgabe auf S. 60 würde Referent anders lösen lassen als der Verfasser.

V. M.

Joh. Doiwa, Rechen-Taschenbuch des Lehrers. I. Heft Preis 90 Pf., II. Heft 60 Pf., III. Heft 90 Pf., IV. Heft 90 Pf. Wien. 1903. A. Pichlers Witwe & Sohn.

Die vorliegenden 4 Hefte sind für die ersten 6 Schuljahre bestimmt, das 5. Heft (fürs 6. u. 8. Schuljahr) fehlt noch. Nach des Referenten Meinung braucht der Lehrer kein besonderes »Rechenbuch fürs mündliche und schriftliche Rechnen.« Das Buch ist für österreichische Schulen bestimmt.

V. M.

Naturkunde.

E. Richter, Die Naturkunde in der Volksschule. Mit Lehrproben und Lektionsentwürfen. Breslau, Franz Görlich. 192 S. Preis 1.80 M.

Der Verfasser, Seminarlehrer Richter, behandelt in dem angezeigten Werke alle in einer Methodik der Naturgeschichte und Naturlehre mit Einschluss der Chemie in Betracht kommenden Fragen, übt an verschiedenen neueren Bestrebungen Kritik, der man meist zustimmen kann, berücksichtigt die einschlägige Literatur, scheint aber verschiedene weitverbreitete Werke nicht zu kennen, z. B. in bezug auf Methodik der Naturgeschichte die Schriften von Lay, Busemann und Witt. An der Stelle, wo er von der Verwertung der Sagen, Fabeln usw. spricht, hätte auch auf die Werke von Rothe-Frank (Hilfsbuch für den Naturgeschichtsunterricht, Wien, Pichlers Verlag) und Vogel (Schulnaturgeschichte, Ausgabe A, Meissen, Schlimperts Verlag) hingewiesen werden können. Nicht jeder Ausführung stimmt Referent zu, z. B. wenn der Verfasser beim Gesetz der Sparsamkeit den Satz aufstellt: »Je sorgfältiger die Brutpflege, desto geringer die Anzahl der Eier.« Da aber das Werk im grossen und ganzen als ein vortreffliches bezeichnet werden kann,

so sei es hiermit empfohlen. Zahlreiche Unterrichtsbeispiele, die teils von dem Verfasser ausgearbeitet, teils verschiedenen Werken und Zeitschriften (auch der »Deutschen Schulpraxis«) entnommen wurden, zeigen die praktische Ausführung der methodischen Forderungen.

V. M.

Dr. Friedr. Scholz, Leitfaden der Gesundheitslehre für Schulen. 2. verbesserte Aufl. Leipzig, Jul. Klinkhardt. 1904. Preis brosch. 1 M., geb. 1.20 M.

Diese Gesundheitslehre gliedert sich in 4 Abschnitte, in denen zur Behandlung kommen: 1. die natürlichen Lebensbedingungen, 2. die Körperpflege, 3. die Verhütung der Krankheiten, 4. die erste Hilfe bei Verletzungen, Unglücksfällen und Krankheiten. Im Schulunterrichte sind vorzugsweise die ersten beiden Abschnitte zu berücksichtigen.

Das Scholz'sche Werkchen zeichnet sich durch sachgemässe und klare Darstellung aus und kann zur Vorbereitung auf den Unterricht in der Anthropologie bestens empfohlen werden.

K. H. V.

A. Sprockhoffs Einzelbilder aus dem Pflanzenreiche. 6. und 7. vermehrte Aufl. Mit 77 Abbildungen. Hannover, Karl Meyer. 1904. Preis 70 Pf.

Diese Einzelbilder sollen »dem ersten botanischen Unterricht dienen«, sind aber für diesen zu eingehend, besonders in den zuerst betrachteten Pflanzen. Sie sollen auch solchen Schulverhältnissen entsprechen, »denen nur eine knapp bemessene Zeit zur Verfügung steht«; da wäre es aber notwendig, dass auch Kapitel aus der allgemeinen Botanik zur Behandlung kämen. Wertvoll sind die Wechselbeziehungen zwischen Pflanzen und Tieren und die Hervorhebung der Feinde der Kulturpflanzen. Die Ausstattung ist gut, auch kommen nicht viele sachliche Unrichtigkeiten vor.

V. M.

L. Sauer, Pflanzenkunde. Nach biologischen Gesichtspunkten bearbeitet. Frankfurt a. M. Kesselring. Preis: 90 Pf.

Die hier angezeigte Pflanzenkunde gliedert sich in 3 Teile. Der 1. Teil bietet Einzelbeschreibungen zur Einführung in die Formenlehre in ihrem Zusammenhange mit den Lebenserscheinungen; im 2. Teile kommen die wichtigsten Pflanzenfamilien mit Berücksichtigung der Kulturgewächse zur Behandlung; der 3. Teil bespricht die Lebensbedingungen der Pflanzen.

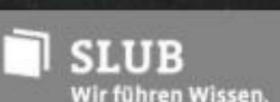
Referent hat das Sauer'sche Werk mit Vergnügen durchgesehen und empfiehlt es bestens, obgleich darin einige sachliche Irrtümer und stilistische Unebenheiten vorkommen. Die Ausstattung ist sehr gut, der Preis mässig. Für die nächste Auflage sei dem Verfasser empfohlen, die botanischen Namen der Pflanzen mit anzugeben, damit keine Verwechslungen vorkommen. Wieviele Leser werden z. B. gleich wissen, welche Pflanze unter der Herzensträne gemeint ist?

V. M.

C. Blum, Tierkunde. Nach biologischen Gesichtspunkten bearbeitet. Frankfurt a. M. Kesselring.

Diese Tierkunde entspricht in der Hauptsache den an den Unterricht in der Zoologie seit etwa 2 Jahrzehnten gestellten berechtigten Forderungen, ist auch, abgesehen von einigen Abbildungen, die nicht befriedigen und auch in einem für Lehrer bestimmten Buche entbehrlich sind, gut ausgestattet und kann als wertvoll empfohlen werden, bedarf aber in sachlicher Beziehung noch an mehreren Stellen der Berichtigung. Vom Dachs lässt sich nicht sagen, dass er »einen festen Winterschlaf« habe (S. 17), da der Verfasser selbst hervorhebt, er werde »bei milder Witterung unterbrochen«. — Beim Igel hätte darauf hingewiesen werden sollen, dass er auch einigen Schaden anrichtet. — Das Renttier hat nicht »tiefgespaltene Hufe« (S. 45). — An der Abbildung des Strausses (S. 87) sind beide Zehen mit Nägeln versehen, und die Abbildung des Maikäfers (S. 123) zeigt zuviel Hinterleibsringe. — Nach S. 102 soll die Kreuzotter die einzige Giftschlange Deutschlands sein.

V. M.



Hinweise

Signatur	Z B 25	Stok	slm
----------	--------	------	-----

RS	24 1904 nebst Beil.	Bub	AK	slm
		Titelaufn.	AKB	/

FK - Schicks. v. A. f.

Bio K

Bild K

(SWK)

SLUB DRESDEN



3 3032925

Sonderstandort

Signum

Ausleihe-
vermerk

III 9 280 J4-G 80/82

Z B 25

